Asc. 5.

Vorrede.

Während meiner dreyzehnjährigen Amtsführung habe ich schon die Bedürfnisse und Erfordernisse eines Buches dieser Art kennen gelernt. Ich habe seitdem immerhin Bemerkungen dazu gesammelt, die verschiedenen Lagen des Kranken und Sterbenden von allen Seiten beobachtet, die Klagen, Aeußerungen und Wünsche seines Herzens wohl erwogen und erst, nachdem ich alles genau und pünktlich durchgedacht habe, habe ich mich zur Bearbeitung dieses Andachtsbuches entschlossen. Ich hoffe, es soll mir nicht leicht etwas entgangen seyn, das

dem Kranken und Sterbenden zu wissen noth=wendig ist und das zu seiner Aufheiterung, zu seiner Beruhigung und zu seinem Troste gereichen kann. Es kommt jetzt nur darauf an, daß diejenigen, welche von diesem Buche Gebrauch machen wollen, sich auf die rechte Art und Weise desselben bedienen.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß man aus Gebethbüchern nie dasjenige beten muß, was man nicht versteht oder was sich nicht auf die Umstände des Betenden schickt. Denn wenn wir nicht verstehen, was unser Mund ausspricht, oder wenn wir etwas sagen, was wir nicht fühlen, nicht empfinden und wün=schen; sondern was nur ein Andrer gedacht, empfunden und gewünscht hat, können wir denn da sagen, daß wir beten? Gebethsfor=meln sollen uns nur an unsre eigenen Be=dürfnisse erinnern und uns eine Veranlassung geben, daß wir selbst herzlich und aufrichtig

wün=

wünschen, was wir von Gott nöthig haben und begehren. Das Gebeth aus dem Herzen und mit eigenen Worten ist freylich allemal dem, das man aus Gebethbüchern thut, vorzuziehen, weil es stets unsrer Lage und unsern Umständen angemessener seyn wird. Allein wer die große Kunst, aus eigenem Herzen zu beten, noch nicht versteht oder unter diesen und jenen Umständen seine Gedanken ohne fremde Beyhülfe nicht sammeln kann, thut allemal wohl, wenn er sich der Gebethe andrer bedient. Und die letztere dürfte vorzüglich der Fall bey Kranken und Sterbenden seyn. Denn gesetzt, daß sie auch in gesunden Tagen im Stande wären, Gott ihre Anliegen in eigenen Gebethen vorzutragen: so können sie es gewiß auf dem Krankenbette nicht ganz, wo der Körper mit Schmerzen umgeben ist und der Geist auf mancherley Weise leidet. Gott sieht freylich nicht auf die Worte und einige wenige Seufzer, wenn

sie aus redlichem und aufrichtigem Herzen kommen, sind ihm angenehmer als lange und anhaltende Gebethe, die blos Wortgepränge sind. Sind denn aber auch die Kranken und Sterbenden jedesmal im Stande, sich aus eigener Kraft an zweckmäßige Sprüche der Schrift oder an bündige Stellen aus geistreichen Liedern zu erinnern? Ich habe öfters schon die wohlunterrichtetesten Christen zur Zeit der Schmerzen klagen hören, daß ihnen nicht das mindeste zu ihrem Troste beyfalle. Der Gebrauch der Andachtsbücher für Kranke und Sterbende ist daher gewiß nicht zu verwerfen. Es muß nur mit Vorsicht und Auswahl geschehen. Dem Kranken und Sterbenden muß man nie etwas vorbeten, das sich nicht auf seinen Zustand schickt. Kommt in einem Gebethe etwas vor, das seiner Lage entgegen ist: so laße man es aus und suche dafür ein Gebeth auf, das seinem Herzen und seiner Lage anpaßt. Daran wird es nun bey diesem

An=

Andachtsbuche nicht fehlen. Es ist darinnen auf alle Bedürfnisse der Kranken und Sterbenden Rücksicht genommen. Anders betet der Kranke am Anfange seiner Krankheit, anders wenn sie höher steigt und wieder anders, wenn es sich mit ihm zur Beßerung anläßt; anders richtet er sein Gebeth nach harten, anders nach erträglichen Tagen und Nächten ein; anders betet er, wenn sich die Woche anfängt, anders wenn sie sich endigt. Wem etwa die Morgen- oder Abendgebethe zu kurz seyn dürften, der kann sich ja noch einige Gedenksprüche dazu vorlesen lassen und sich den Tag oder die Nacht hindurch, wenn er nicht schlafen kann, daran erinnern. Zur Vorbereitung auf das heilige Abendmahl kann man, außer dem dritten Abschnitte dieses Buches, auch noch meine Beichtreden am Krankenbette, auf die Gott zur Belehrung und Erbauung so mancher Leidenden bisher seinen reichen Seegen gelegt hat, gebrauchen.

Vorrede.

Da man in den gewöhnlichen Gebethbüchern für Kranke und Sterbende die im Anhange vorkommende Materie nicht findet: so habe ich lange Anstand genommen, sie dem Meinigen einzuverleiben. Nach reiflicher Ueberlegung aber habe ich es dennoch für dienlich befunden, sie hier beyzufügen. Ich bin schon zu gar vielen schweren Entbindungen gerufen worden und habe da solch eine Verwirrung angetroffen, daß keine von den anwesenden Personen einen ernsthaften Gedanken fassen konnte. Und wie nothwendig hat nicht gleichwohl die Leidende eine Aufmunterung? wie begierig faßt sie den Trost auf, den man ihr ertheilt?

Gott, der mein Herz kennt und weis, wie gerne ich in meinem Amte den Kranken und Sterbenden, die meiner Aufsicht anvertrauet sind, durch Zuspruch und Gebeth ihr Schicksal erleichtere, seegne dazu auch bey Andern

den

den Gebrauch dieses Andachtsbuches, das ich ganz zu diesem Endzwecke geschrieben habe. Ewig werde ich ihn samt allen denen, die daraus Trost im Leiden und Muth und Freudigkeit in der Stunde des Todes schöpfen, dafür preisen. Sein Name sey gelobet von Nun an bis in Ewigkeit!

Meinen verehrten Freunden, welche die Mühe über sich genommen haben, Subscribenten auf dieses Andachtsbuch zu sammeln, sage ich in meinem und meines Herrn Verlegers Namen hier öffentlich den schuldigsten Dank. Wird, wie ich es von Gott erflehe, etwas Gutes durch dasselbe in der Welt gestiftet und hie und da ein Kranker und Sterbender belehrt, erbauet und getröstet: so ergieße sich der Seegen davon auch über sie!

Ich ergreife diese Gelegenheit, um meinen Lesern anzuzeigen, daß innerhalb eines

Monats in eben diesem Verlage einige Bogen von mir erscheinen werden unter dem Titel:

Zur heilsamen Belehrung und Erbauung im Gewitter.

Sie haben das nämliche Format, Papier und Lettern, wie dieses Andachtsbuch und können füglich demselben angebunden werden. Doch kann man sie auch allein haben und besonders heften lassen. Sie kosten 12 Kreuzer. Man wird sich recht zweckmäßig beym Donnerwetter daraus erbauen können.

Nördlingen, den 10. October 1795.

Johann Adam Mayer.

Inhalts-

Inhaltsanzeige.

I. Zum heilsamem Nachdenken für Kranke beym Anfange ihrer Krankheit.

Seite

1) Eine Betrachtung über Krankheiten überhaupt zum christlichen Nachdenken für Kranke über die Ursachen ihrer Krankheit. 3

2) Von dem Nutzen, den uns Krankheiten gewähren sollen und können. 8

3) Von dem vernünftigen und christlichen Verhalten der Kranken. 13

II. Morgen- und Abendgebethe für Kranke nach ihren verschiedenen Lagen und Bedürfnissen.

A) Die Morgengebethe für Kranke.

1) Das erste Morgengebeth, das nur am Sonntage zu gebrauchen ist. 27

2) Das zweyte Morgenbeth oder Morgengebeth eines Kranken beym Anfange einer Wochen. 32

3) Das dritte Morgengebeth. 36

4) Das vierte Morgengebeth. 40

5) Das fünfte Morgengebeth. 43

6) Das sechste Morgengebeth, das vorzüglich am Freytage gebraucht werden kann. 46

7) Das

Inhaltsanzeige.

Seite

7) Das siebente Morgengebeth oder Morgengebeth eines Kranken nach einer sehr harten Nacht. 49

8) Das achte Morgengebeth oder Morgengebeth eines Kranken nach einer erträglichen Nacht. 53

9) Morgenlied eines Kranken. 59

B) Die Abendgebethe für Kranke.

1) Das erste Abendgebeth oder Abendgebeth eines Kranken am Sonntage. 58

2) Das zweyte Abendgebeth. 70

3) Das dritte Abendgebeth. 64

4) Das vierte Abendgebeth. 66

5) Das fünfte Abendgebeth. 69

6) Das sechste Abendgebeth oder Abendgebeth am Freytage. 73

7) Das siebente Abendgebeth oder Abendgebeth eines Kranken am Schluße der Wochen. 76

8) Das achte Abendgebeth oder Abendgebeth eines Kranken nach einem sehr harten Tage. 79

9) Abendlied eines Kranken. 83

III. Unterhaltungen für die Abendmahlsfeyer eines Kranken.

1) Wi-

Inhaltsanzeige.

Seite

1) Widerlegung einiger irrigen Vorstellungen, die sich manche Kranke von dem Genusse des heiligen Abendmahls machen. 87

2) Warum sollen Kranke das heilige Abendmahl empfangen? 91

3) Von der Vorbereitung auf den Genuß des heiligen Abendmahls. 97

4) Morgengebeth eines Kranken am Tage, daran er das heilige Abendmahl empfängt. 104

5) Die Lehre von dem heiligen Abendmahl als Ermunterung der Andacht vor dem Genusse desselben. 107

6) Das dankbare Andenken an Jesum bey der Feyer des heiligen Abendmahls. 112

7) Dankgebeth eines Kranken nach dem heiligen Abendmahl. 119

8) Abendgebeth eines Kranken am Tage, daran er das heilige Abendmahl empfangen hat. 122

9) Abendlied für einen Kranken, der das heilige Abendmahl empfangen hat. 125

IV. Unterhaltungen der Andacht und kurze Gedenksprüche für Kranke und Sterbende.

A. Unterhaltungen der Andacht für Kranke.

1) Gott,

Inhaltsanzeige.

Seite

1) Gott, als die Quelle des Trostes für die Kranken. 129

2) Der Gedanke an Gott ist dem Kranken Ermunterung zu allem Guten. 135

3) Von der Ergebung in den göttlichen Willen. 140

4) Von dem Vertrauen, das der Kranke zur Belebung seines Muths auf Gott setzt. 146

5) Von der Liebe zu Gott. 152

6) Der Kranke wirft einen Blick in sein voriges Leben zurück und empfiehlt sich auf die Zukunft ganz seinem Gott. 157

B. Kurze Gedenksprüche für Kranke. 163

C. Unterhaltungen der Andacht für Sterbende.

1) Gedanken eines Christen bey der Herannäherung seines Todes. 192

2) Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. 195

3) Der Tod des Christen als ein Hingang zum Vater und als ein Eintritt in ein beßeres Leben. 198

4) Der Christ erinnert sich an seine Wiederauflebung in dem Grabe und tröstet sich damit

Inhaltsanzeige.

Seite

mit bey dem Gedanken an den Tod und an die Verwesung. 202

D. Kurze Gedenksprüche für Sterbende. 208

E. Lied für einen Sterbenden. 221

V. Für Christen an dem Sterbebette Eines ihrer Mitchristen.

1) Fürbitte der Umstehenden für einen Sterbenden. 227

2) Der letzte Seegen, den die Umstehenden dem Sterbenden ertheilen. 229

3) Dankgebeth für die seelige Auflösung eines Mitchristen. 231

4) Die Umstehenden erinnern sich bey dem Tode Eines ihrer Mitchristen an ihr eigenes Ende. 232

5) Trost für die Christen bey dem Hinscheiden der Ihrigen. 234

6) Für die Wittwen bey dem Tode ihrer Männer. 238

7) Für die Waisen bey dem Tode ihrer Eltern. 241

VI. Für Wiedergenesende.

1) Dankgebeth nach wieder erlangter Gesundheit. 247

2) Ei-

Inhaltsanzeige.

Seite

2) Einige Gedenksprüche für Wiedergenesende. 251

3) Gute Rathschläge für Wiedergenesende zur Stärkung und Erhaltung ihrer Gesundheit. 257

Anhang bey schweren Entbindungen und nach Geburten überhaupt zu gebrauchen.

1) Gebeth bey einer harten Entbindung. 265

2) Kurze Gedenksprüche, woran man die Frauen bey schweren Geburten nach und nach erinnern kann. 267

3) Dankgebeth nach einer schweren Entbindung. 275

4) Dankgebeth für die Eltern nach der glücklichen Geburt eines Kindes. 278

5) Morgen- und Abendgebeth einer Kindbetterin.

a) Das Morgengebeth. 281

b) Das Abendgebeth. 283

6) Gebeth einer Sechswöchnerin bey ihrem erstmaligen Ausgang. 285

Zum

Zum

heilsamen Nachdenken

für Kranke

beym Anfange der Krankheit.

I. Eine Betrachtung über Krankheiten überhaupt zum christlichen Nachdenken für Kranke über die Ursachen ihrer Krankheit.

So glücklich auch immerhin die Tage eines Menschen seyn mögen, so bleiben sie doch nicht stets von allen Unannehmlichkeiten befreyt. Auch der Gesündeste kann krank werden und auf eine Zeitlang Schmerzen und Leiden an seinem Körper erdulden müßen. Da ist es nun vernünftig und wohl gethan, wenn man gleich beym Anfange der Krankheit eine sorgfältige Untersuchung anstellt, woher dieselbe mag entstanden seyn, damit man Nutzen und Vortheil von dieser Züchtigung des Allerhöchsten habe.

Es ist zwar wahr, daß alles von Gott kommt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, gute und böse Tage; demungeachtet aber kann man doch nicht, ohne Gott zu entehren, von jeder Krankheit sagen, daß sie von ihm herrühre und daß man nach sei-

nem Willen auf das Krankenbett gekommen sey. Gott, der alle Schicksale der Menschen lenkt und alles mit unerforschlicher Weisheit beherrschet und regieret, der es von Ewigkeit her zum voraus gesehen hat, was einem Jeden seiner vernünftigen Geschöpfe begegnen wird, läßt es zwar geschehen, daß man entweder wirklich krank wird oder es nur in seiner Einbildung ist; aber er ist nicht Urheber aller Krankheiten und Schmerzen des Leibes. Wie viele Menschen wähnen, einen siechen Körper zu haben, wie viele beklagen sich über dieses oder jenes Leiden, und wenn man der Sache recht auf den Grund sieht: so ist es bloße Unzufriedenheit mit sich selbst und Undankbarkeit gegen die göttlichen Führungen. In gewissen Familien gehört es mit zur feinen Lebensart, daß man stets über den Mangel der Gesundheit klagt, und sich für kränklicht ausgiebt. Leute dieser Art versündigen sich schwer an Gott, an sich und an ihren Nebenmenschen. Weil sie krank zu seyn glauben: so erkennen sie auch den hohen Werth der Gesundheit nicht, und danken mithin auch Gott für dieses edle und kostbare Gut des Lebens nicht so, wie es Pflicht und Schuldigkeit für sie wäre; sie tadeln seine weise Vorsehung und sind mit seiner Führung unzufrieden; sich selbst aber und denen, unter welchen sie sich aufhalten, vergällen sie das Leben; sie verbreiten um sich her ewige Klagen und Seufzer und sind sich und andern zur Last. Möchten doch dergleichen eingebildete oder vielmehr verstellte heuchlerische Kranke einmal

ihren Irrthum erkennen, und sich von ihrem Fehler heilen lassen. Es ist Sünde, die Gaben Gottes mit Undank zu genießen und eine strafbare Heucheley, sich bey dem Genuße einer dauerhaften Gesundheit krank zu stellen. Wie leicht ist es Gott, solche Thoren wirklich aufs Krankenbett hinzuwerfen, und sie den Lohn ihrer Erdichtungen und Verstellung fühlen zu lassen.

Es gibt zweytens auch selbstverschuldete Krankheiten. Dahin gehören alle diejenigen Leiden und Schmerzen des Leibes, welche Strafen der Vergehungen und unvermeidliche Folgen der Thorheiten und Ausschweifungen der Menschen sind. Wie mancher, der über einen siechen Körper im männlichen Alter klagt, hat sich denselben in seiner Jugend zugezogen? Allzuheftige Leidenschaften schaden der Gesundheit. Wie oft hat nicht ein übermäßiger und ausschweifender Zorn den Menschen aufs Krankenbett gebracht? Wie mancher hat nicht einer unreinen Liebe seine Gesundheit aufgeopfert? Wie viele sind nicht aus allzugroßer Traurigkeit und allzuheftigem Grame krank geworden? Alle Arten von Unordnungen, zu gehäufte Arbeiten, allzu vieles Nachtwachen und dergleichen mehr sind Feinde der menschlichen Gesundheit. Neid und Mißgunst, unkeusche Lüste und Begierden, allzu vieles Essen und Trinken, Müßiggang, Verschwendung des Seinen und ein niedriger Geiz rauben Gesundheit, Schlaf und Ruhe und stür-

zen diejenigen, welche ihnen nachhängen, in Krankheiten und Schmerzen des Leibes.

Christ! so wie du nun aufs Krankenbett kommst, so prüfe dich unpartheiisch und genau, woher deine Krankheit rührt, ob du vielleicht gar daran schuld bist, und ob du dir dieselbe durch deine ausschweifende Lüste und Begierden und durch deine unordentliche Lebensart zugezogen hast. Muß dir dein Herz bey genauer Prüfung deiner selbst den Vorwurf machen, daß du durch deine eigene Schuld in diese Noth gerathen bist, und daß du dich durch Unvorsichtigkeit oder wissentliche Sünden krank gemacht hast: so wirf ja die Ursache deiner Krankheit nicht auf Gott; bitte ihn vielmehr reuvoll um Verzeihung und demüthige dich gerne unter seine züchtigende Hand. Du würdest vor Schmerzen und Krankheiten verwahret geblieben seyn, wenn du sie nicht selbst über dich gebracht hättest. Es ist deiner Bosheit schuld, daß du so gestäupet, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Du must es inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid es bringt, wenn man den Herrn seinen Gott verläßt und ihn nicht fürchtet; du empfängst nur, was deine Thaten werth sind!

Gar oft, mein Christ! wenn wir das Böse dulden,
Erdulden wir nur unsrer Bosheit Schulden;
Die Schwelgerey, der Wollust süße Freuden
Stürzen in Leiden.

Von

Von ganz andrer Art sind jene Krankheiten, in welche uns Gott nach seiner weisen Absicht gerathen läßt. Auch der ordentlichste Mensch wird zuweilen krank. Der Herr hat liebreiche Ursachen, warum er seine geliebten Kinder manchmal auf das Krankenlager hinleget. Der schwache Zustand ihres eigenen Körpers kann sie in Krankheiten stürzen; eine ansteckende Seuche, die alles um sich her ergreift, kann auch sie darniederwerfen. Wem Gott eine Krankheit auf diese Art zuschickt, der kann sie als eine väterliche und liebreiche Züchtigung betrachten, und sich freuen, daß er gewürdiget worden ist, etwas zur Verherrlichung seines himmlischen Vaters zu leiden. Doch auch hier wird der tugendhafte Christ der Hauptursache nachdenken, wovon alles Uebel kommt. Die Sünde ist nun einmal der Leute Verderben und hätte der Mensch nicht gesündiget: so würden Ungemach, Schmerzen, Krankheiten aus seinem Leben entfernt geblieben seyn. Dafür sah man ja die körperlichen Uebel zu allen, besonders aber zu Christi Zeiten an; man betrachtete sie als Folgen der Sünden. Wer vor seinem Schöpfer sündiget, der muß dem Arzte in die Hände kommen. Sir. 38, 15. Jeder Kranke wird daher vor allen Dingen an seine Sünden gedenken, sie vor Gott herzlich bereuen, ihn um Vergebung derselben anflehen, und sich seiner Gnade und Erbarmung bestens empfehlen. Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Schmer-

zen und Krankheiten haben mich umgeben, die Kraft meines Körpers hat mich verlassen; vergib mir nur um Christi willen meine Sünden, wovon alles Böse kommt, und nimm die Schulden und Lasten, die mich drücken, von meinem Haupte hinweg. Gott, ich hoffe auf dich; du wirst mich erhören. Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott, sey nicht ferne von mir; eile mir beyzustehen, Herr, meine Hülfe.

So flieh ich denn, o Gott! zu dir.
Am Fuße deines Thrones
Bet ich voll Reu und Glaubens hier:
Gedenke Deines Sohnes!
Erbarmer, Gott! erbarme dich,
Befrey um seinetwillen mich
Von Furcht des Sündenlohnes!

O! machst du meine Wunden heil,
Wie werd ich dich dann loben!
Hab ich an deiner Gnade Theil,
So bin ich hoch erhoben.
Dir sey mein Leben dann geweiht
In ungefälschter Frömmigkeit,
In ächten Glaubensproben!

II. Von dem Nutzen, den uns Krankheiten gewähren sollen und können.

Es wäre in der That hart und empfindlich, wenn uns Krankheiten, die wir leiden müssen, und die oft sehr lange andauren, gar keinen Nutzen brächten. Wir würden da ganz muthlos werden

und

und endlich gar verzagen. Aber nur getrost, mein kranker Mitchrist! Die Leiden, die dir Gott auferlegt, müssen für dich die herrlichsten und seeligsten Folgen haben, und dich, wenn du sie zu deinem Nutzen anwendest, zu einer desto größern Glückseeligkeit führen.

So wie uns Gott aufs Krankenbett hinlegt, sollen wir uns unter seine allmächtige Hand um so mehr demüthigen, je kräftiger wir sie fühlen. Wollen wir anders nicht unempfindlich gegen unser eigenes Seelenheil seyn: so müssen wir seine Führungen in stiller Unterwerfung anbeten und das gerne annehmen, was er uns zuschickt. Jede Krankheit erinnert uns an die Schwäche und an die Hinfälligkeit unsrer Natur, und überzeugt uns aufs nachdrücklichste davon, daß, wenn uns Gott nur anhaucht, wir dahin senken und vergehen müssen. Ich bin Dein Knecht, o Gott, sagt da der Christ bey sich selbst, und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch und kurzen Lebens. Ich will alles leiden, denn die rechte Hand des Allmächtigen kann alles ändern; ich will den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen predigen. Befördere nur durch diese meine Krankheit meine wahre Glückseeligkeit. Dies letztere wird auch ganz gewiß geschehen. Körperliche Leiden sind nun einmal Züchtigungen, die uns Gott zu unserm Besten auferlegt. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeden Sohn, den er aufnimmt und seiner Liebe wür-

diget. Die Krankheiten reißen uns gleichsam mit Gewalt aus den eitlen Zerstreuungen dieser Welt heraus, und führen unsre Seelen zu jener ernsthaften und ruhigen Untersuchung unsrer selbst, wodurch die Besserung unsers Herzens erfolgt. Da bekommt man Zeit über seine Fehltritte und Sünden nachzudenken, und mit Ernst und Eifer an seiner Besserung und Vervollkommnung zu arbeiten. Wenn wir Trübsale leiden: so werden wir von Gott gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der Welt verlohren gehen, sagt Paulus 1. Kor. 11, 32. O wohl uns, wenn auch wir zur Zeit der Krankheit mit David sprechen können: es ist mir vortheilhaft und gut, es dienet zu meinem wahren Wohl, daß du mich, mein Gott! gezüchtiget hast. Wer ja am Fleische leidet, soll aufhören zu sündigen.

In Krankheiten stellt sich uns die Nichtigkeit und Unzulänglichkeit aller irdischen Güter dar. In gesunden Tagen bleiben wir grösstentheils nur bey demjenigen stehen, was da ist und in die Augen fällt; wir hängen unser Herz ans Zeitliche und trotzen auf unsre Kraft und Stärke, auf unsre Schönheit und Munterkeit; aber wenn wir in Schmerz und Krankheit fallen, dann fühlen wir es, daß alles eitel und hinfällig ist, und daß uns keine Macht und kein Geld und Gut, worauf wir öfters so stolz waren, keine Beruhigung gewähren können. Handeln wir nun klug, so ziehen wir unser Herz von dem ab, was sichtbar

und

und zeitlich ist, und lenken es auf das Unsichtbare und Ewige. Denn wir wissen ja doch nicht, ob nicht in dieser Krankheit Gott uns von der Welt abfordern könnte, und was würde es denn seyn, wenn wir uns gar nicht auf die Ewigkeit zubereitet hätten? Der tugendhafte und christliche Kranke richtet sein Herz nach dem Himmel und macht das Ewige und Himmlische zum Ziel aller seiner Wünsche und Begierden. Er verlangt nach nichts so sehr, als nach der Gnade und Erbarmung seines Gottes. Menschen sind ihm öfters, bey all ihrem redlichen Bemühen und Wollen, nicht zu helfen im Stande. Bey lange anhaltenden und schweren Krankheiten bleiben sie allzumal leidige und unmächtige Tröster. In kranken Stunden kann man daher nichts vorzüglicheres thun, als sich seinem Gott, der einzigen Quelle des wahren Trostes, nähern, und ihn um Gnade, Hülfe und Unterstützung anflehen. Gott, du bist mein Gott! frühe suche ich dich; laß leuchten dein Antlitz über mich, daß ich genese; hilf mir, Gott meines Heils, um deines Namens willen. Sey mir gnädig, Gott! sey mir gnädig; denn auf dich trauet meine Seele. Herr, wenn ich nur dich habe: so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir Leib und Seel verschmachten: so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Durch Krankheiten wird uns auch der Weg zur Ausübung vieler Christentugenden gebahnt. Wir gewöhnen uns nämlich nach und nach an

eine edle Gleichgültigkeit gegen alles, was in der Welt ist; unser Eifer im Gebethe, unsre Demuth und Gedult, unsre Gelassenheit und Hofnung und unser Vertrauen auf Gott wird immer stärker und vester. Die Anfechtungen machen unsern Glauben rechtschaffen und unsre ganze Gottesfurcht vollständig und stark. Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Gedult wirket. Jak. 1, 2. 3. u. 4. Und Paulus schreibt Röm. 5, 4. Trübsal bringet Gedult, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hofnung, Hofnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Und wenn wir in Krankheiten standhaft aushalten: so werden wir zur ewigen Freude und Herrlichkeit eingehen. Seelig ist der Mann, der die Prüfung übersteht; denn wenn er bewährt erfunden worden ist, wird er die Krone der Seeligkeit empfangen, welche der Herr denen verheissen hat, die ihn lieben. Dort wird dann kein Leiden und Schmerz mehr seyn; Freude und Wonne wird uns ergreifen. So wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. Das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche und das Sterbliche die Unsterblichkeit.

O wie unaussprechlich seelig,
Werden wir im Himmel seyn!
Da, da erndten wir unzählich

Un-

Unsers Glaubens Früchte ein;
Da wird ohne Leid und Zähren,
Unser Leben ewig währen:
Gott! zu welcher Seeligkeit
Führst du uns durch diese Zeit!

Dort ist Freude, ohne Leiden,
Seeligkeit, ohne alle Noth;
Friede, ohne Krieg und Streiten;
Ewigs Leben, ohne Tod;
Wohlseyn, ohne Kränklichkeit;
Lust, ohn alles Herzeleid;
Und zu diesem Freudenleben
Wollst du einst auch mich erheben!

III. Von dem vernünftigen und christlichen Verhalten der Kranken.

Wer Seegen und Vortheil von seiner Krankheit haben will, muß sich schlechterdings auch vernünftig und christlich darinne betragen. Viele Menschen vergrößern durch das Gegentheil ihre Schmerzen. Durch Ungeduld und ungestümme Klagen, durch Mismuth und Unzufriedenheit mit ihrem Schicksale stürzen sie sich in immer größere Leiden, und weil sie die ihnen von der Natur und der Religion vorgeschriebene Ordnung nicht beobachten wollen, gehen sie gar oft zu Grunde. Es muß daher jedem Kranken äußerst viel daran gelegen seyn, über sein Verhalten gleich beym Anfange seiner Krankheit ernstlich nachzudenken, damit er sich auch weise und vernünftig betragen lerne.

So wie man eine Krankheit in sich verspührt, muß man ungesäumt die Hülfe des Arztes suchen. Wer es damit zu lange anstehen läßt, kann sich großen Schaden thun. Der kleinste Aufschub ist mit Gefahr verknüpft. Was ein kleines Mittel, wenn es gleich beym ersten Anfall gebraucht würde, gut machen könnte, können oft mehrere Arzeneyen nicht mehr bewirken. Es versäume es daher ja Niemand, den Arzt bey Zeiten herbey rufen zu lassen. Der Rath, den uns der weise Sittenlehrer Sirach ertheilt, ist gewiß sehr vernünftig: Ehre den Arzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn habest in der Noth; denn der Herr hat ihn geschaffen und die Arzeney kommt von dem Höchsten und Könige ehren ihn. Der Herr lässet die Arzeney aus der Erde wachsen und ein Vernünftiger verachtet sie nicht. Ward doch das bittere Wasser süße durch ein Holz, auf daß man seine Kraft erkennen sollte. Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten. Damit heilt und vertreibet er die Schmerzen und der Apotheker macht Arzeney daraus. Summa, Gottes Werke kann man nicht alle erzählen und er gibt alles, was gut ist auf Erden. Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte dies nicht; sondern bitte den Herrn, so wird er dich gesund machen. Laß von deiner Sünde und mache deine Hände unsträflich und reinige dein Herz von aller Missethat. Darnach

laß

laß den Arzt zu dir, weil du sein doch bedarfst. Es kann die Stunde kommen, daß den Kranken allein durch jene geholfen wird; denn wenn sie den Herrn bitten, daß es mit ihnen besser werde: so werden sie Gesundheit und ein längeres Leben empfangen. Sirach 38, 1-14. Alle Quacksalbereyen, wodurch, wie die Erfahrung lehrt, oft ein unersetzlicher Schaden angerichtet wird, müssen unterbleiben. Zu Marktschreyern seine Zuflucht nehmen, ist Thorheit, und gar nichts gebrauchen wollen, ist Versuchung Gottes. Ein unkräftiges und abergläubisches Mittel kann keinen Nutzen schaffen. Ein Zettelchen, worauf gewisse Worte stehen, auf seinen Leib hängen, sich mit allerhand Zeichen bezeichnen und dadurch eine Krankheit von sich zu entfernen glauben, ist Seegensprecherey und Aberglaube. Es gibt durchaus keine Mittel, die alle Schäden heilen, und für alles gut seyn können. Was sich für die Natur des Einen schickt, schickt sich für die des Andern nicht. Was dem Einen geholfen hat, kann gerade dem Andern, weil seine Natur anders beschaffen ist und sein Uebel von einer andern Ursache herrührt, Schaden bringen. Sympathetische Mittel wirken dann und wann etwas; aber in den meisten Fällen verschlimmern sie auch die Sache. Wer kann es uns mit Zuverläßigkeit und Gewißheit sagen, wo sie anschlagen oder wo sie die Krankheit vergrößern und den Gebrauch der rechtmäßigen Mittel hemmen? Der Rath eines klugen

und vernünftigen Arztes, und der Gebrauch derjenigen Mittel, die er vorschreibt, wird allemal das beste seyn, das wir wählen können. Das Mittel, wodurch die zerrüttete Gesundheit wieder hergestellt werden kann, in der Ordnung und im Vertrauen auf Gott zu gebrauchen, ist des Kranken heiligste Pflicht. Er ist es sich, den Seinen, der ganzen menschlichen Gesellschaft und seinem Schöpfer schuldig. Der Aufwand, den man dabey machen muß, spricht uns davon nicht los. Quacksalber und Marktschreyer, wohin vorzüglich Leute aus der niedern Volksklasse ihre Zuflucht nehmen, geben ihre Mittel auch nicht umsonst her. Und dann lehrt nicht die Erfahrung, daß ein verständiger Arzt durch Ein Mittel oft mehr ausgerichtet hat, als jene Leute durch mehrere? Dem rechtmäßigen Arzte muß es darum zu thun seyn, den Kranken gewissenhaft zu behandeln; darauf hat er Eid und Pflicht; aber der Marktschreyer bekümmert sich wenig darum, was er durch sein Mittel ausrichtet. Er gibt gröstentheils seine Sache schon mit solchen Aeußerungen her, woraus, wenn man anders darauf aufmerksam ist, geschlossen werden kann, daß es ihm einerley ist, ob es hilft oder nicht. Und wenn nun die Sache verschoben und die Krankheit verschlimmert worden ist, kann sie denn wohl da der gewöhnliche Arzt allemal wieder gut machen? Freylich gibt es Fälle, wo auch der redlichste Arzt zu helfen auser Stande ist. Es bleibt bey dem veralteten Sprüchworte: **für den Tod ist kein Kraut gewachsen.** Aber

wo-

woher willst du dies wissen, geliebter Kranker! bevor du eine Probe gemacht hast? Mancher Mensch stirbt dahin, weil er gar keine Arzeney hat nehmen wollen, oder weil er den Arzt erst zur Zeit, wo nicht mehr zu helfen war, hat rufen lassen. Es ist wahre Entheiligung und Lästerung des Namens Gottes, wenn man da sagen will, es war Gottes Wille, daß dieser Mensch starb; der Herr über Leben und Tod hat ihm sein Ziel bestimmt gehabt; seine Stunde war ausgelaufen. Gott ließ es allerdings geschehen, daß solch ein Mensch starb; hätte er aber die Mittel, die Gott in die Natur zu seiner Wiedergenesung gelegt hat, zweckmäsig gebraucht: so würde er nicht gestorben seyn. Ein solcher Mensch ist ein Selbstmörder und versündiget sich schwer an Gott, dem gütigen Urheber seiner Natur. Es geschieht zwar zuweilen, daß Kranke auch ohne Arzeneyen gesund werden; aber wie langsam geht es nicht meistentheils dabey her und was für hartnäckige Uebel setzen nicht öfters in ihrem Körper an, Uebel, die ihre Kräfte langsam verzehren und woran sie endlich doch noch sterben müßen? Man sage also was man will: dem Kranken liegt der Gebrauch eines gewissenhaften und vernünftigen Arztes ob; man muß ihn zur rechten Zeit um Hülfe ansprechen und dann seinem Rathe pünktlich folgen.

Auch dieß geschieht nicht von allen Kranken. Viele lassen zwar den Arzt holen; aber sie gehorchen ihm nicht. Sie wollen von keiner Ordnung

im Leben etwas wissen; sie essen und trinken Speisen und Getränke, die den Arzeneyen schnurstracks entgegen sind; sie binden sich beym Einnehmen an die ihnen vorgeschriebene Stunde nicht und hintergehen dadurch den Arzt, am allermeisten aber sich selbst. Wer zu ihnen an das Krankenbett kommt, wird um Rath gefragt, und was man ihnen vorschlägt, wird auch gebraucht. Dadurch wird nun, wie die häufige Erfahrung lehrt, unerhörter Schaden angerichtet und die Kunst des Arztes vereitelt. Nimm daher, geliebter Kranker! ja nicht von jedem Freunde oder von jeder Freundinn, die dich besuchen, Rath an. Jene Personen meynen es zwar gut mit dir; aber du hast keinen Nutzen davon. Du must oftmals hart dafür büßen und geräthest am Ende in solche Verwirrung und Unruhe in deinem Gemüthe, daß du dir gar nicht mehr zu rathen weist und daß du dadurch die guten Wirkungen der Arzney hinderst. Setze dein Vertrauen nächst Gott auf den einmal angenommenen Arzt; folge ihm pünktlich; richte dich im Genusse der Speisen und Getränke nach seiner Vorschrift und nehme zur gesetzten Zeit und Stunde ein. Was ists, wenn du die Bitterkeit und das Unannehmliche der Arzeneyen auf einige Augenblicke schmecken must? Denke, es kann nun nicht anders seyn, und es wird auch wieder die Zeit erscheinen, wo du etwas Schmackhafteres und Besseres wirst genießen dürfen. Du hast ja in den vorigen Tagen deines Lebens so vieles Gute von Gott empfangen, warum wolltest

du

du jetzt das Unangenehme nicht auch annehmen? Halte dich nur in allen Dingen wohl. Hüte dich vor allzu schneller Entblösung deines Leibes, besonders, wenn es darauf ankommt, daß deine Krankheit durch Ausdünstungen und Schweiß mit gehoben werden muß. Laß dir fleißig in dein Krankenzimmer frische Luft bringen; aber bewahre dich da vor Zugluft und Erkältung. Laß dein Zimmer täglich reinigen und die unreinen Dünste durch Rauchwerke oder Eßigdampf vertreiben. So viel es nur seyn kann und darf, und Zeit und Umstände es erlauben, ändere Wäsche und Anzug und Bettung. Genieße keine erhitzende Speisen und Getränke, und thue nicht leicht etwas ohne Vorwissen deines Arztes. Spürst du, daß bey alle deiner Vorsicht und bey dem gewissenhaftesten Gebrauche der vorgeschriebenen Mittel es dennoch nicht besser werden will: so verzage deshalb nicht; stürme auch nicht mit Ungestümm auf den Arzt loß, daß er dir andere Arzeney verordnen und dir durchaus helfen soll. Handle hier als vernünftiger Mensch und Christ, und wirf dich in die Arme deines Gottes, von dem aller Seegen kommt. Nur er allein weis, ob und wie dir zu helfen ist. Soll dir nimmermehr geholfen werden, nun so vertraue ihm und überlasse dich ganz seinen Leitungen und Führungen. Er wirds am Ende gewiß wohl und gut mit dir machen.

Ihn, ihn laß thun und walten;
Er ist ein weiser Fürst
Und wird sich so verhalten,

Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath,
Das Werk hinausgeführet,
Das dich bekümmert hat.

Sobald die Krankheit nur etwas bedenklich zu werden anfängt, ist es Pflicht für einen christlichen Kranken, daß er sich seinen Beichtvater rufen lasse. Es ist nicht wohl gethan, wenn man es damit so lange anstehen läßt, bis der Arzt das Leben abspricht, wie dies leider größtentheils der Fall ist. Wenn der Körper ganz ermattet und die Sinnen schon abgestumpft sind, nutzt seine Gegenwart selten vieles mehr. Wer die Zubereitung auf sein Ende dann erst machen will, wenn er den nahen Tod vor Augen sieht, handelt eben so unklug, als ein Ackersmann, der erst um die Zeit der Aerndte säen und seinen Acker bestellen will; eben so thöricht, als ein Taglöhner, der erst am Abende, wenn andere ihren Lohn empfangen, sich zur Arbeit anzuschicken gedenkt. Es muß bald geschehen, zur Zeit, wo man noch Besinnungskraft und die Gabe des Nachdenkens besitzt. Die Erscheinung des Predigers am Krankenbette ist ja kein Vorbote eines nahen Endes, wie manche lächerlicher Weise glauben. Wie viele Hunderte sind nicht wieder gesund worden, die von ihrem Beichtvater auf ihrem Krankenlager besucht worden sind? wie viele Hunderte sind nicht aber auch gestorben, die kein Prediger besucht hat? Der Prediger bringt ja den Tod nicht mit; er

betet mit dem Kranken eben so wohl um ein längeres Leben und um Wiedergenesung, so es dem Herrn gefällt, als um ein seeliges Ende. Die Absicht, warum er am Krankenbette erscheint, ist, einem Jeden dazu behülflich zu seyn, wie er sich sein Leiden erträglicher und seinen Abschied aus der Welt erfreulicher machen könne, oder kurz zu sagen, daß er ihm die christliche Vorbereitung zu einem seeligen Ende zeigt und eine Anweisung ertheilt, wie er die letzten Tage und Stunden seines Lebens nützlich anwenden soll. Dies ist um so nöthiger, da sich sehr viele Menschen zu ihrem größten Unglücke ganz verkehrte Vorstellungen von dieser Vorbereitung machen.

Viele stehen in dem Wahn, der Genuß des heiligen Abendmahls sey das vorzüglichste Stück bey dieser Vorbereitung auf die Ewigkeit. Sie lassen sich daher auch dasselbe, sobald sie spüren, daß es mit ihnen gefährlich werden könnte, oder der Arzt ihnen zu verstehen giebt, daß es wohl nicht lange mehr währen wird, in aller Eile reichen. An die Prüfung seiner selbst wird kaum gedacht. Leute von dieser Denkungsart sind gewiß ganz irrig daran. Der Genuß des Abendmals, wenn er nicht mit Würde und Andacht und nach vorhergegangener Selbstprüfung geschieht, macht den Kranken nicht seelig. Wer kein leichtsinniger oder muthwilliger Verächter des Liebesmales Jesu ist, und es in gesunden Tagen öfters zur Anerinnerung an den Tod Jesu und

zur Stärkung im Glauben und in der Tugend empfangen hat, der kann seelig von hinnen scheiden, im Falle, daß er es auch nicht mehr auf seinem Todtenbette zu genießen im Stande wäre. Wer es aber leichtsinnig und freventlich verachtete, wird keinen großen Nutzen und Seegen davon haben, wenn er es auf Zureden der Seinigen noch sterbend empfangen hätte. Will ein Kranker das heilige Abendmahl empfangen: so muß es mit aller Würde und Andacht geschehen.

Zur wahren Vorbereitung auf die Ewigkeit ist nicht einmal ein immerwährendes Gebeth nöthig. Freylich glauben dies die meisten Menschen. Sie machen sich einen großen Kummer darüber, wenn ihnen Schwachheiten oder anhaltende Schmerzen des Leibes nicht gestatten, dem Beichtvater, der ihnen vorbetet, nachzusprechen oder mit lauten und vernehmlichen Worten für sich zu beten. Das Gebeth ist allerdings gut und nöthig; es muß aber beym Kranken aus einem reinen und gebesserten Herzen kommen. Kann er dann gleich Gott seine Anliegenheiten nicht mit lauten Worten vortragen: so erhört er ihn doch; denn Gott siehet das Herz an und Aufrichtigkeit ist ihm angenehm. Wer es redlich meynt, den vertritt Gottes und Jesu Geist mit unaussprechlichen Seufzen; ruft in ihm: Abba, lieber Vater und gibt Zeugniß seinem Geiste, daß er ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seeligkeit sey.

Wer sich christlich auf seinem Siechbette betragen will, muß sich ganz seinem Gott übergeben, ihn um Vergebung aller seiner Sünden anflehen, sich veste an Jesum halten, und den Tod weder ängstlich scheuen oder bey der Herannäherung desselben zittern und zagen, noch auch, wenn er näher kommt, sich vor ihm unvernünftig und unchristlich sträuben. Der weise und vernünftige Kranke legt mit dem Apostel Paulus Leben und Sterben in zwo verschiedene Wagschaalen, und welche nach der Vorsehung Gottes das Uebergewicht bekommt, wählt er. Er spricht mit christlichem Edelmuthe: Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Indessen, wenn ich hier länger lebe: so kann ich auch desto mehr Frucht zu meinem eigenen Vortheil schaffen. Die Wahl zwischen beyden ist daher für mich sehr schwer; beydes liegt mir sehr am Herzen; ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Dies scheint mir das Allerbeste und doch, wenn es nöthiger ist, daß ich noch länger am Leben bleibe, welches ich auch ganz gewiß hoffe, bin ich versichert, daß ich das Leben behalten und noch fernerhin bey euch seyn werde. Phil. 1, 21-25. Bitte Gott, geliebter Kranker! daß er dich selbst die große Kunst lehre, wie du ihm auf deinem Krankenlager gefallen, und ihn auch durch Leiden verherrlichen kannst.

Noch leb ich in der Gnaden Zeit;
Noch hoff ich auf Barmherzigkeit;
Herr! laß mich nicht verderben!
Erbarme dich und laß mich nicht,
Getäuscht durch falsche Zuversicht,
In meinen Sünden sterben!
Gib, daß die Buße redlich sey,
Der Glaube thätig und getreu.

Bewahre vor dem Wahne mich,
Als werde meine Seele sich
Im Tode noch bekehren!
Dir, Jesu, du mein höchstes Gut,
Dir soll, entsündigt durch dein Blut,
Mein Leben angehören.
Gib mich in keines andern Hand;
Du hast zu viel an mich gewandt!

Noch weil ich lebe, will ich mich,
Erleuchtet und gestärkt durch dich,
Zum Tode vorbereiten.
Den nicht zu fürchten, will ich nun
Mit Freuden deinen Willen thun,
Will wachsam seyn und streiten.
Denn, bin ich, weil ich lebe, dein:
So werd ichs auch im Tode seyn.

Morgen- und Abendgebethe

für Kranke

nach

ihren verschiedenen Lagen und Bedürfnissen.

I. Morgengebethe für Kranke.

Das erste Morgengebeth.

Anmerkung. Dieses Gebeth ist nur am Sonntage zu gebrauchen.

Von ganzem Herzen lobe ich dich, gütiger Gott und Vater! daß du mich auch den heutigen geseegneten Tag hast erleben lassen. Deine Christen versammeln sich daran in deinem Tempel, um dich darinnen zu verehren und anzubeten, und sich durch die Betrachtung deines göttlichen Wortes aufs Neue zu ihren Pflichten und Berufsarbeiten zu stärken. Mit ihnen und für sie flehe ich auch jetzt auf meinem Krankenlager zu dir, daß du ihre Gebethe erhören, und ihnen die Wünsche ihrer Herzen, die sie dir in deinem Heiligthume vortragen, gewähren wollest. Gib ihnen allen deine Gnade zur fruchtbaren Anhörung deines Wortes, beglücke ihre Unternehmungen und fördere die Werke ihrer Hände. O möchte ich mich doch auch bald wieder in den christlichen Versammlungen einfinden und in die Lobgesänge und Gebethe meiner Mitchristen mit einstimmen können! Herr! du weist, wie mich nach deinen lieblichen Wohnungen verlangt und wie sich mein Herz nach dem Orte sehnet, darinnen du ein Gedächtniß deines Namens gestiftet hast. Verleihe mir bald wieder Gesundheit und Kräfte des Leibes, daß ich dieses große und unschätzbare Glück wieder genies-

sen und meinen unsterblichen Geist mit dem öffentlichen Vortrage des Evangeliums Jesu erquicken kann. Weil es aber nun deine Weisheit beschlossen hat, daß mich Leiden und Krankheiten auf mein Krankenbett hinlegen: so laß dir das schwache Lobopfer, welches ich an diesem Morgen dir darbringe, in Gnaden wohlgefallen. Du bist ja allen denen nahe, die dich von Herzen anrufen; du erhöreſt das Seufzen der Elenden und wir dürfen gewiß seyn, daß dein Ohr auf unser Flehen merke — erhöre auch jetzt mein demüthiges Gebeth, das ich in Jesu Namen zu dir empor schicke. Du willst nicht nur allein im Tempel angebetet seyn; nein! allwissender und allgegenwärtiger Gott! wo sich die Deinen im Geiste und in der Wahrheit dir nahen, da bist du um und bey ihnen und vernimmst ihre Seufzer. Dies gibt mir Trost, daß auch meine Bitten zu deinen Wolken dringen und du dich meiner Noth väterlich und liebreich erbarmen werdest. Seegne auch für mich die Feyer des heutigen Tages. Dein Wort ist allen denen, die es hören und betrachten, die Leuchte ihrer Füße und ein Licht auf ihren Wegen; es ermuntert sie zur Tugend und zu allen guten Werken; es tröstet sie in ihren Leiden und lehrt sie die Wege kennen, auf denen man dir wohlgefällt. Rufe auch mir solche Wahrheiten in mein Herz zurücke, wodurch ich in meiner Krankheit im Vertrauen zu dir gestärkt, mit Muth und Standhaftigkeit erfüllt und in allen Tugenden eines christlichen Dulders geübt werden kann, Herr, dein Wille geschehe; denn er ist

ja

ja doch allein der beste. Hilf mir nur das tragen, was du mir auferleget hast. Befestige mich im Glauben, in der Hofnung und in der Liebe zu dir; heilige dir mein Herz und laß mein ganzes Leben dir geweihet seyn. Der heutige, deiner Verehrung und Anbetung ganz vorzüglich gewidmete Tag erinnere auch mich daran, daß alle deine Werke und Thaten wohl und gut sind, daß dein Sohn Jesus von den Todten siegreich auferstanden ist und daß du allen seinen Glaubigen und Verehrern den Geist der Gnade, der Heiligung und des Gebethes mittheilest. Nun mögen meine Leiden künftighin auch noch so schwer und harte seyn; du wirst es auch wohl mit mir machen, und alles zu einem herrlichen Ausgange hinleiten. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hälteſt mich bey deiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rathe und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ach Herr! wenn ich nur dich habe: so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten: so bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ach das ist meine Freude, daß ich mich zu dir halte; ich setze meine Zuversicht auf dich, bis ich alle dein Thun verkündige. Meinen hinfälligen Körper können zwar noch Leiden treffen, er kann selbst ein Raub des Todes und eine Beute des Grabes und der Verwesung werden; aber meine Krankheit wird nicht ewig währen und mein Leib nicht immer in der Gruft bleiben. Wenn ich vollendet habe, wird mich der Herr durch Leiden

zur

zur ewigen Freude einführen, und einst auch meinen Körper verklärt aus dem Staube wieder hervor rufen und mit dem Geiste vereinigen. Heilige zu dem Ende nur auch mich durch und durch, auf daß mein Geist samt Seele und Leib untadelhaft erhalten werde bis auf den Tag der Zukunft Christi Jesu zum ewigen Leben.

Viele fromme und tugendhafte Christen haben es an dem heutigen Tage in dem Gebrauche, daß sie ihre leidenden Mitbrüder — ihre leidenden Mitschwestern — mit ihren Besuchen erfreuen und sie dadurch in ihrem Kummer aufrichten und trösten. Führe auch mir heute solche rechtschaffene Freunde — Freundinnen — zu; erleichtere mir durch ihre Gegenwart meine Plagen und stärke mich durch ihre Tröstungen zur standhaften Erduldung alles dessen, was in den künftigen Tagen über mich hereinbrechen könnte. Und wenn mein bester Freund, der Lehrer der Religion Jesu, heute sich meinem Siechbette nähern sollte, o dann eröfne mir das Herz, daß seine Belehrungen und Tröstungen auch mich aufrichten und erquicken und zu allem Guten stärken. Herr, allmächtiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, auch mein Gott und mein Vater, hie liege ich vor dir mit meinem Gebethe, erhöre es und nimm mein Flehen gnädig an. Heilig und ehrwürdig sey mir und allen Menschen dein großer Name. So wie dein Reich ewig dauert, so laß mich und alle an den Wohlthaten desselben den erfreulichsten Antheil

neh-

nehmen und erfülle unsre Seelen stets mit Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Uebe mich in der Tugend des Vertrauens auf deine Macht, Weisheit, Liebe und Güte, damit ich mich deinen Führungen, die allezeit heilsam und gut sind, geduldig unterwerfe, und mit stiller Zufriedenheit alles Gute von dir erwarte. Nur du allein kennst am besten die Bedürfnisse meines Lebens; gib mir daher auch, was ich in meiner Krankheit vorzüglich nöthig habe. Erlasse mir die Schuld und Strafe meiner Sünden; stehe mir allmächtig bey und laß meine Schmerzen nicht zu groß werden. Erlöse mich von allem Leiden und wenn meine letzte Stunde schlägt, dann nimm mich auf in dein ewiges Reich. In deine Hände, mein Vater! befehle ich auch jetzt meinen Leib und meine Seele, durch Jesum Christum hast du mich erlößt; darum hilf du mir auch, o du mein Herr und mein Gott!

O du, der du den Erdenkreis
Erschaffen hast zu deinem Preis,
Und auch in Trübsal und Gefahr
Uns treu bewahrt so manches Jahr;

Hilf, daß ich voller Dankbegier
Erkenne, was du für und für,
Durch deine Weisheit, Güt und Macht,
Gethan, geordnet und vollbracht.

Du Sieger über Tod und Grab,
Der sich für uns zum Opfer gab!
Laß mich der Wohlthat würdig seyn
Und mache mich von Sünden rein.

Laß deiner Auferstehung Kraft,
Die neues Leben in uns schaft,
Mich mit dem hohen Trost erfreun,
Einst ewig, Herr! bey dir zu seyn.

Erleuchte mich, du wahres Licht!
Entzeuch mir deine Gnade nicht;
Sey selbst mein Trost in aller Noth;
Und stärke mich dereinst im Tod.
Amen!

Das zweyte Morgengebeth

oder

Morgengebeth eines Kranken beym Anfange der Wochen.

Durch deine Gnade fange ich nun auch wieder eine neue Woche an. Wie viele derselben sind mir nicht schon in meinem Leben bey guter Gesundheit und Stärke und Munterkeit des Leibes und des Geistes verflossen? Die jetzige aber erlebe ich auf dem Krankenbette. Deine Güte, o Gott! ist es, daß ich nicht gar aus bin und deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu und auch beym Eintritte in diese neue Woche verherrlichet sich deine Treue und Güte an mir. Bin ich gleich krank und elend: so habe ich doch nicht weniger Gutes dir zu verdanken, als in gesunden Tagen. Es muß ja auch meine Krankheit, wenn ich dir christlich vertraue und dich von ganzem Herzen fürchte, ehre und liebe, zu meinem

Besten

Besten gereichen. Du wirst es mir nie an den bessern Gütern der Seele, an Ruhe und Zufriedenheit des Geistes und an innerm Troste fehlen lassen. Tröste und erquicke mich daher auch fernerhin mit deiner Hülfe und dein freudiger Geist enthalte auch mich. Lehre mich ganz thun nach deinem Wohlgefallen und so wie du bisher mein Gott gewesen bist: so sey und bleibe es auch noch fernerhin, und dein guter Geist führe mich auf die dir wohlgefällige Bahn.

Ohne Gottes Seegen gedeihet nichts; alle Bemühungen und alles Wissen der Menschen sind ohne ihn fruchtlos und der Gebrauch aller Mittel nützt ohne seine allmächtige Mitwirkung nichts. Zu dir, großer und erhabener Regente des Himmels und der Erden! schicke ich nun meine Gebethe empor und erflehe mir für diese Woche zu allem, was mit mir vorgenommen werden soll, deinen göttlichen Seegen. Du hast den Arzt geschaffen und die Arzeney kommt von dem Höchsten; du läßt sie aus der Erde hervor wachsen und hast solche Kunst dem Menschen gegeben, daß du in deinen Wunderthaten gepriesen wirst. Eröfne auch dem Arzte, der mir Hülfe verschaffen soll, das Verständniß, daß er meine Krankheit erkenne und auf solche Mittel denke, wodurch mir geholfen werden kann. Lege deinen Seegen in jene Arzeneyen, die er mir verordnet, und beglücke alles, was er an mir thut. Herr, unser Gott! dein ist beyde Rath und Kraft und Stärke, von dir erwarte ich alles Gute. Schaffe demnach Beystand

auch in meiner Noth; denn Menschenhülfe ist ja doch ohne deine Unterstützung kein Nütze. Auf dich verläßt sich mein Herz und mir wird dann geholfen; verlaß mich nur nicht, Herr mein Gott! eile mir vielmehr beyzustehen und sey und bleibe meine Hülfe. Erfülle nur auch an mir deine treuen Verheissungen, die du deinen Verehrern ertheilet hast: ich will bey dir seyn in der Noth; ich will dich herausreissen, dich zu Ehren setzen, dich sättigen mit langem Leben und dir zeigen mein Heil. Belebe mich mit neuem Muth und mit einem ganz uneingeschränkten Vertrauen auf deine allmächtige Hülfe. So wenig auch der Tage einer Wochen sind, so vieles kann mir doch in derselben begegnen. Noch ist mir unbekannt, was künftighin meiner erwartet; aber das weis ich ganz gewiß, daß mir unter deiner gütigen Aufsicht kein Unfall begegnen und daß Krankheiten und Schmerzen, ja der Tod selbst zu meinem Vortheile gereichen müssen. Zu dir hebe ich daher meine Augen empor; denn von dir kommt mir Hülfe; ich spreche auch jetzt mit getrostem Muth und voll Glaubenszuversicht: auch meine Hülfe wird von dem Herrn kommen, der Himmel und Erden gemacht hat. Der Herr wird auch in dieser neuen Woche bey mir seyn und meinen schwachen Kräften keine größere Last, als sie zu ertragen im Stande sind, auferlegen. Leben und Tod stehen in seiner Hand und Gesundheit und Krankheit kommt von ihm. Vielleicht machst du mich auch wieder gesund; vielleicht aber hat es dein unerforschlicher Rath beschlossen, daß

diese Woche die letzte meines Lebens seyn soll. Herr, dein Wille geschehe; der ist allein der beste. Du weißst, was mir nützlich und gut ist; von dir erwarte ich daher auch alles. Verleihe mir nur Geduld im Leiden und Muth, wenn größere Gefahr drohen sollte. Bräche aber gar die letzte Stunde meines Lebens ein, o dann erfülle mich mit Glauben und Zuversicht, auch den Todeskampf muthig auszuhalten und mit dir das finstre Todesthal getrost zu durchwandern. Mein ganzes Leben sey dir geweihet; durch Trübsal und Leiden will ich dich verherrlichen und in Schmerzen und Krankheiten dich mit Gelassenheit und Ergebung in deinen Willen preisen und loben.

Mir ist mein Schicksal noch verborgen,
Das diese Woch mich treffen soll:
Auf dich, Herr, werf ich meine Sorgen;
Du kennst und suchst mein wahres Wohl.
Und was dein Rath beschließt und thut,
Ist heilig und gerecht und gut.

Soll ich die Last noch länger tragen;
So halt ich deiner Fügung still.
In dir zufrieden, will ich sagen:
Herr, wie du willst, nicht wie ich will!
So laß mich, Vater, in der Pein
Geduldig, wie mein Heiland seyn.

Nach diesen schmerzenvollen Stunden
Rückt einst mein Ende doch herbey:
Dann hab ich ewig überwunden
Und bin von aller Trübsal frey.
Dann folget auf die Leidenszeit
Dort ewige Zufriedenheit.

So laß mich, Gott, stets dahin schauen
Und dann mit starkem Muth auf dich
Auch in der grösten Noth vertrauen.
Du bist bey mir; das stärke mich.
Wer dessen stets versichert ist,
Der lebt und stirbt getrost als Christ.
Amen!

Das dritte Morgengebeth.

Allgütiger Gott, Vater aller derer, die da Kinder heißen im Himmel und auf Erden, auch mein Vater, Versorger und Beschützer! durch deine Gnade habe ich heute abermals das Tageslicht erblickt. Noch immer umgeben mich Schmerzen und Krankheiten und meine Plage ist auch wieder mit diesem Morgen neu; aber so wie du jetzt deine Sonne aufs Neue hast aufgehen lassen, so willst du mir auch wieder aufs Neue Liebe und Güte erzeigen. Frühe rufe ich daher zu dir; Herr! antworte auch mir. Erwecke nur mein Herz, daß ich deine mir in der abgewichenen Nacht erwiesene ganz unverdiente Güte erkenne und dir für deine Wohlthaten, die du mir auf meinem Krankenlager erzeigst, kindlich danke. Wie gut ist es mir, daß mir noch andere Menschen mit Warte und Pflege beystehen? Ohne diese Unterstützung würde meine Last unerträglich und mein Leiden unaushaltbar seyn. Belohne du ihnen selbst diese Mühe und Sorgfalt und schenke ihnen dafür Gesundheit, Kraft und Stärke. Gib, daß ich nie mürrisch und ungeduldig über sie werde

und

und ihnen auch dann noch danke, wenn ihre Dienste nicht hinreichend sind, mich vollkommen zu unterstützen. Verleihe mir stets ein zufriedenes und duldsames Herz, damit ich mir deine Wege wohlgefallen lasse und mich deiner fernern Erbarmung würdig zu machen bemühe. Aus weisen und gütigen Ursachen hast du ja die Annehmlichkeiten des Lebens auch mit mancher Bitterkeit vermischt und einem jeden deiner Menschen seinen Theil von Plage und Widerwärtigkeit beschieden, damit wir fühlen und erkennen sollen, daß du uns zur Ewigkeit bestimmt und uns ein besseres Leben zugedacht hast. Auch meine Krankheit kommt nicht von ungefähr. Du willst mich dadurch im Vertrauen üben, mich vom Bösen zurücke ziehen und mich zu meiner höhern Bestimmung tüchtig und geschickt machen. Dafür lobe und preise ich deinen großen Namen von ganzer Seele. Das neu aufgehende Sonnenlicht und die angebrochene Morgenstunde verschaffen mir doch einige Erleichterung und Erquickung. Habe Dank dafür, du treuer Hüter Israels, der du niemals schläfst noch schlummerst und dessen Aug auch über mich, da alles um mich her schlief, gewacht hat. Vergiß nicht, meine Seele, was dir der Herr Gutes gethan hat. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Herr, der du nichts thust, als was mir und den Meinigen gut ist, zu dir nehmen wir jetzt, da es uns noch unbekannt ist, ob ich von dieser Krank-

heit wieder aufkommen oder darinnen sterben werde, unsere Zuflucht. Ich übergebe mich ganz deinem heiligen Rath und Willen. Sollte mein längeres Leben den Meinigen nützlich seyn: so erhöre ihr Gebeth und verlängere mir meine Tage. Lege Seegen und Gedeihen in die Arzeney und verkürze mir die Stunden der Schmerzen und der Leiden. Gerne will ich alsdann meine Kräfte zur Beförderung deiner Ehre, zum Nutzen meiner Mitmenschen, vorzüglich aber zum Glücke der Meinen verwenden. Ist mir aber der Tod besser, nun so tröste sie bey dem Gedanken an denselben und mache mich, je näher die Stunde meines Abschiedes heranrückt, desto geschickter und fertiger dazu, damit ich einst mit einem ruhigen und frohen Gewissen meine Augen im Tode schließen kann.

Ich fühle, Herr, allmächtiger Gott! meine Schwäche und mein Unvermögen. Du hast die gnädige Verheissung gegeben, daß du in den Schwachen mächtig seyn wollest. Stärke auch heute meine matten Kräfte und wenn mich neue Schmerzen überfallen sollten, so erheitere mein Gemüth, damit ich nicht in zu große Aengstlichkeit gerathe. Im Vertrauen auf deinen väterlichen Beystand will ich auch heute alles willigliche leiden, was du mir auferlegst. Laß mich nur nicht über Kräfte versucht werden. Dein Sohn hat uns den Trost erworben, daß wir nach diesem Leben voll Unbeständigkeit und Mühe, ein ewiges, ganz vollkommenes Glück erlangen sollen — flöße

auch mir in meiner dermaligen Lage diesen Trost vorzüglich in das Herz, damit ich vor allen Dingen nach dem trachte, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes. Durch das Anerinnern an jene Glückseeligkeit, die dort meiner erwartet, will ich mich in aller Traurigkeit aufrichten, zum Kampfe gegen alle Versuchungen stärken und mich ermuntern, aus allen Kräften nach den ewigen himmlischen Gütern zu trachten, welche mir da aufbehalten sind, wo mein Heiland in göttlicher Majestät regiert. So kann ich dann allem, was mir künftig begegnet, getrost entgegen gehen; denn es gereicht zu meinem Besten. Ich fürchte mich wegen der Zukunft nicht; denn Gott ist bey mir. Gutes und die Barmherzigkeit werden mir folgen all mein Lebenlang und ich werde bey Gott in Ewigkeit seyn und bleiben.

Was ist, das mir noch schaden kann,
Wie schädlich es geschienen?
Ich seh es als mir heilsam an;
Es muß zum Besten dienen.
Stellt sich auch größre Trübsal ein:
So muß sie mir doch nützlich seyn,
Mein wahres Glück befördern.

Nun kann ich ohne Sorgen seyn,
In Ruh und Hofnung leben,
Getrost, o Herr! mich deiner freun;
Du wirst mir alles geben.
Ich kann durch Christum, deinen Sohn,
Als Kind, zu deinem Gnadenthron
Zu allen Zeiten treten.

Wenn mir was fehlt, so klag ichs die:
Dann kann mir nichts mehr fehlen.
Wenn Noth mich drückt, so hilfst du mir,
So darf ich mich nicht quälen.
Du, Vater! weist, was mir gebricht;
Du gibst, was mir dein Wort verspricht;
Machst mich zum Himmelserben.
Amen!

Das vierte Morgengebeth.

An diesem Morgen, gütiger Gott! nahe ich mich deinem Throne und bringe dir meinen demüthigen Dank dar für den gnädigen Schutz, den du mir in der zurückegelegten Nacht hast angedeihen lassen. Wie viele Menschen mögen nicht in derselben gestorben seyn, wie viele Kranke, Nothleidende und Bekümmerte mögen sie gleich mir in Sorgen und Bekümmernisse zugebracht und sich nach Trost und Linderung gesehnet haben? Es ist nun alles überstanden, liebreicher himmlischer Vater! Du gönnst mir aufs Neue einen Tag — ach verleih, daß ich ihn zu meiner Besserung und Vorbereitung auf die mir vielleicht ganz nahe Ewigkeit sorgfältig benutze. Erbarme dich meiner und aller andrer Betrübten, Kranken und Elenden in der ganzen Welt. Lindere uns die Noth, in welcher wir zu dir seufzen und laß dieselbe nach deiner Weisheit und Güte zum Besten unsrer Seele gereichen. Siehe an, Herr! unser Jammer und Elend und vergib uns um Christi willen alle unsre Sünden. Laß auch mich die heilsame

Leiden, womit du mich züchtigest, geduldig tragen. Ich fasse hiemit den lebendigen Vorsatz vor dir: was ich in Zukunft noch zu leben habe, nicht mehr mir und den niedern Lüsten des Fleisches; sondern dem zur Ehre zu leben, der für mich gestorben und auferstanden ist.

Herr! allmächtiger Gott! der du nicht ferne von einem Jeden unter uns bist, durch dich lebe auch ich; von Dir erlange ich Trost und Beruhigung für meinen unsterblichen Geist. Gib mir auch heute, was zu meinem wahren Besten dienlich ist. Verwandele, wenn es zu meinem Wohl gereicht, meine jetzige Traurigkeit in Freude und meine Krankheit in Gesundheit. Tröste mich in meinem Leiden und hilf mir meine Plage geduldig überwinden. Bewahre mich nur vor Murren und Ungeduld, vor Sünden und allem Bösen. Du hast mich ja von Kindheit an väterlich geleitet und mir in gesunden Tagen unzählich vieles Gute geschenkt, du wirst mich auch jetzt nicht verlassen. Das Leben keines einzigen Menschen ist ganz frey von Pein und Widerwärtigkeiten; aber es wird eine Zeit kommen, wo alle Plagen aufhören und uns ewige Freude und Wonne zu Theil werden wird. Wir sind ja nicht blos für die Zeitlichkeit hervorgebracht; wir sollen ewig leben und jene Seeligkeiten genießen, die uns Jesus durch Leiden und Sterben zuwege gebracht hat. Leite daher auch mich nach deinem Rath und nimm mich endlich mit Ehren an. Sollte sich heute ein Reiz zur Versündigung zeigen: so laß mich durch den Ge-

danken an Gericht und Ewigkeit ihn in mir unterdrücken. Deine Gnade, o Gott! sey mir theurer als die ganze Welt. Stärke mich in deiner Liebe, im Vertrauen auf deine weise Vorsehung, in der Zufriedenheit mit deinen Wegen und im Gehorsam gegen alle deine Gebote. Der heutige Tag sey ganz deiner Ehre und deinem Dienste geheiliget. Lehre mich nur selbst thun nach deinem Wohlgefallen und dein guter Geist erhalte mich auf der rechten Bahn. Laß mich Fleiß anwenden, immer himmlisch gesinnter, besser und vollkommener zu werden. Das rechte Vaterland der Christen ist droben in dem Himmel. Damit ich einst, wenn meine irdische Pilgrimschaft geendiget ist, in dasselbe eingehen möge: so will ich mein ganzes Leben als eine Vorbereitung auf die Ewigkeit betrachten und mit jeder Stunde, die du mir noch schenkst, zum Himmel vernünftiger und weiser zu werden mich bemühen. Dazu stärke mich durch deinen Geist von Oben. O du, der du das Wollen zum Guten in mir erzeuget hast, gib mir auch dazu das Vollbringen nach deinem heiligen und gnädigen Wohlgefallen.

In allem, was ich thu und denke,
Laß, Herr! das meine Weisheit seyn,
Daß ich mein Herz zur Sorgfalt lenke
Vor jeder Sünde mich zu scheun.
Denn wer noch Lust zur Sünde hat,
Der liebet dich nicht in der That.

Ja, Vater! laß mit Furcht und Zittern
Mich schaffen meine Seeligkeit.

Soll nichts mein ew'ges Glück erschüttern,
So laß mich in der Gnadenzeit
Mit Vorsicht alles Unrecht fliehn,
Mich nur um deine Gunst bemühn.

In deiner Furcht laß mich einst sterben:
So schreckt mich weder Tod noch Grab;
So werd ich jenes Leben erben,
Wozu dein Sohn sich für mich gab.
O Gott! dein Dienst bringt Seegen ein;
Sein Lohn wird groß im Himmel seyn.
Amen!

Das fünfte Morgengebeth.

Allmächtiger, gütiger und barmherziger Gott! du beweisest alle Tage, Stunden und Augenblicke, daß du es seyest, dem ich alles Gute zu verdanken habe. Ich nahe mich daher auch an diesem Morgen zu dir und danke dir für deine große Güte, die du mir in der abgewichenen Nacht erzeiget hast. Mit vester und unbeweglicher Zuversicht erwarte ich es von dir, daß du mich auch heute bewahren und alles, was mir in meiner Krankheit Unangenehmes und Hartes wiederfährt, zu einem fröhlichen Ausgang hinlenken werdest. Du Gott der Liebe und der Güte, mein Vater und Versorger in Zeit und Ewigkeit! wirst mich allmächtig beschützen und mich in meiner Noth nicht verlassen noch versäumen. Freylich kann ich kein wahres Glück erreichen, wenn ich deinem Willen zuwider lebe und deine Gebote nicht mit bereitwilligem Herzen befolge; daher rufe

ich nun zu dir, daß du mir zu allem Guten deinen mächtigen Beystand verleihen, mich vor allen Sünden bewahren, in allen Versuchungen stärken und in meinen Schwachheiten unterstützen wollest, damit ich denselben nicht unterliege. Schaffe nur auch in mir ein reines Herz durch deinen heiligen Geist. Verzeihe mir alle Sünden, die ich bisher in meinem ganzen Leben begangen habe und sollte ich mich auf meinem Krankenbette durch Unzufriedenheit und Mißmuth oder sonst auf eine andere Weise versündiget haben: so verzeihe es mir um Jesu Christi willen. Erfülle mich mit nützlichen Gedanken; gib mir in allem Guten Beständigkeit; verwirf mich nicht von deinem Angesichte, wenn ich einen Fehltritt begehen sollte und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich in meinen Leiden mit deiner göttlichen Hülfe und wenn sie noch empfindlicher werden sollten: so verleihe mir Muth und Standhaftigkeit, daß ich sie ohne allzugroße Bekümmerniß ertrage und nie deine weise Führung tadle. Erhalte mich heilig und unbefleckt; rotte aus alle unordentliche Begierden und alle Lust zur Sünde aus meiner Brust. Unterstütze mich mit der nöthigen Kraft zum Guten und laß mich dich über alles lieben. Auf deine Macht und Güte will ich mein vorzüglichstes Vertrauen setzen und in dem Umgange mit dir mein einziges Vergnügen suchen. So wie Jesus den Willen seines himmlischen Vaters in allen Dingen vollbrachte, so will ich es mir auch auf das eifrigste angelegen seyn lassen, deinen Willen zu thun

und in allen Stücken deinen Namen zu verherrlichen. Dann wirst du auch alles übrige wohl mit mir machen und deine Verheissung an mir erfüllen: fürchte dich nicht, ich bin bey dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Der Herr ist gütig und eine Veste zur Zeit der Noth und kennet und liebet die, so auf ihn trauen. Das Licht des Heils muß den Gerechten aufgehen und Freude den frommen Herzen. O nimm mich aufs Neue zu deinem Opfer und Eigenthum hin, Herr, mein Gott! Mein ganzes Augenmerk sey allein auf dich hingerichtet; auf deine Hülfe will ich vertrauen und von dir alles Gute erwarten. Laß mich den heutigen Tag mit guten Gedanken, nützlichen Reden und mit einem erbaulichen Beyspiele der Geduld und Ergebung in deinen Willen für alle diejenigen, die um mich sind, dahin bringen, damit ich mich stets deines Wohlgefallens erfreuen und deiner Gnade möge getrösten können.

Aus ganzem Herzen lieb ich dich!
Nach Gnade, Vater! dürstet mich,
Die meine Seele labe!
Die ganze Welt erfreut mich nicht!
Nach Erd und Himmel frag ich nicht,
Wenn ich, mein Gott! dich habe!
Und wenn mein Herz im Tode bricht,
Bist du doch meine Zuversicht;
Du hälteſt mich mit deiner Hand,
Führst mich ins ew'ge Vaterland.
Allmächtiger!
Mein Herr, mein Gott! erhöre mich
So preiß und lieb ich ewig dich!
Amen!

Das sechste Morgengebeth,
das
vorzüglich am Freytage gebraucht werden kann.

Herr, Herr Gott! gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue; du beweisest Gnade in tausend Glied und vergibst Missethaten, Uebertretungen und Sünden! Mit gerührtem und dankvollem Herzen erinnere ich mich jetzt an meine Pflicht, die mir an diesem Morgen obliegt. In den Dunkelheiten der Nacht hast du mein Leben erhalten und mir aufs Neue einen Tag der Gnaden anbrechen lassen. Dafür sey deine Güte und Vaterstreue von mir verherrlichet. Groß sind die Wohlthaten, die du mir bisher in meinem ganzen Leben und vorzüglich auch zur Zeit meiner jetzigen Schmerzen und Leiden erwiesen hast; aber noch weit größer ist das Glück, welches du mir in dem künftigen bessern Leben zugedacht hast. Damit kein Mensch verlohren gehe, hast du selbst deines eingebohrnen und geliebten Sohnes nicht verschonet; sondern ihn für uns in den Tod dahin gegeben. Durch sein Leiden und Sterben nimmst du die Schuld unsrer Sünden hinweg; durch ihn werden wir hier gerecht und einst ewig seelig. Was ist doch der Mensch, daß du, o Gott! sein so gedenkest und des Menschen Kind, daß du dich seiner so väterlich und liebreichst annimmst. Herr, auch ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die

du mir in deinem Sohne, Jesu Christo, erzeiget hast. Das frohe Andenken an diese trostvolle Wahrheit soll mich in meinem schweren Leiden mit Muth und Standhaftigkeit erfüllen, zur innigsten Gegenliebe, zum herzlichsten Danke, zum thätigen Gehorsam gegen alle deine Vorschriften und Befehle anfeuren, zur Aufmunterung in allen christlichen Tugenden gereichen und mich einst in der Stunde meines Todes noch aufrichten und erquicken. Nun soll mich nichts mehr von meinem Gott trennen; denn hat er mir seinen Sohn geschenket: so wird er mir mit ihm auch alles andre schenken. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet; sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung oder Gefahr? In dem allen überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Wie aber, göttlicher Erlöser! soll ich dir an

dem

dem heutigen Morgen würdig genug für alles das Gute danken, das du mir durch das große Erlösungswerk erzeiget hast? Du hättest in Majestät und Ehre auf Erden erscheinen und Freude und Wonne haben können; aber das wolltest du nicht. Du nahmst Knechtsgestalt an und wurdest uns, deinen Brüdern, ähnlich; du achtetest der Freude nicht und übernahmst Mühe und Beschwerden; du trugst die schwere Last unsrer Sünden und gabst unter großen Schmerzen deinen Geist auf, um uns vom ewigen Verderben zu erretten und Heil und Seegen zu erwerben. Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch, Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. O es ist ein theures und alles Beyfalls würdiges Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen. Auch mich hast du erlöset und mir ewiges Heil und himmlische Glückseeligkeit erworben. Mein Mund ist dafür voll Dankens und meine Zunge voll Rühmens; denn du hast Großes an mir gethan, des bin ich fröhlich. Bilde nur auch ganz mein Herz nach deinem Sinne. Dein geduldiges Leiden sey mir ein Muster und Vorbild in meinem Leiden. So wie du alles deinem himmlischen Vater anheim stelltest und jedes Uebel mit Geduld ertrugest, so will auch ich alles geduldig leiden. Ich will den heilsamen Kelch trinken und des Herrn Namen verkündigen. Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich; überhebe mich daher des Kelches der Leiden; doch nicht

mein,

mein, sondern dein Wille geschehe! Du hast, o Herr Jesu! deine Feinde geliebet und noch am Kreuze für sie gebetet. Wenn auch ich noch Widersacher haben sollte, so gib mir ein versöhnliches Herz, damit ich ihnen so aufrichtig und herzlich verzeihe, wie du es gethan hast, auf daß ich einst, wenn der letzte Augenblick meines Lebens anbricht, mit dir möge sagen können: es ist vollbracht! Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Ja Herr! laß mich auch stets vollbringen,
Was wahre Dankbarkeit begehrt;
Laß nach der Heiligung mich ringen,
Dazu dein Tod mir Kraft gewährt.
O stärke mich dazu mit Macht,
Bis meine Beßrung ist vollbracht.

Erschüttern mich des Todes Schrecken,
So stärke mich in solcher Noth.
Laß mich den Trost noch sterbend schmecken,
Daß du besieget hast den Tod:
So trer' ich in des Todes Nacht
Mit dem Triumph: es ist vollbracht!
Amen!

Das siebente Morgengebeth,

oder

Morgengebeth eines Kranken nach einer sehr harten Nacht.

Wie ist doch deine Barmherzigkeit, Herr, mein Gott! auch an mir so groß? Es schien

nicht, als ob ich diesen Morgen erleben würde; die ganze Nacht hindurch habe ich mit grossen Schmerzen und schweren Leiden gekämpfet; es war keine Ruhe in meinen Gebeinen und kein Schlaf kam in meine Augen. Der elenden Tage und Nächte sind mir schon viele geworden. Ich zählte jeden Glockenschlag, sehnte mich nach Schlaf und Ruhe und fand sie nicht; mit banger Sehnsucht erwartete ich den Anbruch des Tages, durch den die Dunkelheiten der Nacht vertrieben und mir einige Erleichterung und Erquickung verschaft wurde. Dies habe ich nun erlangt und nur deiner Güte verdanke ich es, daß ich nicht gar aus bin. Allgütiger Vater in dem Himmel! verlaß mich nur auch heute nicht und sey nicht ferne von mir. Eile mir beyzustehen, Herr, meine Hülfe. Mit betrübtem Herzen klage ich dir mein Anliegen, das dir besser bekannt ist, als ich es mit Worten auszudrücken vermag. Keiner meiner Wünsche ist dir verborgen; du siehest die Traurigkeit meiner Seelen, in welcher nur du allein mich vollkommen trösten und beruhigen kannst. Richte mich daher auch auf mit den Tröstungen deines göttlichen Wortes, ohne das ich in meinem Elende vergehen würde. Ohne deinen Willen kann mir nichts begegnen; jedes, auch noch so drückende Leiden wird mir unter deiner Leitung zu meinem Besten gereichen. Du bist ein Gott, der da hilft und der Herr, der vom Verderben errettet. Du legest deinen Kindern nie mehr auf, als ihre schwache Kräfte auszuhalten im Stande sind. Du

kennest unsre Natur und weist, was für hülflose Geschöpfe wir sind. Dies habe ich auch in der verflossenen Nacht, darinnen ich mich umsonst nach Ruhe und Erquickung sehnte, erfahren. Nur der Gedanke an deine Allwissenheit, an deine Macht und Weisheit und an deine allgewaltige Hülfe hat mich vor gänzlicher Kleinmuth bewahret. Glaubensvoll sage ich auch jetzt: Gott, du bist meine Zuversicht, mein Felß, meine Burg, mein Schutz und mein Trost. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten; der Herr ist meines Lebenskraft, wovor sollte mir grauen? Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er erquicket meine Seele und führet mich auf der rechten Strasse um seines Namens willen. Und ob ich auch wanderte im finstern Thale, fürchte ich dennoch kein Unglück; denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab trösten mich. Gutes und die Barmherzigkeit werden mir folgen all mein Lebenlang. Sey nur wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr thut dir Gutes; harre auf ihn; denn er wirds wohl machen. Endlich werde ich ihm doch noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist!

Von diesem Troste beseelt gehe ich nun auch dem heutigen Tage muthig und standhaft entgegen. Was mir daran begegnet, ob meine Krankheit sich brechen, ob meine Schmerzen länger andauren oder sich etwa gar vergrößern werden, oder ob Gott alle meine Leiden durch einen seeligen

Tod endiget, das alles ist mir noch verborgen. So viel aber weis ich ganz gewiß, daß mir unter deiner Aufsicht keine Last zu schwer, kein Leiden zu unerträglich und der Tod selbst mein Gewinn seyn wird. Nimm daher alle unnöthige und zu ängstliche Sorgen aus meinem Herzen hinweg. Du bist der Herr und kannst thun, was dir wohlgefällt. Vielleicht ist deine Hülfe näher, als ich es glaube; vielleicht erhöreſt du meine Wünsche und schenkest mir an diesem Morgen die mir so nöthige Ruhe und Erquickung. Stärke mich nur durch die Gabe der Geduld, alles zu ertragen, was deine Weisheit über mich hereinbrechen zu lassen beschlossen hat. Dein Rath ist zwar wunderbar; aber du führest doch alles herrlich hinaus. Stelle mir das Bild meines Erlösers, der um meinetwillen so vieles duldete, recht vor Augen, damit ich von ihm Geduld und Beharrlichkeit in den Leiden lerne. Wer ja sein Jünger seyn will, der muß sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen. So wie er durch Leiden zu seiner Herrlichkeit eingieng, so werde auch ich durch sie zur ewigen Wonne und Freude vollbereitet werden. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, über alle Massen wichtige Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Noch hats kein Aug gesehen und kein Ohr gehöret, noch ists in keines Menschen Herz gekommen, was Gott denen bereitet hat, die seine Erscheinung lieb haben. Dorthin will ich denn mein Auge richten und gerne das mir zugetheilte

Maas von Leiden erdulden. Erhalte mir nur deine Gnade, Herr, mein Gott! und laß mir nichts den Trost eines guten Gewissens rauben. Dann habe ich genug und bin mit allem zufrieden, was mir in dieser Welt noch begegnen wird. Auf dich verläßt sich mein Herz und mir wird geholfen.

Herr, eile doch, mir beyzustehen;
Verlasse mich auch heute nicht.
O neige, Vater! auf mein Flehen
Zu mir dein freundlich Angesicht!
Gib mir Geduld und bey dem Schmerz
Ein hoffend und gelaßnes Herz.

Ja stärke meinen schwachen Glauben
Auf meinem harten Leidenspfad.
Nichts soll mir meine Ruhe rauben,
Selbst dann nicht, wenn der Tod sich naht.
Vielleicht erscheint er heute mir:
Wohl mir! Ich leb und sterbe dir.
Amen!

Das achte Morgengebeth,

oder

Morgengebeth eines Kranken nach einer erträglichen Nacht.

Liebreicher, himmlischer Vater! mit Dank und Freuden erscheine ich jetzt vor deinem Throne. Du hast in der verflossenen Nacht mehr an mir gethan, als ich erwarten konnte. Unter tausend Sorgen und bangen Erwartungen gieng ich am

gestrigen Abende derselben entgegen. Mir grauete vor den Dunkelheiten der langen Nacht und ich befürchtete, sie unter Schmerzen und Leiden schlaflos dahin bringen zu müssen. Aber wie glücklich und gut ist sie nun nicht überstanden? Ich lag ruhig auf meinem Lager und schlief in Sicherheit und Frieden. Herr! ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeiget hast. Laß dir nur das schwache Lobopfer wohlgefallen, das ich dir dafür darbringe. Sollten auch die Kräfte, die ich mir durch den Schlaf gesammelt habe, nur eine Vorbereitung zu neuen Leiden seyn: so ist doch wieder eine Nacht meines mühevollen Lebens zurücke gelegt und ich bin dem Ziele meiner Krankheit und Schmerzen, so wie meiner ganzen Laufbahn näher entgegen gerückt. Dies erfüllt mich mit Freude und Trost und ermuntert mich zum frohen Danke gegen dich. So lange ich lebe, will ich daher auch deinen Namen erhöhen und deine Vatersgüte rühmen und preisen.

Herr, der du reich bist an Gnade und Barmherzigkeit über alle die, welche deinen Namen anrufen, vor dir falte ich auch jetzt meine Hände und bitte dich im kindlichen Sinne, daß du auch an dem heutigen Tage bey mir seyn, dich meiner Noth erbarmen und mit gnadenvollem Blicke auf mich herabsehen wollest. Ist es dein Wille, so schenke mir, gleich der erträglichen Nacht, auch einen guten und angenehmen Tag. Seegne die Arzeneyen, auf daß ich nach und nach durch sie

zu

zu meiner vorigen Gesundheit wieder gelange. Wer auf dich trauet, wird ja nicht zu Schanden. Errette mich demnach durch deine Güte, neige deine Ohren auf mein Gebeth, eilend hilf mir; sey mir ein starker Fels und meine Burg. Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen; du bist ja mein Gott; meine Zeit stehet in deinen Händen; laß daher auch dein Antlitz über mich leuchten, auf daß ich genese. Durch deine weise Vorsehung hoffe ich auch den heutigen Tag glücklich zu überleben. Dir empfehle ich denn meinen Leib und meine Seele; alles, was ich bin und habe, übergebe ich deinen treuen Vaterhänden. Behüte mich nur vor Fehltritten und Sünden, in die ich so leicht fallen kann, wenn dein Geist nicht meine Sinnen und Gedanken regiret. Erzeuge in mir gute Empfindungen und den Kindessinn, nie von dem zu weichen, was wahr, recht und gut ist. Erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Laß den heutigen, von mir mit so vielen Hofnungen angefangenen Tag glücklich zu Ende gehen, damit ich am Abende desselben dich mit dankbarem Herzen verherrlichen und mit Freuden möge sprechen können: mein Gott hat auch heute wieder alles wohlgemacht.

Gott! du schenkst mir zu meinem Heil,
Von neuem einen Tag.
Gib, daß ich davon jedes Theil
Mit Weisheit nutzen mag.

Wenn neuer Kummer mich befällt,
So laß mich auf dich schaun
Und deiner Vorsicht, Herr der Welt,
Mit frohem Muthe traun.

An deiner Gnade gnüge mir!
Sie ist mein bestes Theil!
Mein Trost und meine Zuflucht hier
Und dort mein ew'ges Heil.
Amen!

Morgenlied eines Kranken.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Der Morgen kommt und meine Plage
Wird jetzt mit diesem Morgen neu.
Wie traurig eilen mir die Tage
Der bangen Wanderschaft vorbey!
Der Sonne neugeschenktes Licht
Erheitert meine Seele nicht.

So traurig, als die Abendstunden
Ist dieser neue Tag für mich:
Die Qual, die ich bisher empfunden,
Verneuet mit demselben sich.
Ich hofte Trost in meiner Pein;
Doch meine Hofnung traf nicht ein.

Noch immer bin ich auf der Erde
Wo mich Gefahr und Noth umringt
Und täglich härtere Beschwerde
Zu Klagen und zu Thränen zwingt,
Noch immer fleh ich unerhört
Um Labung, die mein Herz begehrt.

Laß den Entschluß mein Herz erfüllen,
Stets gern zu thun, was dir gefällt.
Es gehe mir nach deinem Willen,
O weiser Herrscher aller Welt!
Schließ mich in deine Vorsicht ein,
So bin ich todt und lebend dein.

Vergib mir, Vater, alle Sünde,
Vergib, was ich nicht recht gethan.
Nimm mich zu deinem Gnadenkinde
Um meines Mittlers willen an.
In seinem Namen fleh ich dich;
Es ist dein Sohn, er starb für mich.

Der Herr erzieht hier seine Kinder
Zur Ewigkeit mit weiser Huld.
Er schont, er züchtigt viel gelinder
Als wir verdient und hat Geduld.
O mein Erbarmer, stärk auch mich;
Denn nichts vermag ich ohne dich.

Ich harre deiner und bin stille.
Wie bald verstreicht die Prüfungszeit!
Dort nehme ich aus deiner Fülle
Unendliche Zufriedenheit.
Herr, leite mich an deiner Hand
Hin in das ew'ge Vaterland.

II. Abendgebethe für Kranke.

Das erste Abendgebeth
oder
Abendgebeth eines Kranken am Sonntage.

Himmlischer Vater! durch deine Gnade ist nun der heutige geseegnete Tag geendiget. Wie viele und große Wohlthaten hast du nicht an demselben deinen Verehrern erzeigt? Du hast viele Tausende heute durch den Unterricht deines Wortes zum Guten erwecken, sie in ihren Leiden trösten, gute Vorsätze in ihnen erzeugen und sie zur Ausübung ihrer Pflichten aufs kräftigste ermuntern lassen. Auch mich hast du mit deinem göttlichen Worte erquicket und mich durch gute Freunde, die du mir zugeschickt hast, in meinen Leiden aufrichten und dadurch einige Stunden, in denen ich meine Schmerzen vergaß, erleben lassen. Dank sey dir für diese deine, auch mir erzeigte, unendliche Liebe und Güte. Dein Wort erquickt unsere Seelen, deine Tröstungen beruhigen und erfreuen das Herz und deine theuren Gnadenverheisungen erfüllen mit Hofnung, Vertrauen und Liebe zu dir. Wäre dein Wort nicht in allen meinen Nöthen mein Trost und belebte nicht auch mich der frohe Glaube, daß es einmal wieder mit mir besser und meine Traurigkeit in reine ewige Freude würde verwandelt werden: so würde ich meinem Jammer unterliegen und in meinem Elende verzagen

zagen müssen. Aber bey Besorgnissen des Geistes und Schmerzen des Körpers, die meine Ruhe eine Zeitlang stören können, tröstet mich das Andenken an deine Güte. Es soll ja nicht ewig so währen. In jener Seeligkeit, die uns dein Sohn erworben und zubereitet hat, werden alle Mühseeligkeiten dieses Lebens aufhören. Bevestige nur auch in mir diese Hofnung und regiere mich durch deinen heiligen Geist, daß ich den Glauben und ein gutes Gewissen stets bewahre, vor allen Fehltritten und Sünden mich hüte und mit unverwandten Augen dahin blicke, wo mein ewiges und himmlisches Erbtheil mir aufbehalten ist. Gefällt es dir, Herr, mein Gott! so verleihe mir in dieser Nacht einen ruhigen Schlaf und bewahre mich vor Schmerzen und Leiden. Nimm mich und alle die Meinen, ja alle Menschen, in deinen allmächtigen Schutz. Du hast ihre Wünsche gehört, die sie heute in deinem Tempel vor dich gebracht haben; erfülle du sie ihnen nach deiner Weisheit, Liebe und Güte. Gib ihnen allen, was sie im Vertrauen auf deinen Namen und in Ergebung in deinen göttlichen Willen von dir gebeten haben. Erbarme dich aller Kranken, Traurigen und Betrübten; leite uns alle nach deinem Wohlgefallen und bringe uns einst zur vollkommensten Zufriedenheit und Ruhe. Ich lege nun alle meine Bekümmernisse und Sorgen vor deinem Throne nieder und freue mich der Ruhe, die du mir schenken kannst und wirst. Sollte aber diese Nacht mit Schlaflosigkeit und Unruhe ver-

knüpft seyn: so bewahre mich vor Murren und Ungeduld und richte mich mit dem frohen Glauben auf, daß noch eine vollkommenere und beßere Ruhe für die Auserwählten und Lieblinge Gottes aufbewahret sey.

Gepriesen, Gott, sey dein Erbarmen,
Du Gott der Langmuth und Geduld!
Du trägst uns stets auf Vaterarmen
Mit unaussprechlich großer Huld.
Hilf, Allgüt'ger, denen,
Die nach Ruh sich sehnen,
Die mit Angst und Müh
Ihre Nacht verbringen
Und mit Schmerzen ringen,
Stärke, tröste sie!

Wer kann uns deiner Hand entreisen?
Wir sind, auch wenn wir sterben, dein!
Du selber hast es uns verheisen,
Du wollest ewig bey uns seyn!
Sey mit uns auf Erden,
Daß wir würdig werden,
Einst vor dir zu stehn,
Daß wir, als die Deinen,
Wenn du wirst erscheinen,
Dir entgegen gehn! Amen!!

Das zweyte Abendgebeth.

Herr und Vater meines Lebens! Schon wieder ist einer meiner Tage dahin! Wie vieles Gute habe ich dir auch an demselben zu verdanken? Dein Auffehen hat meinen Odem bewahret und deine allmächtige Kraft hat mich erhalten und beschü-

schützet, daß mir kein Unfall schaden konnte. Erzeuge du selbst in mir die rechten Empfindungen der Dankbarkeit, die ich dir für diese und alle andere an dem verflossenen Tage genossene Wohlthaten schuldig bin. Du halfest mir die Schmerzen tragen, die mir meine Krankheit verursachte; du seegnetest auch heute den Gebrauch der Arzeneymittel und öfnetest dem Arzte das Verständniß, solche Mittel für mich auszuwählen, die meinen Umständen angemessen und zu meiner Wiedergenesung dienlich und förderlich sind. Dies alles erkenne ich mit gerührtem und dankvollem Herzen. Ohne dich und deine gnädige Unterstützung wäre ich in meinem Elende schon vergangen; mit dir gehe ich nun auch dieser einbrechenden Nacht getrost entgegen. Ich werfe alle meine Sorge auf dich; denn du sorgest für mich. Möchte ich mich doch ja nicht durch Unzufriedenheit, durch sündliche Gedanken und Begierden oder wohl gar durch sträfliche Worte und Thaten heute versündiget haben. Ach ich fühle meine Schwachheiten, allreiner und allheiliger Gott! Verzeihe mir alle meine Uebertretungen und Sünden, die ich heute begieng; du schauest, o Allwissender! in mein Herz und kennst die verborgensten Falten desselben. Prüfe und erforsche und erfahre es und siehe, wie ichs meyne und wenn ich noch auf bösem Wege bin: so leite mich auf beßere Wege. Habe noch fernerhin mit mir, deinem schwachen Kinde, Geduld. Ich gelobte dir es an dem heutigen Morgen aufs Neue an, vor dir zu wandeln, geduldig

und

und gelassen bey meinen Schmerzen zu seyn und als dein Kind und Eigenthum zu leben. Aber ach! wie bald habe ich nicht dieses Gelübde gebrochen? wie leicht verfiel ich in Unzufriedenheit und Ungeduld und wie schnell habe ich den guten Vorsatz in mir erstickt? Gnädig und barmherziger Gott! gedenke nicht der Sünden des heutigen Tages und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten. Wenn du mir mein Leben noch länger fristest: so will ich das Böse von ganzem Herzen verabscheuen und alles Gute zu denken und zu thun mich eifrigst bestreben. Entziehe mir auch in dieser Nacht deinen Schutz und Schirm nicht. Wenn alles um mich her dunkel und einsam wird: so sey du bey mir mit deiner göttlichen Gnade. Deiner weisen Regierung will ich mich mit kindlicher Demuth unterwerfen. Nimm alle kümmerliche Gedanken, Sorgen und Unruhe, wie diese Nacht vorüber gehen möchte, aus meinem Gemüthe hinweg. Flöße mir Muth und Standhaftigkeit ein, allem, was mir widerfähret, christlich entgegen zu gehen. Entferne Schrecken, Gefahr und Unglück von mir, von allen den Meinen und von allen deinen Kindern. Gib den Menschen insgesamt eine ruhige Nacht; erquicke sie alle mit einem sanften Schlafe und laß auch mich, wenn es dir wohlgefällt, einen erfreulichen Antheil an dieser großen Wohlthat nehmen. Herr, du allein kennest meine Bedürfnisse und wirst mir nichts von dem versagen, das zu meiner wahren Wohlfahrt gereicht; auf dich verläßt

sich daher auch mein Herz in dieser Nacht und mir wird dann geholfen werden. Wer ja unter dem Schirm des Höchsten ist und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruft mich an, so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn herausreisen und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben und ihm zeigen mein Heil. Erfülle diese deine Zusage auch an mir, treuer und wahrhaftiger Gott! Ja, ich lasse dich nicht, du seegnest mich denn!

Was du für mich ersehen,
Das soll und muß geschehen;
Es dient zu meinem Heil.
Wie du es mir beschieden,
Nehm ich es dann zufrieden
Mein weislich mir bestimmtes Theil.

Laß du nur meine Sünden
Vor dir Vergebung finden,
Durchstreiche meine Schuld.
Ich fleh zu deinem Throne:
Schenk mir in deinem Sohne
Aufs Neue deine Vaterhuld.

Dir hab ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,
Wann und wie dirs gefällt;
Ich leb nun oder sterbe:
So bleibt mein Theil und Erbe
Die Herrlichkeit der beßern Welt.

So sey nun, Seele, stille;
Dein Ruhm sey dessen Wille,
Der dich erschaffen hat;
Es gehe, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe,
Der weis zu allen Sachen Rath.
Amen!

Das dritte Abendgebeth.

Ich danke dir, gütiger Vater im Himmel! für die große Gnade, welche du mir an dem heutigen Tage erzeiget hast. So viele Ursachen zu Klagen ich finde, eben so viele finde ich auch, mich deiner Güte zu freuen und deine Treue und Liebe zu preisen und zu verherrlichen. Ich fühle zwar Schmerzen an meinem Leibe und muß noch immer das edelste und kostbarste Gut dieses Lebens, die Gesundheit, entbehren; aber ich empfinde es auch in mir, daß du nicht ohne weise Absichten mich auf dieses Lager hingestrecket hast. Du willst mich eine Zeitlang von den Geschäften dieses Lebens und von den Zerstreuungen dieser eitlen Welt zurücke ziehen, mich näher mit dir bekannt und auf meinen höhern Beruf aufmerksam machen. Ich soll im Vertrauen zu dir geprüft, zur Ausübung recht vieler christlichen Tugenden erweckt, von der Welt und ihren Sünden abgeschreckt und ganz zu dir hingezogen werden. So hart auch meine Krankheit ist, so erfreuet mich dennoch der Trost, daß du mit gnädigem Wohlgefallen auf mich herab siehest und mich deiner Obhut würdig achtest.

Ver-

Verleihe mir nur Weisheit von Oben, daß ich mich fernerhin auf meinem Siechbette deinem Willen gemäß verhalte und mein jetziges Leiden als eine wahre Vorbereitung auf die Herrlichkeit und Freuden jener beßern Welt benutze. Freylich sagt mir auch jetzt mein Herz, daß ich noch gar weit von dem Ziele der Vollkommenheit entfernt bin. Auch der heutige Tag ist nicht ohne Schuld. Wie manches Gute hätte ich nicht auch an demselben denken, reden und vollbringen können, das ich zu thun versäumte? Ich will es nur vor dir gestehen, daß ich nicht so geduldig gewesen bin, als ich es hätte seyn sollen; mein Vertrauen zu dir ist nicht standhaft, mein Eifer im Guten nicht stark und meine Liebe zu dir nicht brünstig genug gewesen. Noch gibt mir mein Herz das vollkommene Zeugniß nicht, daß ich zum Eintritt in eine andere Welt tüchtig und geschickt bin. Ach Gott! ich kann nicht merken, wie oft ich fehle; darum verzeihe du mir auch die verborgenen Fehler. Mit Beschämung und aufrichtiger Reue meines Herzens sehe ich auf das heute von mir vollbrachte Böse und unterlassene Gute zurücke. Verzeihe mir um Christi willen alle meine Nachläßigkeiten und Sünden und entziehe mir deinen fernern Beystand nicht. Stehe mir mit deinem Geiste kräftig bey, daß ich immer vollkommener und zum Guten weiser werde, daß ich meine kurze Lebenszeit wohl anwende und vor allen Dingen auf das Ewige und Himmlische denke. Sollte ich etwa diese Nacht nicht schlafen können: so laß die-

selbe zu dieser Uebung für mich geseegnet seyn. An dich will ich da gedenken, mit dir mich unterhalten und die Stille und Ruhe derselben dazu benutzen, daß ich meinen Geist zu dir erhebe und über meine künftige Bestimmung reiflich nachdenke. So wird dann auch die heutige Nacht für mich geseegnet seyn; ich werde in deiner Gnade bevestiget werden und mich kann die frohe Hofnung beleben, daß ich, wenn einst meine letzte Nacht einbricht, durch den Tod in das Leben zu dir dringe.

Herr, dein Geschenk ist, was ich bin;
Mein Geist, mein Leib und jeder Sinn
Und was ich Gutes habe;
Was ich vermag
Bis diesen Tag,
Ist alles deine Gabe.

Sey auch nach deiner Lieb und Macht
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht,
Vergib mir meine Sünden!
Und kommt mein Tod,
Mein Herr und Gott,
So laß mich Gnade finden!
Amen!!

Das vierte Abendgebeth.

Herr, du bist unerforschlich in deinen Gerichten und unbegreiflich in deinen Weegen, du lenkest alle Schicksale der Menschen mit Weisheit, Liebe und Güte — auch heute hast du mich wieder wunderbar geleitet und geführet und mir manche

che unverdiente Wohlthat erwiesen. Du tröstest die Traurigen, stärkest die Schwachen und richtest die Niedergeschlagenen auf. Deine Wege sind eitel Güte und Treue denen, die deinen Bund und deine Zeugnisse halten. Alles, was du thust, ist heilig, gerecht und gut. Wer dir vertrauet, wird nimmermehr zu Schanden werden. Ich hoffe auch auf dich; hilf mir um deiner Güte und errette mich um deines Namens willen. Ich weis nicht, was mir in dieser Nacht begegnet; aber da du schon öfters solche Umstände, die ich am meisten fürchtete, weislich gelenket und zu meinem Glücke geleitet hast: so flößt mir dieß den Trost in das Herz, daß du es auch in derselben mit mir wohl machen werdest. Dir empfehle ich mich daher mit allem, was ich bin und habe. Schütze mich in den Gefahren, die mich treffen könnten; erquicke meine müden Glieder mit Schlaf und Ruhe; lindere mir meine Schmerzen und richte die Schicksale meines Lebens so ein, daß ich stets Ursache habe, deine Wege zu verehren und deine Weisheit zu rühmen und zu preisen. Zwar habe ich es nicht verdient, daß du mit Wohlgefallen auf mich herabsiehest. Ich habe mich oft und viel an dir versündiget und wäre werth, daß du nach Recht und Gerechtigkeit an mir handeltest. Aber weil du, o Herr, gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue bist: so flehe ich auch zu dir um Erbarmung und Gnade. Wende die wohlverdienten Strafen und bösen Folgen meiner Vergehungen von mir gnädig ab. Regiere

mich durch deinen heiligen Geist, nur allein das Gute zu thun und das Leiden, das du mir zugeschicket hast, zu meiner Beßerung und Vervollkommnung anzuwenden. Ich erneuere hier vor deinem Angesichte den aufrichtigen Vorsatz, in Zukunft heilig und fromm zu leben und dir in allem treu zu bleiben. In kindlichem Vertrauen auf deine allmächtige Hülfe gehe ich nun dieser Nacht entgegen. Es kann mir manches, daran ich jetzt noch nicht denke, begegnen. Aber wenn deine Gnade mich erfreuet, so habe ich mich vor nichts zu fürchten; denn du stehest mir bey und wirst es in allen Stücken wohl und gut mit mir machen. Wenn wir dich lieben, müßen uns ja Traurigkeit, Schmerzen und Krankheiten zu unserm Besten gereichen. Herr, allmächtiger Gott! beschütze mich mit deinem Arm und laß dein Aug über mich offen stehen. Vielleicht erlebe ich mit mehrerer Munterkeit den morgenden Tag — o wie will ich dich dann preisen und rühmen und deinen großen Namen erheben! Mache mich nur immer deiner Gnade und der künftigen Seeligkeit gewisser, damit ich einst meine Augen im Tode ruhig schließen und nach vollendetem Tagewerk zur ewigen himmlischen Ruhe eingehen und mit vester Zuversicht sprechen kann: Leben wir, so leben wir dem Herrn und sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum ich mag leben oder sterben, so bin und bleibe ich ein Eigenthum des Herrn.

Und wenn der Todesschlummer
Für mich in dieser Nacht

Den

Den Freuden samt dem Kummer
Ein schnelles Ende macht;
Dann stärk mich, wenn das Schrecken
Der letzten Stunde droht:
Du wirst mich auferwecken;
Ein Schlaf nur ist mein Tod.

Dann fahr ich hin mit Freuden
Zu Jesu, meinem Herrn!
Die Welt und ihre Leiden,
O Gott! verlaß ich gern.
Wohl dem, der bis ans Ende,
Sich als ein Christ erweist!
Mein Gott! in deine Hände
Befehl ich meinen Geist! Amen!!

Das fünfte Abendgebeth.

Durch deine Gnade, gütiger Gott und Vater! ist nun auch dieser Abend angebrochen. Für alle Wohlthaten, die du mir an Leib und Seele an dem zurücke gelegten Tage erzeiget hast, sey dir von Herzen Lob, Preis und Dank gebracht. Ich würde nimmer leben, wo du mir nicht mein Daseyn gefristet und mich bis auf diese Stunde erhalten hättest. Ich habe nun abermals erneuerte Beweise empfangen, daß du die Liebe bist. Du hast mein Gebeth erhöret, das ich an dem heutigen Morgen um Linderung meiner Schmerzen, um Muth und Standhaftigkeit, um Seegen und Gedeihen, um Hülfe und Erbarmung zu dir empor geschickt habe. Wie soll ich dir doch das Gute vergelten, das ich auch heute aus deinen Vaters-

händen empfangen habe? Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, Herr, mein Fels, mein Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue; mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Ein Tag sagts dem andern und eine Nacht thut es kund der andern, wie groß deine Liebe und Güte sey! Ich gedenke nun an deinen Namen und suche dich; von Herzen begehre ich dein, hilf du mir, Herr, mein Gott! Wie will ich aber auf deine Gnade einen sichern Anspruch machen, wenn nicht mein Herz rein und mein ganzes Leben dir geheiliget ist? Heilige dir daher auch jetzt meinen Leib und meine Seele; laß mich untadelhaft vor dir erfunden werden und erhalte mich in der angenehmen Gemeinschaft mit meinem Herrn Jesu bis an mein Ende. Ach Herr! bleibe bey mir; denn es ist Abend geworden und der Tag hat sich geneiget. Lehre mich die Nichtigkeit meiner Tage beym Einbruch dieser Nacht reiflich erwägen. Meine Tage sind ja nur einer Hand breit und mein Leben ist wie nichts vor dir; laß mich deshalb nur nicht sicher leben, sondern mein Ende, das gar bald kommen könnte, stets bedenken, damit ich zum Himmel klug und weise werde. Ich lebe jetzt zwar noch; aber ich weis nicht, wie lange; die Stunde meines Todes kommt; aber ich weis weder wie noch wann. Nur du, lieber Vater im Himmel! weist es. Sollte daher diese Nacht die letzte meines Lebens seyn: so bereite mich zu, damit ich im wahren Glauben an Christum, meinen göttlichen Erlöser, mein Leben

beschliesen möge. O daß auch die kostbaren Stunden dieses Tages zu deinem Preiße für mich verschwunden wären! O daß mir mein Herz das Zeugniß geben könnte, daß ich mich in meinem Leiden unter deine allmächtige Hand gedemüthiget und meinem Erlöser im Kreuz und Widerwärtigkeiten nachgefolget wäre! Du siehest meinen Vorsatz, Herr aller Herzenskündiger! Aber du weist auch, daß es mir am Vollbringen gefehlt hat. Verzeihe mir daher diese und alle andere Fehler und Sünden, die ich mir heute zu Schulden kommen ließ. Ich will mich in Zukunft vor allen wissentlichen Sünden hüten und über mein Herz und alle meine Neigungen wachen und mich eifrig bemühen, immer vollkommener und tugendhafter zu werden. Mache mich nur weise, jeden Tag, den ich noch zu leben habe, christlich und gewissenhaft anzuwenden und ihn für die Ewigkeit zu leben. Führe mich endlich nach vollbrachter Zeit zum Genusse jener dauerhaften Seeligkeit, die mir mein Erlöser durch sein Leiden und Sterben erworben hat. Gib daß ich am Schlusse meiner Pilgrimschaft mit Freuden möge sagen können: ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort wird mir beygelegt werden die Krone der Gerechtigkeit, die der gerechte Richter gibt nicht mir allein, sondern allen denen, die seine Erscheinung lieb haben.

Herr! es ist von meinem Leben
Wiederum ein Tag dahin;
Lehre denn mich Achtung geben

Ob ich fromm gewesen bin!
Zeige du mirs selber an;
Hab ich was nicht recht gethan,
O so gib, daß meine Seele
Ihre Schuld sich nicht verheele!

Herr, wie viel wirst du nicht finden,
Das dir nicht gefallen hat!
Ach, nur allzuviele Sünden
In Gedanken, Wort und That!
Denn wie oft vergieng ich mich,
O mein Gott! nicht wider dich!
Wer kann merken, wer kann zählen,
Wenn und auch wie oft wir fehlen?

Aber, o du Gott voll Gnaden,
Habe noch mit mir Geduld!
Heile meinen Seelen Schaden
Und vergib mir meine Schuld!
Deine große Vatertreu
Werd auch diesen Abend neu!
So kann ich auch deinen Willen
Künftig mehr als heut erfüllen.

Laß mich dir zum Preis erwachen;
Ewig dir geheiligt seyn;
Dir empfehl ich meine Sachen,
Ach, erbarme dich doch mein!
Oder hast du lieber Gott,
Heut bestimmet meinen Tod:
Nun so nimm an meinem Ende
Leib und Seel in deine Hände!
Amen!

Das sechste Abendgebeth
oder
Abendgebeth am Freytage.

Großer Mittler und Versöhner! du bist in die Welt gekommen, zu suchen und seelig zu machen, was verlohren war. Ich habe heute abermals einen Tag geendiget, an dem wir uns an dein Leiden und Sterben und an das große Werk der Erlösung erinnern sollen. Was wären doch wir Menschen ohne dich? Wir würden ohne dich in Irrthum und Aberglauben leben, der Lasten unsrer Sünden unterliegen und die Folgen unsrer Uebertretungen ewig fühlen müssen. Damit aber keines verlohren gehe: so kamst du in diese Welt, machtest uns den Rathschluß Gottes von unserm Heile und Seeligkeit bekannt und versöhntest die Menschen mit Gott. Du warst der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheiten. Deine Feinde verspotteten und marterten dich und tödteten dich endlich gar am Kreuze. Da trugest du unsre Krankheiten und ludest auf dich unsre Schmerzen. Du bist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe unsrer Sünden warf Gott auf dich, auf daß wir Friede hätten und wir durch deine Wunden geheilet würden. Tröste auch mich, anbetungswürdiger Erlöser! bey meinen Leiden mit dieser Wahrheit. Auch meine Sünden hast du getragen, auch mir

Vergebung derselben zuwege gebracht und ein ewiges Heil erworben. Christus Jesus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, zur Weisheit, zur Heiligung und zur Erlösung. An ihm haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, der gerecht ist und derselbe ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unsre, sondern auch für der ganzen Welt. Er hat uns erlöset durch sein Blut und uns Vergebung der Sünden und Leben und Unsterblichkeit erworben. Des danke ich dir an dem heutigen Abende und preiße deine große Liebe, die du mir erzeiget hast. Nun darf ich in meinen Sünden nicht verzagen; denn mein Erlöser hat sie mit seinem Blute getilget. Ich soll nun, wenn ich bey reiner Tugendliebe an ihn glaube, nicht verlohren gehen; sondern die ewige Seeligkeit erlangen. O lasset uns ihn doch wieder lieben, denn er hat uns zuerst geliebet! Und damit ich an den großen Wohlthaten deiner Erlösung einen gegründeten Antheil möge nehmen können, nun so präge es mir tief in das Herz, theurer Erlöser! daß du nicht blos zur Versöhnung für unsre Sünden gelitten; sondern uns darum so theuer erkaufet hast, auf daß wir dich an unserm Leibe und an unserm Geiste preisen und ganz zu deiner Ehre leben sollen. In deinem unschuldigen und geduldigen Leiden und in deinem ganzen untadelhaften Leben und Wandel hast du uns ein Vorbild gelassen, daß wir deinen Fußstapfen nachfolgen sollen. Du warst deinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode, ja

bis zum Tode am Kreuze. Nun so verleihe dann, geliebter Erlöser! daß ich in allen Stücken dir nachzuahmen mich bestrebe. Gestärkt durch die Betrachtung deiner Leiden will ich mein Kreuz geduldig tragen; dein Vorbild ermuntere mich zur Tugend und Gottseeligkeit und zur genauen Beobachtung der göttlichen Gebote. Durch dich vermag ich alles; stärke mich daher auch, o mein Jesu! und habe noch ferner mit mir in meiner Schwachheit Geduld. Gedenke der Fehltritte, Versäumnisse und Sünden nicht, unter denen ich den heutigen Tag vollbracht habe. Ich will der Sünde immer mehr absterben, mich ganz der Tugend widmen und im Glauben an dich leben. So werde ich dann auch einst im Tode mein Haupt getrost neigen und dir, wenn du als Richter erscheinst, mit Freuden entgegen gehen können. Gib mir nur dazu selbst deine Gnade und heilige mich durch und durch, auf daß mein Geist samt Seele und Leib untadelhaft erhalten werden bis zum großen Tag deiner Erscheinung zum allgemeinen Weltgerichte. Ja, Herr Jesus!

Du hasts gesagt; du wirst die Kraft
Zur Heiligung mir schenken;
Dein Blut ists, das mir Trost verschaft,
Wenn mich die Sünden kränken.
Laß mich im Eifer des Gebeths,
Laß mich in Lieb und Demuth stets
Vor dir erfunden werden;
Dein Kreuz sey mir ein Schild in Noth,

Mein

Mein Stab im Glück, mein Schirm im Tod,
Mein letzter Trost auf Erden.
Amen!

Das siebente Abendgebeth,

oder

Abendgebeth eines Kranken am Schlusse der Wochen.

Unter deiner gütigen Unterstützung, bester Vater im Himmel! habe ich nun auch das Ende dieser Wochen erreicht. Wie viele Schmerzen habe ich nun überwunden und wie manchen Kummer und wie viele Sorgen, die meinen Geist beschwerten, besiegt? Lobe dafür den Herrn, meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß des vielen Guten nicht, das er an dir auch in dieser zu Ende gehenden Woche gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt, wird auch deine Gebrechen heilen; er wird dein Leben vom Verderben erretten und dich krönen mit Gnade und mit Barmherzigkeit. Denn der Herr unser Gott ist ja gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte; er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten und so ferne der Morgen vom Abend ist, lässet er unsre

Ueber-

Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet: so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ich will den Herrn rühmen allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.

Wird denn aber dieses Lob meinem Gott gefallen? Der Herr will nur mit reinen Lippen verehret und mit einem heiligen Herzen angebethet seyn. Gott! ich fühle es, daß ich noch lange das nicht bin, was ich seyn sollte. Frage dich daher unpartheiisch an diesem Abende, meine Seele, wie du diese Woche vollbracht hast. Verstrich sie dir nicht vergebens? hast du dem Guten aus allen Kräften angehangen und deiner Pflichten als Mensch und Christ gemäß gelebt? Habe ich mich unsträflich, fromm und gottseelig betragen? Zog mich mein jetziges Leiden ganz von der Welt und ihren Sünden und Gewohnheiten zurücke? Habe ich mich mit Ernst und Eifer im Guten geübt? Entweihete meinen Mund kein sündliches Geschwätz und drangen aus meinen Lippen keine mürrischen und unzufriedenen Klagen hervor? Suchte ich in Gottes Wort meine Freude und meinen Trost? Blieb ich im Glauben standhaft und that ich nie etwas gegen meine bessere Ueberzeugung und gegen mein eigenes Wissen und Gewissen? Habe ich Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen meinen Kräften und von meinem ganzen Vermögen geliebt? Erduldete ich meine Leiden mit Standhaftigkeit und faßte ich stets

meine Seele in Geduld? War ich gegen diejenigen, die um mich sind, dankbar und mit ihren Dienstleistungen zufrieden? Erbauete ich alle die, welche mich umgaben, durch mein Beyspiel und durch einen Gott ergebenen Sinn? Wie gebrauchte ich die Stunden, die du mir zu meinem Heile auch in dieser Woche gegeben hast? Getraue ich mir von allen meinen Gesinnungen, Worten und Thaten Rechenschaft vor Gott, dem Allwissenden und Allgegenwärtigen, jetzt abzulegen? Und wenn mich Gott in dieser Nacht von dieser Welt abforderte, würde ich vor ihm bestehen können? Herr und Richter aller Welt! erbarme du dich meiner. Ich kann meine Sünden nicht zählen und meine Uebertretungen nicht alle nennen. Zu dir fliehe ich daher auch an diesem Abende und flehe um Schonung und Gnade. Gehe doch ja nicht ins Gericht mit mir; denn vor dir ist kein Mensch gerecht. Gedenke nicht der Fehltritte und Sünden der verflossenen Woche; gedenke vielmehr meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Wasche mich wohl von meinen Missethaten und reinige mich durch Jesu Blut von allen meinen Sünden. Erzeuge selbst durch deinen Geist in mir die rechten Empfindungen einer wahren und aufrichtigen Reue über meine Abweichungen und Verirrungen von deinen heiligen Geboten und Gesetzen und lehre mich künftighin besser thun nach deinem Wohlgefallen. Bilde mich ganz nach deinem Sinne und erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich mit kindlicher Scheu dich

fürch-

fürchte und ehre. Ich weis ja nicht, wie bald du mich von dieser Welt abfordern wirst; vielleicht ist dies schon die letzte Woche meines Lebens; gib, daß ich daher jene Rechnung bereit halte, die ich einst vor dir ablegen muß. Beweise dich nur auch in dieser Nacht als Gott und Vater an mir und wenn sie die letzte meines Lebens seyn sollte: so führe mich selbst in das Land der vollkommensten Ruhe und Zufriedenheit und nimm meine Seele auf in deine treuen Vaterhände.

Leb ich morgen, ach so leite
Meinen Gang auf deine Bahn;
Nimm dich dann, daß ich nicht gleite
Mächtig meiner Schwachheit an!
Gib zu meiner Pilgrimschaft
Deinen Schutz und deine Kraft;
Fröhlich geb ich dann am Ende
Meinen Geist in deine Hände!
Amen!

Das achte Abendgebeth,

oder

Abendgebeth eines Kranken nach einem harten Tage.

Mit betrübtem Herzen komme ich am Schlusse des heutigen Tages zu dir, großer und erhabener Gott! und schütte alle meine Sorgen und Anliegenheiten in deinen Schoos aus. Wie viele

gro-

große und fast unausstehliche Schmerzen habe ich heute an meinem Körper empfunden; es vergieng beynahe kein Augenblick, wo nicht ein neues Leiden mich traf und immer eine größere Beschwerlichkeit die andre verdrängte. Keiner meiner Geliebten und Freunde ward im Stande, mir zu helfen; gleich, als wäre ich von Gott und Menschen verlassen, seufzete ich um Hülfe und fand sie nicht. Hätte mich nicht das Anerinnern an deine Liebe und Güte, an deine Macht und Weisheit, an deine Gnade und Barmherzigkeit gestärkt: so würde ich in meinem Elende ganz allen Muth haben sinken lassen. Aber in der Angst meines Herzens rief ich zu dir und du, Herr, verstießest mich auch nicht ganz. Du halfst mir das schwere Leiden, das mich betroffen hat, allmächtig tragen; du hast mich vom gänzlichen Untergang errettet und meinen schwachen Kräften nicht mehr auferleget, als sie aushalten können. Getreuer Gott! ich preise dafür deinen heiligen Namen und empfehle mich fernerhin deiner Aufsicht und deinem allmächtigen Schutze. Du hast es ja verheißen, daß du das Verlangen der Elenden hören und ihnen geben werdest, was sie im Vertrauen auf Jesum Christum von dir bitten und begehren. Nun Herr, mein Gott! mein Herz hält dir auch jetzt vor dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir und verstoße mich nicht; thue deine Hand nicht von mir ab, Gott meines Heils! Laß mich empfinden deine Gnade; denn

ich

ich hoffe auf dich; führe meine Seele aus der Angst und errette mich von Schmerzen und Leiden um deiner Güte willen. Der du die Deinen in der Angst tröstest, sey auch mir gnädig und erhöre mein Gebeth. Es kommt nun die Nacht; vielleicht treffen mich noch größere Schmerzen. Gib mir Geduld und Kräfte, sie standhaft zu ertragen. Ich halte mich ganz an die Zusage, die du dem Apostel Jesu gethan hast: laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Du magst es mit mir machen, wie du willst: so lasse ich dich nicht. Deine Gnade ist mir theurer als Leben. Nichts soll mich von deiner Liebe scheiden; nichts mir meine Hofnung rauben. Der Herr ist bey mir; darum fürchte ich mich nicht; was können mir Leiden thun? Die auf Gott trauen, wird seine Güte umfahen — Herr! ich traue auf dich, laß du mich nur nicht zu Schanden werden.

Mein Anliegen, gütiger Vater! ist dir besser bekannt, als ich dir es sagen kann. Alle meine Leibeskräfte sind durch Schmerzen und Krankheiten verzehrt; ich sehne mich nach Linderung, Ruhe und Erquickung. Laß dazu diese Nacht geseegnet seyn. Schenke mir etwas Schlaf und stärke dadurch meine ermatteten Glieder. Und sollte ich für dieses Leben nicht wieder erwachen, nun so nimm mich in deine allmächtige Hände und begleite mich sicher durch das finstere Thal des Todes. Erhöre nur vor allen Dingen das

Gebeth, das ich jetzt um Vergebung meiner Sünden zu dir empor schicke. Strafe mich nicht nach Verdienst und züchtige mich nicht nach deiner strengen Gerechtigkeit. Herr, sey um deines Namens willen gnädig meiner Missethat, die da groß ist. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend und vergib mir um Christi, meines geliebten Erlösers willen, alle meine Sünden. Leite mich ganz nach deinem Rath und nimm mich endlich mit Ehren an.

Soll diese Nacht die letzte seyn
In diesem Jammerthal:
So führe mich zum Himmel ein,
Zur Auserwählten Zahl.

Und also leb' und sterb ich dir,
Mein Vater und mein Gott!
Im Tod und Leben hilf du mir
Aus aller Angst und Noth.
Amen!

Abendlied eines Kranken.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

Auch diesen Tag hab ich vollbracht,
Mit aller seiner Noth.
Nur deiner Vaterlieb und Macht
Verdank ich es, o Gott!

Wärst du nicht meines Lebens Kraft,
Mein Retter und mein Heil;
So würd in meiner Pilgrimschaft
Kein Trost mir je zu Theil.

Doch welchen Trost fühlt nun mein Herz!
Du bist und bleibst mein Gott:
Dein Wort versüßt mir jeden Schmerz
Und lindert jede Noth.

Voll Zuversicht befehl ich mich
Dir auch in dieser Nacht.
Du bist mein Gott, ich trau auf dich,
Mich schützet deine Macht.

Wenn du nur meine Hülfe bist,
Was kann mir schaden, Gott?
Ich fürchte nichts, was schrecklich ist
Und selber nicht den Tod.

Ist dies vielleicht die letzte Nacht
In meiner Prüfungszeit:
So führe mich durch deine Macht
Zu deiner Seeligkeit.

Ich lebe dir, ich sterbe dir;
Dein bin ich, Herr, auch todt!
Du, mein Erbarmer bist bey mir
Und hilfst aus aller Noth.

Un-

Unterhaltungen

für

die Abendmahlsfeyer

eines Kranken.

I. Widerlegung einiger irrigen Vorstellungen, die sich manche Kranke von dem Genusse des heiligen Abendmahls machen.

Für den redlichen Freund der Wahrheit und der vernünftigen Gottesverehrung ist die Bemerkung, daß nicht alle und jede Kranke in der rechten Absicht sich das heilige Abendmahl auf ihrem Krankenbette reichen lassen, sehr unangenehm und traurig. Es lehrt nämlich die Erfahrung sehr häufig, daß gar viele dasselbe blos deßwegen empfangen, weil sie sich vor dem nahen Tode fürchten und nun schnell noch den letzten Zehrpfennig auf ihre Reise nach der Ewigkeit wollen geben lassen, damit sie dann desto getroster ihrem Ende entgegen gehen und desto sicherer ihren Tod erwarten können. Wer so denken kann, hat einen ganz irrigen Begriff von dem Zwecke und dem Nutzen des heiligen Abendmahls. Es ist zwar wirklich an dem, daß die würdige Begehung desselben uns mit Muth und Freudigkeit bey der Anerinnerung an unser Ende erfüllt. Unser göttliche Erlöser sagt es selbst Joh. 6, 51-58. daß er seinen Leib für die Menschen dahin geben und ihnen dadurch das rechte Mittel zur Seeligkeit verschaffen werde. Er, als das wahre Lebensbrod, das vom Himmel gekommen ist, seye für die Seelen der Menschen eben das, was einst das Manna für den Leib war. Das Brod, sagt er daher, welches ich geben werde, um die Menschen glücklich zu

machen, ist mein Fleisch. Wer davon isset und mein Blut trinket, bekommt ein neues geistiges Leben. Er hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage; denn mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm und er wird leben um meinetwillen. Allein eben diese Worte Jesu, wenn sie den Kranken etwas nützen sollen, müssen ihn zur desto sorgfältigern Vorbereitung auf das heilige Abendmahl ermuntern. Er muß nicht glauben, als wenn er sich diese Hofnung der Auferstehung seines Leibes aus dem Grabe der Verwesung dann schon zueignen könne, wenn er sich durch den Mund seines Beichtvaters auf seinem Kranken- und Sterbebette die Versicherung von der Vergebung seiner Sünden ertheilen und das Abendmahl habe reichen lassen. Nur wer seine Sünden aufrichtig bereuet, kann sich jene Versicherung zueignen. Der Beichtvater kann dem Kranken nicht in das Herz sehen. Betrügt er mithin denselben durch Verstellung und Heucheley: so schadet er sich selbst und zieht sich dadurch eine schwere Verantwortung zu. Wenn er zehnmal nach dem Abendmahle sagt: Gott Lob! daß ich nun auch wieder entsündigt bin; nun kann mein Gott kommen, wann er will; ich habe nun den letzten Zehrpfennig erhalten; ich kann nun meine Reise nach der Ewigkeit getrost antreten und was dergleichen fromme Redensarten mehrere sind — wenn er

nicht wirklich bekehret ist: so sind dieß lauter leere Worte und der Genuß des Abendmahls macht ihn nicht seelig.

Viele Kranke nehmen diese wichtige Handlung auf ihrem Krankenbette vor, weil sie gerne von der Welt und von ihren Freunden nnd Anverwandten für gute Christen und Verehrer Jesu möchten erkläret seyn. Jahre lang haben sie sich in gesunden Tagen beym Altar Jesu nicht einfinden mögen; es war ihnen lächerlich, wenn sie andere in die Beicht und zum Abendmahl gehen sahen; ja sie waren wohl frech und unbesonnen genug, darüber zu spotten und verächtlich von der ganzen Sache zu reden. Nun kommt aber die ernste Stunde des Todes; da wollen sie nun doch auch nicht als Unchristen sterben; man soll doch auch in der Leichenrede ihrer mit Ruhm gedenken und von ihnen sagen, was sie für ein schönes und erbauliches Ende genommen haben. Zudem läßt es so vornehm, wenn der Prediger am Krankenbette erscheint und ihnen das Abendmahl reicht; da wird alles auf das prächtigste dazu hergerichtet; es muß alles in dem Krankenzimmer reinlich und zierlich geschmücket seyn; die nächsten Freunde und Anverwandten müßen sich versammeln und gleichsam den Staat vergrössern helfen. Es ist dies alles nicht zu tadeln; aber wenn der Kranke sonst weiter nichts thut und sonst in keiner andern Absicht das heilige Abendmahl zu empfangen weis: so hat er keinen Nutzen und Seegen davon. Er glaubt, Gott, seinen Beichtvater und seine Nebenmen-

schen zu betrügen und betrügt Niemand als sich selbst.

Noch andre Kranke begehen jene Handlung, weil sie gerne erfahren möchten, ob sie nun bald sterben werden oder ob sie länger am Leben bleiben. Gar viele Christen stehen nämlich in dem irrigen Wahne, das Abendmahl seye bey einem Kranken das Mittel, wodurch man inne werden könne, ob es zum Leben oder Tod gehe. Es ist wahr, daß dies sich gar oft nach der Feyer des Abendmahls entscheidet. Bey dem Einen bricht sich die Krankheit und es wird besser mit ihm; der Andre aber stirbt bald darauf. Woher mag dies wohl kommen? Soll also das Abendmahl wirklich die Gränzlinie zwischen Tod und Leben seyn? Wahrlich nicht! Die Sache verhält sich vielmehr also. Es ist bedenklich genug, daß man es grösstentheils mit dem Genusse desselben auf dem Krankenbette so lange anstehen läßt, bis die Krankheit am höchsten gestiegen ist. Da geschieht es denn nun freylich, daß sich bey denen, welche nach Gottes Absicht wieder gesund werden sollen, die Krankheit bricht und daß jene, denen Gott ihre Sterbestunde auf diesem Lager bestimmt hat, sterben. Aber das alles geht ganz natürlich zu und das Abendmahl kann da nichts dazu thun und kein Weissagungsmittel zum Leben oder zum Tode seyn. Irret euch daher nicht, ihr Kranke! Mit dem Abendmahle Jesu läßt es sich nicht spotten. Es ist keine Sache des Betrugs und des zeitlichen Gewinnstes; nein! es ist eine Sache der Religion,

gion, bey der Jesus von uns mit reinem Geiste und Herzen will verehret und angebetet seyn. Wer daher sein Heil liebt, der begehe dasselbe allemal in seinem Leben, besonders aber auf seinem Kranken- und Todesbette mit äußerster Würde und Gewissenhaftigkeit. Denn welcher unwürdig von dem geseegneten Brode isset und aus dem geseegneten Kelche trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, die Strafe und Verdammniß und versündiget sich an dem Leibe und Blute des Herrn.

Die Welt, die nicht ihr Heil versteht,
Bleibt an dem Aeußern hangen
Und meynt damit, wenns übel geht,
Doch Gnade zu erlangen.
Soll dieses Brod, soll dieser Wein
Im göttlichen Gerichte
Beym Sündendienst der Trost doch seyn,
So wird der Trost zu nichte.

Der rechte Trank ist Jesu Blut,
Sein Fleisch die rechte Speise.
O eßt und trinket euch zu gut
Und auf die rechte Weise!
Erkennt, daß er sich in den Tod
Für euch dahin gegeben:
So lindert sich der Seelen Noth,
So habt ihr Heil und Leben.

II. Warum sollen Kranke das heilige Abendmahl empfangen?

Einem jeden Christen und folglich auch besonders dem Kranken muß die Frage: warum will

ich

ich das heilige Abendmahl empfangen? sehr wichtig seyn. Von ihrer richtigen Beantwortung hängt die würdige und Gott wohlgefällige Feyer desselben ab.

Wenn der kranke Christ jene wichtige Handlung auf seinem Siechbette in der rechten Absicht vornehmen will: so muß er dabey den Tod seines Erlösers Jesu verkündigen. Hiezu hat Jesus das Abendmahl vorzüglich gestiftet. Nachdem er seinen Jüngern Brod und Wein dargereicht hatte, sprach er zu ihnen: solches thut zu meinem Gedächtnisse. Und Paulus schreibt 1. Kor. 11, 26. so oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen bis er kommt. So viel es nur immerhin die Schwäche des Geistes und Körpers zuläßt, erinnert sich der Kranke an die Ursachen des Leidens und Todes Jesu; vor allen Anwesenden, Freunden und Bekannten bekennt er es frey, daß sein Tod auch ihm zum Besten, zu seinem Heile und zu seiner Seeligkeit erfolget sey. Gerne unterhält er sich mit jenen Christen, die sich an seinem Krankenbette einfinden, besonders aber mit seinem Beichtvater, von den merkwürdigsten Umständen des Todes seines geliebten Erlösers, von den Martern, die er ausgestanden hat und von der Geduld, womit er sein Leiden ertrug; er erinnert sich an seine herrlichen Lehren, an seine wohlthätigen Handlungen, an seine Tröstungen, womit er Kranke und Elende aufrichtete und erquickte, an sein erhabenes Beyspiel, an seine gros-

sen Verdienste um die ganze Menschheit, an seine Vollendung am Kreuze, an seine Wiederauferstehung aus dem Grabe, an seinen Eingang in den Himmel und an seine Erscheinung zum allgemeinen Weltgerichte. Es ist ihm innigliche Freude, auf Jesum, den Urheber seines Heils und seiner Glückseeligkeit hinsehen zu können und das Bewußtseyn, daß er alle die, welche an ihn glauben, hier und dort beseeligen und glücklich machen werde, erfüllt ihn mit Dank und Ehrfurcht. Dem Tode nahe, spricht er voll Glaubenszuversicht:

Der du mir ew'ges Heil erwarbst,
Laß, Jesu! michs ererben!
Der du für mich am Kreuze starbst,
Laß, Jesu! dir mich sterben!
Gib, daß ich dir im Leben treu,
Getreu bis in den Tod dir sey.

Die zwote Ursache, warum Kranke das heilige Abendmahl empfangen sollen, ist diese: daß sie sich veste von der Gnade und Liebe ihres Gottes und von der Vergebung ihrer Sünden versichern. Bey der Prüfung seiner selbst, die durchaus auch bey dem Kranken vor dem Genusse des heiligen Abendmahls hergehen muß, wird er finden, daß er ein großer Sünder ist und daß er sich bisher viel und manchfaltig an seinem Gott versündiget habe. Die Sünde aber ist der Leute Verderben und wir verdienten daher, daß uns Gott um derselben willen hart züchtigte und strafte. Aber das will der Herr nicht. Wenn wir uns zu

ihm von ganzem Herzen bekehren: so will er uns begnadigen. Zur Versicherung seiner Gnade will er durch den Mund seines Dieners auf unser Haupt das Trostwort legen lassen: gehe hin, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben. Ja die Feyer des heiligen Abendmahls selbst ertheilet uns die beste Versicherung der allgemeinen Gnade unsers Gottes. Jesus ruft uns da zu: nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; nehmet hin und trinket, das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Wenn also der kranke Christ von diesem Brode und aus diesem Kelche mit wahrer Würde und Andacht ißt und trinkt: so darf er sich der großen Wahrheit trösten: wir haben an Jesu die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Jesus hat sich selbst für uns geopfert; er ist durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen unsern Sünden. Der Gerechte ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünden. Nun fühlt sein Herz die Vaterliebe seines Gottes, der seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet; sondern denselben auch für ihn in den Tod dahin gegeben hat. Die geheiligten Speisen vertilgen alle fürchterliche Vorstellungen von Gott aus seiner Seele und geben ihm den vollkommensten Beweis, daß Gott die Liebe sey. Er schmeckt und sieht es, wie freund-

lich

lich der Herr ist. Wie hat der Herr die Leute so lieb; was ist der Mensch, daß du sein gedenkest und das Menschenkind, daß du dich seiner so väterlich und liebreich annimmst! Und wie über alles theuer und kostbar ist ihm nicht die Versicherung von der Vergebung seiner Sünden, die er sich bey jener Handlung, nach der Absicht ihres Stifters selbst glaubig zueignen darf? Die würdige Feyer des Abendmahls bleibt also für jeden Kranken ein immerwährendes Denkmahl der Gnade, Barmherzigkeit und Liebe seines Gottes und der Versicherung von der Vergebung seiner Sünden.

Der Kranke soll das heilige Abendmahl genieſſen, um drittens in die allergenaueste Verbindung mit seinem göttlichen Erlöser zu kommen. Dazu ist dasselbe vorzüglich verordnet. Als es Jesus einsetzte, nahm er Brod und Wein und gab es seinen Jüngern zu essen und trinken und sprach dabey die merkwürdigen Worte: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Wie sich nämlich Jesus mit seinen Jüngern an der Tafel verband, sie tröstete und erfreuete, sie im Glauben stärkte und zu guten Werken ermunterte: so vereiniget er sich auch mit allen seinen geliebten Verehrern bey der jedesmaligen Feyer jener heiligen Handlung. Dies sagt Paulus 1. Kor. 10, 16 u. 17. Der geseegnete Kelch, den wir mit Dank und Geberth heiligen, ist der nicht das Mittel,

in

in die Gemeinschaft des Blutes Christi zu kommen? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht das Mittel, in die Gemeinschaft des Leibes Christi zu kommen? Denn wie im Abendmahl Ein Brod ist, so sind wir viele Ein Leib, weil wir alle an Einem Brode Theil nehmen. Dies geschiehet noch immer. Jesus, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, kann im Abendmahle in uns wirken und sich mit uns auf das genaueste vereinigen. Er ist bey uns alle Tage bis an der Welt Ende. Um sich dieser seeligen Gemeinschaft mit seinem Jesu vollkommen zu versichern und seinem Tode desto getroster und muthiger entgegen gehen zu können, genießt also der Kranke auf seinem Sterbebette das heilige Abendmahl. Er wendet dabey ganz das auf sich an, was einst Jesus gesagt hatte: du in mir und ich in ihnen; mein Freund ist mein und ich bin sein. Kommt nun die ernste Stunde des Todes: so fürchtet er sich nicht. Er erinnert sich an Jesu Worte: wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

Endlich genießt der Kranke das Abendmahl auch noch deswegen, um das öffentliche Bekenntniß abzulegen, daß er veste entschlossen sey, auf eben den Jesus auch zu sterben, dem er in seinem ganzen Leben gedienet hat. Gestärkt und erquickt mit dem geseegneten Brode und Weine kämpft er muthvoll den letzten Kampf des

Glau-

Glaubens. Mit Paulo ruft er aus: unser keiner lebt ihm selber und unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn und sterben wir, so sterben wir auch dem Herrn. Wir mögen denn also leben oder sterben: so sind wir stets ein Eigenthum des Herrn. Denn eben darum ist Christus gestorben und auferstanden und lebt immerdar, damit er der Gestorbenen und Lebenden Herr sey! Die innigste Dankbarkeit und Liebe gegen Gott und Jesum belebt da sein Herz und er spricht Thoma nach: **Herr Jesu! du bist mein Herr und mein Gott!**

Zu deinem Himmel hilf du mir.
Der Freuden Fülle ist bey dir;
Laß mich sie einst genießen.
Belebe mich mit Freudigkeit,
Durch Tugend meine Prüfungszeit
Zu schmücken und zu schließen;
Daß ich so ganz ein Christ stets sey
Und dir bis in den Tod getreu,
Mit Freuden thu, was dir gefällt
Und dich so ehre vor der Welt.
O Herr! mein Heil!
Sey stets mit mir, sey stets mit mir:
So komm ich einst gewiß zu dir.

III. Von der Vorbereitung auf den Genuß des heiligen Abendmahls.

Ohne eine würdige Vorbereitung auf das heilige Abendmahl kann kein Mensch, mithin auch

kein Kranker, Seegen und Nutzen von dem Genusse desselben haben. Dies erhellet ganz deutlich aus den Worten Pauli. Der Mensch, sagt er 1 Kor. 11, 28 u. 29. prüfe sich selbst und dann erst esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche. Nach dieser Aufforderung des Apostels hat man mithin, ehe man das heilige Abendmahl empfahen will, einen ernstlichen Blick in sein vorhin geführtes Leben zu thun; man muß sorgfältig bey sich überlegen, wie und auf was Art und Weise man sich bisher gegen die göttlichen Gebote verhalten habe. Schon dies legt jedem Kranken die Pflicht auf, es mit dem Abendmahle nicht bis zur höchsten Stufe der Krankheit anstehen zu lassen. Wenn die Kräfte des Körpers erschöpft sind und man allzu krank ist, oder wenn man in der Hitze der Krankheit nicht allemal ein volles Bewußtseyn besitzt und nur zu gewissen Stunden und Augenblicken seine Gedanken sammeln und nur einigermassen nachdenken kann, wird man wohl schwerlich eine genaue Prüfung über sich und sein Leben anstellen und Gott um Vergebung seiner Sünden bußfertig und reuvoll anflehen können. Und doch ist dies durchaus vor jedem Genusse des heiligen Abendmahls nöthig. Willst du daher, **mein leidender Mitchrist!** diese wichtige Handlung auf deinem Krankenbette vornehmen: so laß es ja damit nicht so lange anstehen, bis dich die Heftigkeit der Krankheit, oder allzu große Mattigkeit zum ernstlichen Nachdenken untüchtig machen. Denke vielmehr an diese wich-

tige Sache gleich beym Anfange der Krankheit, wo du noch Stärke des Geistes, Nachdenken und Besinnungskraft besitzest und wo du eine gewissenhafte Prüfung deiner selbsten noch anzustellen im Stande bist. Man stirbt deshalb nicht früher und nicht später. Der Genuß des Abendmahls auf dem Krankenbette ist kein Vorbote von einem nahen Ende. Wie viele Tausende deiner Mitbrüder haben dasselbe auf ihrem Krankenlager empfangen und sind wieder genesen; wie viele Tausende aber haben nicht auch dasselbe nicht genossen und sind doch gestorben? Was du daher thun willst, das thue bald; es dürfte dich sonst zu späte gereuen! Vergiß nur das Hauptgeschäfte bey der ganzen Sache nicht. Ueberlege es wohl bey dir, ob du würdig und geschickt zur Feyer des heiligen Abendmahls bist; fälle ein aufrichtiges und unpartheiisches Urtheil über deine Neigungen, Begierden, Leidenschaften, Empfindungen, Gedanken, Worten, Handlungen und Anschläge; untersuche mit möglichster Strenge, wie und auf welche Art du die Gebote Gottes übertreten; wie du dich gegen die göttlichen Wohlthaten verhalten und deine Christenpflichten erfüllt habest. Betreibe dieses wichtige Geschäfte nicht nur obenhin; sondern gehe dabey in dein ganzes Verhältniß als Mensch und Christ hinein und überdenke alles genau und von allen Seiten. Thue an dich etwa folgende oder dergleichen ähnliche Fragen:

Habe ich bisher meinen Gott und Vater über alles und recht herzlich und zärtlich geliebt?

Unterließ ich aus kindlicher Hochachtung und Ehrfurcht gegen ihn das Böse?

That ich alles willig und gerne, was er in seinen Geboten von mir verlangt?

Habe ich auf ihn zur Zeit der Noth mein höchstes Vertrauen und meine einzige Zuversicht gesetzt?

Betete ich in allen meinen Anliegenheiten mit frommem und redlichem Herzen zu ihm?

Dankte ich ihm für alles Gute, das er mir in meinem Leben erwies?

Wie hielt ich seinen Tag? Verträumte ich ihn vielleicht in Eitelkeit und träger Ruhe oder brachte ich ihn etwa wohl gar in üppigen und sündlichen Zeitvertreiben dahin?

Ließ ich mich durch die Betrachtung des göttlichen Wortes vom Laster abschrecken und zur Tugend ermuntern?

War ich gegen meine Vorgesetzten gehorsam und ehrerbietig?

Habe ich keinen meiner Untergebenen durch Härte und Liebloßigkeit mißhandelt und betrübt?

War ich auf die Wohlfahrt meines Nebenmenschen eben so wie auf meine eigene bedacht?

Enthielt ich mich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, von Zorn, Rachgierde, Unversöhnlichkeit, Hader, Feindschaft, Zank, Zwietracht, Unreinigkeit, Neid und Habsucht?

Lebte ich züchtig, gerecht und gottseelig in dieser Welt? War mein Leib ein Tempel und Wohnhaus des heiligen Geistes?

Hat keine Ungerechtigkeit meinen Wandel und kein Betrug meine Hände befleckt?

Habe ich im Wohlthun mein Vergnügen gesucht?

Nützte ich die kostbaren Stunden, die du mir geschenket hast, um weiser und vernünftiger zum Guten zu werden? Schafte ich stets etwas Gutes?

War ich im Glücke nicht zu stolz und im Unglücke nicht zu muthlos und zu verzagt?

Hat mich nie Murren und Ungeduld übernommen?

Hat keine Lüge und Unwahrheit meinen Mund entehrt? Blieb ich der Wahrheit immer getreu und redete ich stets, was recht und heilsam zu hören war?

Hat keine unreine und sündliche Lust je mein Herz entzündet?

War ich von Herzen demüthig und bescheiden, sanftmüthig und gelassen?

Habe ich mich der Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe, Verschwiegenheit, Klugheit und Vorsichtigkeit im Reden beflissen?

Entschuldigte ich gerne die Fehler andrer oder habe ich sie vielleicht gar vergrößert? Liebte ich meinen Nächsten gleich als mich selbst?

Ich habe bisher unzählbare Wohlthaten aus den Händen meines Gottes empfangen; wie habe ich sie angewendet? Ließ ich mich durch sie zur Sinnesänderung und Wohlthätigkeit gegen andre ermuntern oder habe ich sie vielleicht gar schnöde und undankbar verachtet und des Armen vergessen?

Gottes Wille war mir in das Herz geschrie-

ben; ich wußte, was der Herr von mir forderte — habe ich dies stets gethan oder etwa gar den Warnungen und Rührungen meines Gewissens widerstanden?

Habe ich jede Kraft, die mir Gott zur Vermeidung des Bösen und zur Ausübung des Guten gab, treulich benutzt?

Unterließ ich nie eine gute That, dazu mich Natur, Pflicht, Gewissen und Verhältnisse von innen und aussen aufforderten?

Widerstand ich nie den gnädigen Wirkungen des Geistes Gottes, die er durch sein Wort in mir erzeugte? *)

Diese und ähnliche Fragen, dazu dich, mein kranker Christ! dein Stand und Beruf, dein Amt und Verhältniß auffordern, thue mit Ernst und Ueberlegung an dein Herz und dabey vergiß dann ja nicht zu überdenken, wie deine Liebe und dein Glaube gegen Jesum beschaffen ist und ob du veste überzeugt bist, daß dein Erlöser im heiligen Abendmahle mit seinem Leibe und Blute so gegenwärtig sey, daß er allen denen, die dasselbe würdig empfangen, den Trost von der Vergebung der Sünden nebst den daraus fließenden Wohlthaten und neue Kräfte zur Heiligung, zur standhaften Geduld im Leiden und zu allem Guten mittheile.

Dies

*) Daß man dergleichen Fragen nicht blos thun oder herlesen; sondern genau auf sich anwenden, bey jeder derselben stille stehen, sein Herz und Wesen erforschen und in seinen eigenen Busen greifen soll, versteht sich von selbst. Das Herlesen macht die Sache nicht aus.

Dies ist jene Selbstprüfung, die Paulus von einem Jeden verlangt, der das heilige Abendmahl feyern will.

Hast du nun diese wichtige Arbeit vollendet und bist du dadurch von der Größe, Menge und Manchfaltigkeit deiner Abweichungen von dem Pfade der Tugend und des göttlichen Gesetzes, deiner Fehltritte und Missethaten überzeugt worden, o dann nähere dich mit innigster Betrübniß und Reusinn deinem himmlischen Vater und bekenne ihm alle deine wissentliche und unwissentliche Sünden. Schlage mit tiefster Schaam und gänzlicher Verabscheuung deines Lebens an deine Brust und sage: Gott sey mir Sünder gnädig! Bete zu dem Allgnädigen und Allbarmherzigen um Vergebung deiner Sünden. Ach ich schäme mich, mein Gott! und scheue mich, meine Augen zu dir empor zu heben; denn meine Missethat ist groß, wie eine schwere Last ist sie mir zu schwer worden. Du, Herr, bist gerecht; ich aber muß mich schämen; ja, Herr, ich muß mich schämen, daß ich mich an dir versündiget habe. Darum so gehe nicht ins Gericht mit mir; denn vor dir ist kein Mensch gerecht. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Uebertretungen; vielmehr gedenke meiner nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen.

Ohne Lebensbesserung und Vermeidung der vorigen Fehler und Sünden ist die Buße der Christen nur ein eitler Traum. Faße daher von diesem

Augenblicke an den ernstlichen Vorsatz, die ganze künftige Zeit deines Lebens dem vollends zu leben, der für dich gestorben und auferstanden ist. Empfängst du nun wirklich auf deinem Siechbette das heilige Abendmahl, o dann vergegenwärtige dir recht die Liebe deines Jesu; denke mit Dank und Freuden an seinen Tod und eigne dir seinen Leib und sein Blut glaubigst zu. Seufze in deiner Seele: theurer Heiland, Herr Jesu! der du dich für mich aufgeopfert hast, komm in mein Herz, vereinige dich mit mir und laß mir den Genuß des heiligen Abendmahls heute um desto gesegneter seyn, da es vielleicht das letztemal ist, daß ich dasselbe empfange.

Herr, es sey der Bund erneuet;
Ganz sey dir mein Herz geweihet!
Wie du hier gelebt, zu leben,
Will ich künftig mich bestreben.

Ich gelobe dir mit Freuden,
Meine Schmerzen still zu leiden;
Ungeduldig nie zu klagen,
An dir niemals zu verzagen.

Laß mich deine Treu ermessen,
Deiner Liebe nie vergessen!
Und sollt ich noch heute sterben:
So laß mich den Himmel erben.

IV. Morgengebeth eines Kranken, am Tage, daran er das heilige Abendmahl empfängt.

Wie freue ich mich, gütiger Erhalter meines Lebens! daß du mich den heutigen Tag hast er=

erleben lassen. Ich soll an demselben näher mit meinem göttlichen Erlöser vereiniget werden. Bereite mich selbst, mein Gott! so zu, daß ich diese heilige Handlung mit aller Würde und Andacht begehe. Bringe in mir eine aufrichtige Betrübniß über meine Sünden hervor; erzeuge in meiner Seelen ein sehnliches Verlangen nach der Vereinigung mit Jesu; reinige mich von allen bösen Begierden, und gib, daß ich alles, was irrdisch ist und mich in meiner Andacht stören könnte, auf eine Zeitlang vergesse. Noch nehme ich manche Schwachheit an mir wahr. Wie leicht entstehen nicht auch in mir noch allerley unheilige Empfindungen; wie schwach scheint mir nicht mein Glaube zu seyn und meine Krankheit hindert mich selbst an einer dir ganz gefälligen Andacht. Nimm du dich daher nur selbst meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe. Vergib mir alle meine Sünden, zähle mich los von der Schuld und Strafe derselben und versiegle in mir den Trost, daß ich auf ewig dein Erbe und Eigenthum sey und bleibe. Schaffe nur vor allen Dingen in mir ein ganz reines Herz und gib mir einen im Guten unbeweglichen Geist und Sinn; verwirf mich nicht von deinem Angesichte und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Lehre mich, so lange ich noch lebe, thun nach deinem Wohlgefallen; sey und bleibe fernerhin mein Gott und dein guter Geist führe mich auf die dir wohlgefällige Bahn. Prüfe und erforsche und erfahre mein Herz und

siehe, wie ichs meyne und wenn ich noch auf bösem Wege bin: so leite mich auf bessere Wege.

O du, der du im Himmel wohnest und allenthalben deine Majestät und Größe offenbarest, Gott und Vater aller Menschen, auch mein Gott und Vater! In dem Tode und in der Erlösung Jesu, zu deren Andenken ich heute auf meinem Krankenlager das heilige Abendmahl halten will, hast du deine Ehre und Hoheit vorzüglich ganz feyerlich allen deinen Kindern kund gethan. Laß mich jetzt an diese deine große Liebe mit Dank und Ehrfurcht gedenken und deine erhabene Größe verherrlichen. Auch ich gehöre in das Reich meines Herrn Jesu; schenke mir Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Mache mich ganz geschickt, in allen Dingen deinen Willen zu thun und deine Gesetze und Befehle mit der Bereitwilligkeit der Engel und Auserwählten, so viel es nur in dieser meiner Schwachheit geschehen kann, zu vollbringen. Wie du bisher meinen Körper gespeißet und getränket hast: so erquicke jetzt auch meine Seele mit den trostvollen Wahrheiten deines Wortes und mit dem Brode und Weine, wovon ich nach Jesu Anordnung im Abendmahle esse und trinke. Laß es für mich das Unterpfand deiner Liebe und Erbarmung seyn und sorge auch künftighin für alle übrigen Bedürfnisse meines Lebens. Ich bin freylich dieser grossen Gnade als Sünder nicht werth; aber eben deswegen rufe ich auch jetzt reuvoll zu dir empor: vergib mir, Herr! alle meine Sünden um Jesu willen, dessen Leib für

mich

mich in den Tod gegeben und dessen Blut zur Vergebung meiner Sünden vergossen worden ist. Erfülle mich mit wahrer und aufrichtiger Liebe gegen alle Menschen, nicht blos gegen meine Freunde; sondern auch gegen meine Beleidiger und Verfolger. Laß mich nie mehr in die Gefahr zu sündigen, zurücke fallen; nie durch Murren oder Ungeduld mein Heil verscherzen und mich deiner Gnade verlustiget machen. Wende allzuschwere Leiden, Schmerzen und Versuchungen gnädiglich von mir ab und laß meine Krankheit den herrlichsten Ausgang gewinnen. Durch die Kraft des Todes Jesu erlöse mich einst von der Sünde und von allem Uebel; stehe mir in meiner Todesstunde allmächtig bey und erhalte mich im Glauben an Jesum und in allem Guten bis an mein, vielleicht nahes, Ende. Amen! Erhöre mich, Herr, um deiner Liebe und Güte willen. Amen!!

V. Die Lehre von dem heiligen Abendmahle als Ermunterung der Andacht vor dem Genuße desselben.

Unser göttliche Erlöser hat in der letzten feyerlichen Nacht seines wohlthätigen Lebens das heilige Abendmahl eingesetzt. Ich habe es von dem Herrn empfangen, schreibt Paulus 1 Kor. 11, 23-26. das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib,

der

der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Schon hatte Judas Ischarioth seinen boshaften Anschlag, Jesum den Händen seiner Feinde zu überliefern, gefaßt gehabt; schon wußte unser Herr alles, was ihm begegnen sollte; schon sahe er seine vielen Martern, die er am folgenden Tage ausstehen mußte; schon ward er veste überzeugt, daß er nun sein Leben am Kreutze bald endigen würde, als er noch die letzten Augenblicke desselben dazu benutzen wollte, seinen Jüngern und allen denen, die durch ihr Wort an ihn glaubig gemacht würden, das größte Merkmal seiner großmüthigsten Aufopferung und Liebe zu ertheilen. Während der letzten Osterlammsmahlzeit, die er mit seinen Jüngern nach jüdischer Gewohnheit genoß, sprach er zu ihnen: mich beseelt ein herzliches und brennendes Verlangen, noch einmal vor meinem Ende das Osterlamm mit euch zu essen. Denn in Zukunft werde ich es nicht mehr thun; heute ist es das letztemal. Für die Seelen der Menschen will ich nun ein neues Mahl stiften, das bis an das Ende der Welt von meinen Verehrern genossen werden und für die ganze Menschheit von großem Seegen seyn soll.

Bey diesem Mahle empfängt nun jeder Christ zum dankbaren Andenken an Jesu Leiden und Sterben Brod und Wein und tritt dadurch in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes seines göttlichen Erlösers. Nach geendigter Osterlammsmahlzeit, da noch Brod und Wein auf dem Tische stand, nahm er zuerst das Brod in seine seegensvolle Hände. Nun sprach er das Dankgebeth, zerbrach es und redete dabey die merkwürdigen Worte: **Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird.** So wie ich dieses Brod breche und euch darreiche, so wird mein Leib gleichsam gebrochen, gemartert und auf eine gewaltsame Weise getödtet werden. Nehmet nur hin das, was ich euch gebe; es ist mein Leib. So oft ihr das thut, so thut es zu meinem Gedächtnisse und zum dankbaren Andenken an mein Leiden und Sterben. Hierauf nahm er nun gleichermaßen auch den Kelch, jenen Becher voll Wein, welcher vor ihnen stand und reichte ihn mit den Worten herum: **Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut.** Nun, will Jesus damit sagen, wird mein Blut bald am Kreutze fließen; damit versiegele ich nicht nur allein die Gewißheit meiner Lehren; mein Tod und Blutvergießen versichert euch der Vergebung eurer Sünden, der Gnade Gottes und der damit verknüpften ewigen Seeligkeit. So oft ihr dies trinket, thut es ebenfalls zu meinem Gedächtniß. In feyerlicher Stille und Andacht soll also jeder Christ bey dem Genuße des Abendmahls den Leiden Jesu

nachdenken und alles andere dem überlasser, der diese wichtige Handlung eingesetzet hat. Wenn wir dann das geseegnete Brod und den geseegneten Wein essen und trinken, so kommen wir dadurch in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi. Mit Jesu werden wir auf das genaueste vereiniget und Er wird mit uns aufs innigste verbunden. Er wirket in unsern unsterblichen Geist, wie Brod und Wein in unsern Körper. Wer das Abendmahl würdiglich empfangen hat, kann sagen: Mein Freund ist mein und ich bin sein. Auch ich eröfne dir jetzt mein Herz, o mein Herr Jesus! Heilige dir es ganz. Meine Seele erhebt sich zu dir; sie dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; ach laß mich ewig mit dir vereiniget werden.

Ich kann nun nicht mit deinen Gliedern
Im Tempel, Jesu! dich erhöhn
Und freudenvoll mit meinen Brüdern
Das Denkmal deines Tods begehn;
Durch Noth und Krankheit, die mich plagt,
Ist diese Freude mir versagt.

Sieh, hier auf meinem Krankenbette
Halt ich dein Abendmahl allein.
Doch, Herr, ich weis, an jeder Stätte
Hast du verheissen, nah zu seyn.
Wo je ein Frommer seufzt und weint,
Da bist du, großer Menschenfreund.

Um Trost ist meinem Herzen bange;
Ich suche, Herr, dein Angesicht.
Wie lange schon, ach Gott, wie lange

Ruf ich! und du erhörst mich nicht!
Ach stärke bey des Leibes Schmerz
Mein banges und verzagtes Herz.

Vielleicht, o Herr, erquickt mich heute
Zum letztenmal dein Leib und Blut.
Noch einmal gib dem Herzen Freude
Und der verzagten Seele Muth.
Noch einmal fleh ich: höre mich!
Am Rand des Grabes höre mich!

Laß das Gedächtniß deiner Leiden
Mir Schwachen Trost und Kraft verleihn;
Laß es die Quelle höhrer Freuden
Und deines Himmels Vorschmack seyn.
Dein Leiden, dein Versöhnungstod
Erquicke mich in meiner Noth.

Ich sehe schon den Himmel offen;
Ich fühle meine Seeligkeit.
Was kannst du, Seele, größres hoffen,
Als was dir hier dein Gott verleiht?
Nun komm ein neues Leiden her;
Mein Herz erbebt dafür nicht mehr.

Und naht der Tod mit seinen Schrecken;
Ich bin getrost und zage nicht.
Vom Tode wirst du mich erwecken;
Ich komme nicht in dein Gericht.
Ich bin getrost. Dein Leib und Blut
Gibt mir im Tode Trost und Muth.

VI. Das dankbare Andenken an Jesum bey der Feyer des heiligen Abendmahls.

Zum dankbaren Andenken an Jesum bey dem Abendmahle fordert uns der Befehl des Stifters dieser feyerlichen Handlung und der Apostel Paulus auf. Nachdem unser göttliche Erlöser seinen Jüngern das geseegnete Brod und den geseegneten Kelch dargereicht gehabt hatte, sprach er zu ihnen: solches thut zu meinem Gedächtnisse, zu meinem Andenken. Und Paulus wiederholt dies mit den Worten: so oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, rühmen und preisen, bis daß er kommt. Nur wenn wir dies thun, können wir uns wahren Vortheil und Seegen von dieser heiligen Handlung versprechen, so wie wir vom Gegentheile weder Seegen noch Nutzen erwarten dürfen. Erinnern wir uns bey der Feyer des heiligen Abendmahls unsers Jesu: so genießen wir dabey Trost und Beruhigung für unsre Seelen; es erweckt uns zu christlichen Gesinnungen und Thaten und bevestiget in uns die Hofnung der Unsterblichkeit unsers Geistes und die Wiederauflebung unsers Körpers aus dem Grabe der Verwesung.

Will sich aber der Christ bey dem Genusse des heiligen Abendmahls dankbar seines Jesu erinnern: so muß er sich vor allen Dingen denselben als den Stifter seiner Religion, als seinen Versöhner und

als den Urheber seiner ganzen Glückseeligkeit vorstellen; er muß sich zur innigsten Dankbarkeit durch den Genuß dieser Wohlthaten ermuntern und zu edlen Gesinnungen und großen Thaten erwecken lassen. Dies thaten vorzüglich die Apostel und ersten Bekenner des Namens Jesu, so oft sie die letzte Verordnung ihres Herrn und Erlösers befolgten. Bey den freundschaftlichen Mahlzeiten, welche sie mit dem Gedächtnißmahle des Todes Jesu verbanden, war der Gegenstand ihrer Unterredungen und Gespräche Jesus. Da giengen sie ohne Zweifel in sein voriges Leben zurücke, erinnerten sich an seine heilvolle Lehren, an sein erhabenes und rührendes Beyspiel, an seine Verdienste um das menschliche Geschlecht und an die guten Gedanken und Rührungen, welche durch seine Belehrungen in ihnen hervorgebracht worden waren. Sie sprachen ohne Zweifel von den Umständen seines Todes und von den großen Martern, die er mit so vieler Standhaftigkeit und Geduld ausgestanden hatte. Sie dachten sich diesen ihren Erlöser als den Herrn aller Herren und König aller Könige, als das Oberhaupt der Christen, das das Wohl der Seinigen brüderlich besorgt und alle seine Verehrer hier und dort beglücken und beseeligen will. An alles dies erinnerten sie sich mit innigster Dankbarkeit und Freude und erneuerten dabey den Vorsatz, als seine Verehrer zu leben und zu sterben. Dies muß noch stets jeder Christ thun, so oft er das heilige Abendmahl empfängt.

Auch ich will an dem heutigen Tage, woran ich auf meinem Krankenbette jene heilige Handlung vornehme, mich meines Erlösers freuen und mich an die großen Wohlthaten, die ich ihm zu verdanken habe und an sein Leiden und Sterben dankbar erinnern. Jesus, mein Heiland und Erretter, hat ja auch mich von der allerwichtigsten Angelegenheit belehrt, er hat mich mit meinem Gott und Vater näher bekannt gemacht und mir den allerdeutlichsten Unterricht von Tugend und Laster, von der höhern Glückseeligkeit, die mir nach diesem Leben bestimmt ist, vom Tode, Leben, Auferstehung und Unsterblichkeit mitgetheilt. Christus hat dem Tode die Macht genommen und Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch sein Evangelium. Er hat den Weg Gottes recht gelehret und uns in allen Stücken vollkommen gezeigt, was wir thun und lassen sollen. Durch ihn sind wir in den Stand gesetzt worden, hier in diesem Leben tugendhaft, zufrieden und ruhig und dort ewig seelig zu werden. Und wie viele Hindernisse hatte er dabey zu überwinden und welche Leiden wegen seiner wohlthätigen Bemühungen zu erdulden? Seine großen Verdienste um die Menschheit wurden verkannt; die ganze Macht des Aberglaubens, der Unwissenheit und der ausgesuchtesten Bosheit empörte sich gegen ihn; man lästerte und beschimpfte ihn als einen Irrlehrer und Verführer, schalt ihn einen Genossen des Satans, einen Feind Gottes und des göttlichen Gesetzes. Und was für namen-

lose Kränkungen und Qualen stund er in der letzten Nacht und am letzten Tage seines Lebens aus? Einer seiner Jünger, Judas Ischarioth, überantwortete ihn um dreysig Silberlinge den Händen seiner Feinde. Jesus gieng in der letzten Nacht seines Lebens, nachdem er vorher das Osterlamm mit seinen Vertrauten genossen und das Gedächtnißmahl seiner Leiden und seines Todes eingesetzt hatte, hinaus an den Oelberg; da fieng er an in eine große Bangigkeit zu gerathen und sagte zum Petrus, Jakobus und Johannes, die er als Zeugen seines schweren Leidens nach Gethsemane mitgenommen hatte: meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Nun entfernte er sich ein wenig aus ihrer Gesellschaft, fiel nieder auf sein Angesicht, trauerte, zitterte und zagte und gerieth in einen so heftigen Todeskampf, daß sein Schweiß, den Blutstropfen ähnlich, auf die Erde fiel. Mein Vater! betete er da, ists möglich, so gehe dieser Leidenskelch bald vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst; nur dein Wille geschehe! Alles verließ Jesum in dieser großen Noth; seine Jünger schliefen — ein Engel vom Himmel erschien ihm und stärkete ihn. Bald darauf kam Judas mit der jüdischen Schaarwache und mit den Dienern der obersten Priester und Pharisäer und nahm ihn gefangen. Was mag wohl der menschenfreundliche Jesus empfunden haben, da ihn sein treuloser Jünger durch einen Kuß den Händen seiner Feinde überlieferte? Willig ließ er sich binden, willig gieng er mit ihnen nach Jeru-

salem. Verlassen von allen seinen Jüngern wurde er zum Hohenpriester Kaiphas gebracht. Um ihn recht zu erniedrigen, stellte man falsche Zeugen gegen ihn auf, die ihn der Gotteslästerung beschuldigen mußten. Man spiee ihm in das Angesicht, man schlug ihn mit Fäusten, gab ihm Backenstreiche und verspottete ihn mit frechem Hohn. Hier mußte er sogar inne werden, daß ihn sein Jünger Petrus, der es ihm heiligst versprochen hatte, mit ihm in den Tod zu gehen, verläugnete. Zum Tode vor dem hohen Rathe zu Jerusalem verurtheilt, wurde er zum Pilatus und von diesem zum Herodes geführt. Durch allerley spöttische und verfängliche Fragen wurde er bey dem Herodes gekränkt. Man legte ihm ein glänzendes Gewand an und schickte ihn so zum heidnischen Richter Pilatus zurücke. Hier wurde ihm einer der größten Bösewichter, ein Volksaufwiegler und Mörder, an die Seite gestellt; er wurde gegeisselt und verhönt; man zog ihn aus, legte ihm einen Purpurmantel an, flochte eine Dornenkrone und setzte sie auf sein Haupt; man gab ihm ein Rohr in seine rechte Hand, beugte die Kniee vor ihm und verspottete ihn; man spiee ihn an, ergrif das Rohr und schlug damit sein Haupt und so verspottet und mißhandelt, mußte Pilatus über ihn das Todesurtheil fällen und ihn zum Kreuze verdammen. Nachdem dies geschehen war, führte man ihn mit einigen andern Missethätern nach Golgatha hinaus. Zwischen Aufrührern und Mördern wurde er an das Kreuz erhöhet; man durchbohrte

ihm seine Hände und Füße; in der schmerzhaftesten Lage, mit ausgespannten Gliedern, so daß man jeden seiner Knochen hätte zählen können, hieng er stundenlang unter den ausgesuchtesten Martern und Qualen da. Durch viele Beschimpfungen, die er während seiner schmachvollen Hinrichtung erdulden mußte, litte er an seiner Seele ganz ausserordentlich. Die rohe Volksmenge trieb mit ihm den frechsten Spott; man stieß Lästerreden über ihn aus, verdrehte seine Worte, schüttelte über ihm die Köpfe, man hönte ihn um seines Vertrauens willen, das er auf Gott setzte und selbst Einer von den Mitgekreuzigten wagte es, beißende Worte wider ihn auszustoßen. So lange er am Kreuze hieng, empfand er den heftigsten Kummer in dem Innersten seiner Seele; da ward Niemand, der ihn tröstete; Niemand, der sich seiner annahm. Wie von Gott und Menschen verworfen, hieng er zwischen Himmel und Erde da. Im tiefesten Grame seines Geistes, der durch die ungewöhnliche Verfinsterung der Luft, die sich über das ganze jüdische Land verbreitet hatte, vergrößert wurde, rief er, gleich als wäre er auch von Gott verlassen, mit lauter Stimme aus: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!** Nachdem er sechs Stunden bereits am Kreuze geduldet und an Leib und Seel die schmerzhaftesten Leiden empfunden hatte, klagte er über Durst. Man reichte ihm ein elendes Getränke, als Labsal für seinen abgematteten Körper, dar. Er tranks und rief dann aus; es ist

vollbracht! Nun ermannte er sich vor seinem Ende noch einmal, dachte an sich und an seinen Hingang zum Vater, übergab sich Gott und sprach mit lauter Stimme: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und so ließ er das Haupt sinken und starb.

Alles dies erdulдete Jesus und an alles dies will ich mich dein auch heute bey der Feyer seines Abendmahls erinnern. Er litte es ja, um mir den Trost von der Vergebung der Sünden, Ruhe des Gewissens, Freudigkeit und Hofnung im Tode und die ewige Seeligkeit zu erwerben. Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch, Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Christus ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Er hat auch für mich genug gethan und auch mich mit Gott versöhnt. Durch seinen Versöhnungstod ist die Handschrift, so wider uns war, ausgetilget und ans Kreuz geheftet. Er trug auch meine Sünden; durch ihn habe ich Friede mit Gott erlangt und einst werde ich ewig seelig werden. Dafür danke ich dir, großer Mittler und Versöhner! an dem heutigen Tage. So lange ich noch lebe, will ich diese deine Liebe und Treue nicht vergessen und einst durch sie gestärkt, ruhig sterben.

Lob und Dank sey dir, mein Retter,
Mein Erbarmer, mein Vertreter!

Wer,

Wer, o Tilger meiner Sünden,
Wer kann deine Lieb ergründen?

O, mit welch erhabnem Herzen
Wolltest du die tiefsten Schmerzen,
Schmach und Spott für meine Schulden,
Ja, den Kreuzestod erdulden!

Meine Sünden willst du decken,
Mich vom Tode auferwecken
Und ein ewig seeligs Leben
Mir, wenn ich dir glaube, geben!

Ewig seyst du angebetet,
Jesus! du hast mich errettet.
Halelujah! welche Freuden
Sind die Früchte deiner Leiden!

VII. Dankgebeth eines Kranken nach dem heiligen Abendmahl.

Dank und Preiß und Verherrlichung sey dir, großer und erhabener Gott! von mir geweihet. Du hast mir den grösten Beweis deiner Vaterliebe erzeuget und mich mit Jesu Leib und Blut gespeiset und getränket. Womit soll ich dir deine Barmherzigkeit und Treue vergelten, die du an mir gethan hast. Was bin ich, daß du mein gedenkest und daß du dich durch deinen Sohn so genau und zärtlich mit mir verbunden hast? Es sind nun alle meine Sünden von meinem Haupte hinweggenommen; der Herr, der mir meine Missethaten vergeben hat, wird auch meine Krankheit

heilen, mein Leben vom Tode erretten und mir fernerhin sein Heil zeigen. Auf meine Seele, erhebe den Herrn und du, mein Geist, freue dich Gottes, deines Heilandes. Der Herr ist ja gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte und Treue. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. O ich freue mich in dem Herrn und bin fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir angezogen die Kleider des Heils und mich mit dem Rocke der Gerechtigkeit Jesu Christi geschmücket. Wer will nun auch mich anklagen; wer über mich ein Verdammungsurtheil sprechen? Christus ist hier, der für mich gestorben ist, der mich heute aufs neue in die Gemeinschaft seines Leibes und Blutes gebracht und mir ewige Gnade und ewige Seeligkeit zugesichert hat. Der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Vergib mir nur, mein Vater, die Schwachheit und Mängel, unter welchen ich nunmehr diese feyerliche Handlung vollzogen habe. Du weist, was für ein Geschöpfe ich bin; ich habe die besten Vorsätze gefaßt; aber am Vollbringen fehlte es auch mir. Ich nehme mir es jetzt aufs Neue vor, die ganze künftige Zeit meines Lebens zu deiner Verherrlichung zu vollbringen. Ich übergebe mich dir hiemit ganz zu deinem Opfer und Eigenthum. Ich entsage dem Dienste der Sünden, entreiße mich der Herrschaft der unordentlichen Begierden und Leidenschaften und ziehe mich ganz

von

von dem zurücke, was deinem heiligen Willen entgegen ist. Mein Herz mit allen seinen Empfindungen sey dein und alles, was an mir ist, dir geheiliget. Zu deiner Ehre will ich geduldig leiden und einst im Glauben an Jesum getrost sterben. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich in den Tod dahin gegeben hat. Ja! ich bin dessen in guter Zuversicht, daß der Gott, der in mir angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollenden bis auf den Tag Jesu Christi. Bis daß mein Ende kommt, will ich von meiner Frömmigkeit nicht weichen.

Heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott! anbetungswürdig und groß von Ewigkeit zu Ewigkeit; auch mein Herz sey seine Verehrung und Anbetung jetzt und in alle Ewigkeiten voll!

Herr! ich will dich nicht verlassen,
Nicht von deinen Wegen gehn!
Jede Sünde will ich hassen
Und den Lüsten widerstehn!
Mein Erretter! ach gib du
Stärk und Freudigkeit dazu,

Daß ich standhaft an dich gläube
Und auf deinen Weegen bleibe!

Gott, zu dem ich kindlich trete,
Blicke väterlich auf mich!
Höre gnädig was ich bete:
Ganz verlaß ich mich auf dich!
Reiche Frucht der Beßerung,
Wachsthum in der Heiligung,
Hofnung auf das ew'ge Leben
Laß dein Abendmahl mir geben!
Amen!

VIII. Abendgebeth eines Kranken am Tage, daran er das heilige Abendmahl empfangen hat.

Lobe den Herrn, meine Seele! und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Auch an dem heutigen Tage hat mir der Herr Großes erzeiget; deß bin ich froh! Womit soll ich dir doch alle Barmherzigkeit und Treue vergelten, die du mir erwiesen hast? Durch Jesum Christum, meinen Herrn, bin ich heute mit himmlischen Gütern geseegnet worden; mein göttlicher Mittler, der mich mit Gott durch seinen Tod versöhnte, hat mir seinen Leib und Blut gegeben und mich reichlich erquicket.

O daß mein Mund voll Dankens und meine Zunge voll Rühmens wäre! Gott! du wirst mich auch in dieser Nacht nicht verlassen; hast du mir heute so vieles geistliche Gute verliehen, so läßest du mir es vielleicht auch nicht an Ruhe, Schlaf Erquickung fehlen? Da mir Gott seinen Sohn geschenket hat: so wird er mir mit ihm auch alles andere Gute schenken. Herr, laß mich liegen und schlafen im Frieden und hilf mir, daß ich sicher wohne!

Liebster Jesus! auch dir ist mein Herz geweiht. Nimm hin meinen schwachen Dank und meine ganze Seele mit allen ihren Kräften. Mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt. Gib mir Kraft, mein Leiden, wenn es noch länger andauern sollte, geduldig zu ertragen; gib mir Stärke, dir, wo ich am Leben bleibe, in einem tugendhaften Wandel zu folgen und willst du mich in dieser Krankheit zu dir nehmen, ja sollte etwa gar die gegenwärtige Nacht die letzte meines Lebens seyn: so erfülle mich mit Muth und Freudigkeit, den letzten Kampf auszuhalten und dort von dir die Krone der Ehren zu erlangen. Herr Jesu! dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig.

Geist Gottes und Jesu, du hast mich bisher durch das Evangelium Jesu zum ewigen Leben bereitet und alles Gute in mir hervorgebracht, ach vollende dein Werk an mir! Stärke mich im Glauben und in allem Guten; heilige mich durch

und

und durch, daß mein Geist samt Seel und Leib unsträflich behalten werde bis auf den Tag der Zukunft meines Herrn Jesu. Hilf selbst meiner Schwachheit auf und wenn ich einst in meiner Todesstunde nicht mehr beten kann: so seufze du in mir: Abba, lieber Vater! und gib Zeugniß meinem Geiste, daß ich ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seeligkeit sey.

Höre, Vater, ach, erhöre
Was dein Kind von dir begehrt.
O Sohn Gottes! Dir zur Ehre
Werd es mir durch dich gewährt!
Heil'ger Geist! Verlaß mich nicht;
Gib mir Muth und Zuversicht!
Hör, Dreyeiniger! mein Flehen.
Amen! Ja es wird geschehen!
Amen!!

IX. Abendlied eines Kranken, der das heilige Abendmahl empfangen hat.

Mel. Freu dich sehr o meine Seele ꝛc.

Freu dich, Seele, rühm und preise,
Christus sey dein Siegsgesang!
Warlich, warlich, eine Speise
Ist sein Fleisch; sein Blut ein Trank!
Feyerlich ward da mein Eid
Ewiger Beständigkeit.
Du, der sich mit mir vereinte,
Hast gesehen, wie ichs meynte.

O wie ward da deine Güte
Menschenfreund, von mir verehrt!
Wie empfand da mein Gemüthe
Mächtig ihren ganzen Werth!
Als ich dich auf Golgatha
In Gedanken sterben sah,
Wie erstaunt' ich, wie entzückte
Mich die Huld, die ich erblickte!

Nun ich weis es: Ich soll leben
Und des Himmels Erbe seyn.
Alle Schuld ist mir vergeben;
Denn dein Blut, Herr! macht mich rein!
Mich, der ich verwesen werde,
Mich erweckst du aus der Erde,

Daß ich ewig leb' und frey
Von dem andern Tode sey.

Nicht nur daß ich ewig lebe;
Sondern auch, mit dir vereint,
Herr, zu dir mich ganz erhebe,
Ganz mit dir, der lebt, vereint.
Dank, erlößte Seel und preise;
Wahrlich, Christus ist die Speise.
Sein genoß ich voll Vertraun
Daß ich ihn werd ewig schaun.

Unterhaltungen der Andacht

und

kurze Gedenksprüche

für

Kranke und Sterbende.

I. Unterhaltungen der Gesellschaft für Kranke.

I. Unterhaltungen der Andacht für Kranke.

Die erste Unterhaltung.

Gott, als die Quelle des Trostes für die Kranken.

Es hat nicht leicht ein Mensch in der Welt mehrere Aufmunterung nöthig, als ein Kranker. Die Gesundheit ist das kostbarste und edelste Gut dieses Lebens; ohne sie ist man ein unglücklicher und elender Mensch. Dem Kranken zeigt sich die ganze Natur in einem dunkeln und finstern Gewande; ein immerwährender Gram herrscht größtentheils in seinem Gemüthe und gar oft findet er dann, wenn andre sich ergötzen, Ursachen des Klagens und des Traurens. Wie mancher verdrüßliche Gedanke und wie manche trostlose Klage steigt in ihm auf? Ohne die Gesundheit findet kein froher Genuß des Lebens statt. Sobald der Körper Schmerzen leidet, stellen sich Ungeduld und Klagen ein, die Kräfte schwinden und die Glieder sterben ab. Auf dem Siechbette seufzt man oft umsonst nach Trost und Linderung und der elenden Tage und Nächte giebt es mehrere. Wie manchmal ist das Gefühl abgestumpft und wie gar oft sind die Sinnen und Empfindungen zerrüttet, so daß man sich trostlos hin und herwendet und nirgends Aufmunterung und Ruhe erblickt. Hier ist Trost und Stärkung nöthig, leidender

Mitchrist! Du findest zwar in der Theilnahme, die deine Freunde und Anverwandten an deinem Elende nehmen, einige Erquickung; sie können dir Trost zusprechen und dir dein trauriges Schicksal erleichtern helfen; aber wie oft wird demungeachtet wahr, daß sie allzumal nur leidige Tröster sind? Eile da hin zur unversiegenden Quelle, woraus wahrer Trost kommt und diese ist Gott, dein Schöpfer und Erhalter von Jugend auf und dein in Jesu Christo versöhnter treuer Gott und Vater.

So wie er von Ewigkeit her war und in alle Ewigkeiten hinein seyn und bleiben wird, so wird er auch ewiglich der Trost und die Zuversicht aller seiner Kinder, die ihm ehrfurchtsvoll vertrauen, seyn und bleiben. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Güter dieser Erde haben zwar einen großen Werth; aber ewig bleibende Zufriedenheit und Ruhe können sie doch keinem Menschen gewähren. Alles, was vergänglich und zeitlich ist, kann unsern unsterblichen Geist nie weder ganz befriedigen noch weniger aber uns im Tode etwas nützen. Es ist alles eitel, ja alles ganz eitel unter der Sonne. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch oft so sicher leben! Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er gehet auf wie eine Blume, er fällt ab, er fleucht wie ein Schatten und bleibet

nicht.

nicht. Alles auf Erden ist der Zeit, dem Wechsel und der Veränderung unterworfen und einst im Tode wird uns alles verlassen. Nur ein ruhiges Gewissen und die angenehmen Empfindungen, die aus dem Genuße der Gnade und Vaterliebe unsers Gottes entspringen, bleiben uns ewig. Wenn Stunden, Tage, Monate und Jahre schnell vorbey fliegen, wenn unser Leben selbst dahin fällt, dann können wir uns nur allein unsers Gottes trösten, der nie stirbt und der Vater und Urheber unsers Lebens ist. Getrost vergessen wir da das Elend dieser Erde; denn wir wissen, daß wir einst in ungestörtem Vergnügen ewig bey ihm seyn und bleiben. Gott hat es nun einmal den Seinen zugesagt, daß er sie in keiner Noth verlassen, ihnen beystehen und sich ihrer treulich und redlich annehmen werde; dessen erinnert sich der Christ bey den Leiden und Trübsalen dieses Lebens und freut sich der Hülfe des Allmächtigen. Mehrere Proben von Liebe und Güte hat er schon in seinen vorigen Tagen empfangen und nun sollte er zur Zeit des Elends kleinglaubig werden oder trostlos zagen, gerade als wenn ihn der Herr verlassen und Jehovah Gott sein vergessen hätte? Nein! der Allmächtige kann helfen. Er hat weise Absichten, warum er dich dermalen eine Zeitlang mit Schmerzen und Krankheiten kämpfen läßt. Er will dir dadurch zeigen, wie lieb er dich hat; er will dein Vertrauen zu ihm mehren, deinen Glauben stärken, dich mit Zuversicht erfüllen und zu einem besondern Muster der Geduld aufstellen. Alle deine

Schicksale sind in sein Buch eingeschrieben, noch ehe Einer deiner Lebenstage vorhanden war. Empfehle ihm nur mit getrostem Muthe dein Anliegen, verlaß dich ganz auf ihn, schütte dein Herz vor ihm aus; er wirds mit dir wohl machen. Dein Gott ist ja stets bey dir in der Noth, er will dich aus derselben heraus reißen und zu Ehren setzen, er will dich sättigen mit langem Leben und dir sein Heil zeigen. Wenn er sich auch gleich stellt, als wäre er von dir gewichen und als habe er dich verlassen und dein vergessen: so wird er dies doch niemals thun; mit göttlichem Wohlgefallen wird er auf dich herab blicken. Nur er allein weis am besten, was uns nützlich uud heilsam ist. Seine Wege sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und seine Zeugniße halten. Wunderbar ist sein Rath; aber herrlich führt er ihn hinaus. Hier auf Erden kann kein Mensch ganz frey von Plagen und Trübsalen seyn. Dort erst hören alle Uebel, die uns hier so manche kummervolle Stunden machen, ganz auf. Gott bleibt ewig der liebevolle und gütige Vater aller seiner Kinder und er wird den Seinen unaufhörlich wohl thun. Es muß die Zeit kommen, wo sich der sichtbare Unterschied zwischen den Frommen und den Gottlosen zeigen wird. Ewige Wonne und Unsterblichkeit wird der Herr seinen Erlößten aus Gnaden und um Jesu Christi willen mittheilen. Er, der Treue und Wahrhaftige, wird seine Zusagen, die er für dieses und jenes Leben gegeben hat, auch ganz gewiß an uns erfüllen. Er

wird unser Gott und wir werden sein Volk seyn. Einen kleinen Augenblick verläßt er uns nur; aber mit großer Barmherzigkeit will er uns sammeln; im Augenblicke des Zorns verbirgt er ein wenig sein Angesicht vor uns; aber mit ewiger Gnade will er sich unsrer erbarmen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen — so spricht der Treue und Wahrhaftige selbst. Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, hält er gewiß.

Mit diesen Gedanken beruhige dich denn auch, mein kranker Christ! Gott ist ja getreu und läßt uns nicht über Kräfte versucht werden. Er dein Schöpfer, Erhalter und Vater wird dich in deiner gegenwärtigen Krankheit nicht verlassen. Auch deine Hülfe wird von dem Herrn kommen, der Himmel und Erden gemacht hat. Erwarte nur alles Gute aus seinen liebreichen Händen. Denn, da dir Gott seinen Sohn zum Erretter und Seeligmacher geschenket hat, so wird er dir mit ihm auch alles andere schenken. Das Leiden muß durchgekämpft seyn. Die hier mit Thränen säen, werden dort mit Freuden erndten. Dein Gott wird auch dein Leiden zu solch einem Ausgang hinführen, daß du es ertragen kannst. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir

gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Gott, aller Gnade und alles Trostes! erfülle auch mich mit Muth und Vertrauen zu dir, tröste mich selbst mit deiner allmächtigen Hülfe und dein freudiger Geist enthalte mich. Auch meinem Herzen ist um Troste bange; ich weis nicht, was meine Krankheit noch für einen Ausgang gewinnen wird; aber das weis ich mit vollkommener Zuversicht, daß mir unter deiner Aufsicht auch dieses Leiden Nutzen und Vortheil bringen wird. Deine Gnade sey daher auch mein Trost, dein Wort stärke und erquicke mich, es sey meines Herzens Freude und Wonne. Leite mich nur nach deinem Rath, bevestige mich im Glauben, in der Hofnung und Gottesfurcht und erfülle mich in meiner Trübsal mit überschwenglichem Troste und mit dauerhafter Ruhe. Das soll meine Freude seyn, daß ich mich zu dir halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn; dann werde ich auch immerhin dein Thun und deine Rechte verkündigen.

Herr Gott, du bist die Zuflucht aller Zeiten;
Denn du bist Gott in allen Ewigkeiten.
Du warst es schon, eh' Erd und Himmel ward,
Eh' du dich noch uns hast geoffenbahrt.

Das ist der Trost, die Hofnung aller Frommen:
Du schützest sie, du läßt sie nicht umkommen.
Ihr redlich Herz kann sich stets deiner freun.
Du bleibst ihr Gott und sie sind ewig dein.

Das

Das sey mein Trost in meinen kranken Stunden:
Vom Tode selbst bleib ich unüberwunden.
Nicht er, die Sünde nur, trennt mich, o Gott! von dir.
Mein Trost, mein Heil, das bleibst du ewig mir. Amen!

Die zwote Unterhalung.

Der Gedanke an Gott ist dem Kranken Ermunterung zu allem Guten.

Das Krankenbett sollte billig jedem Menschen Nutzen und Vortheil bringen. Man hat da Zeit, über sich nachzudenken, sich an seine Schwachheiten, Mängel und Fehler zu erinnern, an der Vervollkommnung seines Geistes zu arbeiten und in allem Guten zu wachsen und zuzunehmen. In diesem heilsamen und nützlichen Geschäfte wird der Kranke durch das Andenken an Gott recht sehr unterstützet werden.

Die Erinnerung an die große Wahrheit, daß Gott ewig ist und daß er die Menschen nicht blos für den kurzen Augenblick der Zeit; sondern für die Ewigkeit erschaffen und hervorgebracht hat, muß jeden Kranken ermuntern, die wenigen Tage, die er etwa noch in der Welt zu leben hat, gut und zweckmäßig anzuwenden. Das letzte Lebensziel rückt ja ohnehin schneller herbey, als wir es vermuthen. Die Zeit, die wir hier auf Erden zu durchleben haben, ist gegen die Ewigkeit, welche

ein denkender Christ begehrt, nichts. So oft dies der Kranke bedenkt, so oft muß er den Entschluß in seiner Seele erneuern, ja nicht leichtsinnig in der Anwendung der kostbaren Stunden zu seyn, die ihm Gott noch gönnt; sondern sie vielmehr aufs beste zur Vorbereitung auf die Ewigkeit auszukaufen und sich auf sein, vielleicht nahes, Ende sorgfältig zu zubereiten. Vater und Herr meines Lebens! meine Tage sind nur einer Hand breit bey dir und mein Leben ist wie nichts vor dir. Erhebe doch meinen Geist über diese eitle und sündige Welt; stärke mich im Kampfe wider die bösen Begierden und mache mich weise, jeden Augenblick meines noch übrigen Lebens vollends recht wohl und christlich anzuwenden. In dir findet keine Abwechslung vom Guten zum Bösen statt; du bist in allen deinen Eigenschaften unveränderlich, mache mich dir ganz ähnlich und gib mir in allem Guten Beständigkeit, damit ich das Böse von nun an hasse und meide und alles Gute mit Ernst und Eifer bis an mein Ende liebe und thue.

Gott ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. — Dieser Gedanke muß ein vorzüglicher Antrieb für den Kranken zur Tugend und Frömmigkeit seyn. Wer die Summe des Bösen in der Welt aus Vorsatz und Muthwillen zur Zeit der Leiden vergrößert und der Sünde selbst dann noch, wenn ihn Gott am Fleische züchtigt und ihm die Ewigkeit in der Nähe zeigt, nachhängt, kann keine frohen Aussichten in die Zukunft haben. Wenn

es dem rohen Sünder auch bis an sein Ende gut gegangen ist: so wird es ihm in dem andern Leben gewiß nicht also ergehen. Was der Mensch hier aussäet, das wird er dort erndten. Erfolgt bey dem Lasterhaften durchaus keine Beßerung: so bleibt Gott der, der Leib und Seel verderben kann in die Hölle. Wer sich diesen Gedanken auf seinem Siechbette recht vergegenwärtigt, wird sich reuvoll zu seinem Gott wenden und es mit Wehmuth des Herzens beklagen, daß er so viele Jahre unnütz angewendet und im Dienste der Eitelkeiten und Sünden vollbracht hat; er wird sich beeifern, seine noch übrige Zeit Gott zu weihen und so vieles Gute zu thun, als nur immerhin in seinen Kräften steht. Gestärkt durch die Macht seines Gottes, wird er im Kampfe wider die Verführungen die Oberhand behalten und muthig laufen nach dem vorgesteckten Ziele des Kleinods, das ihm vorhält die himmlische Berufung in Jesu Christo. Nun herrscht keine Sünde mehr in seinem sterblichen Leibe; er herrscht vielmehr über sie und der Gott, der in den Schwachen mächtig ist, verleiht ihm Kraft aus der Höhe, den letzten Feind zu besiegen. Herr, der du alles weist, der du alle meine Gedanken, Rathschläge und Empfindungen des Herzens kennst, dir ist es bekannt, wie weit ich noch von dem Ziele der Vollkommenheit entfernt bin, ach bringe doch auch mich auf den rechten Weg, der zur ewigen Glückseeligkeit führt; bewahre mich vor aller Heucheley im Christenthum; gib, daß ich mir meine noch anklebenden Fehler

recht sage und meine Untugenden, die mich deiner Gemeinschaft entreißen, genau vor die Augen stelle. Vielleicht ist die Zeit ganz nahe, wo ich vor deinen Richterstuhl gestellt werden soll und da wird dann alles kundt und offenbar werden, was ich gedacht, geredet und gethan habe. Damit ich nun an jenem großen Tage nicht zu Schanden werde: so laß mich hier mein Unrecht recht erkennen und tief bereuen. Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden und vergilt mir nicht nach meiner Missethat. So du wolltest Sünde zurechnen, wer könnte vor dir bestehen? Laß deine Allgegenwart mir stets vor Augen schweben, damit ich mich kindlich vor dir scheue und der Heiligung, ohne welche ja doch Niemand zum Genuße deiner Gnade gelangt, nachjage. Schaffe in mir, o Gott! ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist; erhalte mich bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte; lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen und dein Geist führe mich die rechte Lebensbahn.

Du hast, leidender Mitchrist! in der vorigen Zeit deines Lebens unendlich viel Gutes aus der Hand deines Gottes empfangen; er hat dir Gesundheit, Speise und Trank, Unterhalt, Schlaf und Ruhe geschenkt und manche Gefahr von dir liebreich hinweggewendet — wozu hast du nun dies alles benutzt? Laß dich die Mühe nicht gereuen, auf deinem Krankenlager nachzudenken, was du bisher für einen Gebrauch von den göttlichen Wohlthaten gemacht hast? Gott

hat

hat dich zuerst geliebet, er ist stets auf deine Wohlfahrt bedacht; o liebe ihn doch wieder. Danke ihm für die Wohlthaten, die er dir bis jetzt erwiesen hat; denke über das nach, was er bereits schon an dir gethan hat und was er auch in dieser Krankheit alle Tage, Stunden und Augenblicke an dir thut und was er einst in der Ewigkeit an dir thun will. Seine Güte müße dich zur Busse und Sinnesänderung leiten. Du weist ja doch nicht, wie lange du noch lebst. Gott fordert vielleicht bald deine Seele von dir; eile daher und errette deine Seele. Werde heilig in allen deinen Gedanken und Gesinnungen; zur Heiligung bist du berufen und so wie dein Gott heilig ist, so will er, daß du auch in deinem ganzen Wandel heilig seyn sollst. Nur dem Heiligen will es Gott wohl gehen lassen; nur die sind seelig, die reines Herzens sind, nur sie werden Gott schauen. Gelüstet etwa auch noch dein Fleisch wider den Geist und deinen Geist wider das Fleisch: so bitte Gott, daß er dich durch seinen Geist zum Guten vollbereiten und darinnen stärken, kräftigen und gründen wolle. Allreiner und allheiliger Gott! verleihe mir die Gnade, daß ich mein Herz immer mehr von dem Bösen reinige; erzeuge in mir einen aufrichtigen Abscheu gegen jede Sünde; mache mich fähig, die Reizungen der Lüste zu überwinden; erfülle mich mit aufrichtiger Liebe zu allem Guten und reiß mich ganz von allem dem, was Welt ist und heißt, los. Um meiner vorigen Sünden willen aber verstoß mich nicht von deinem

Throne; vergib mir durch Jesum Christum alle meine Schulden; stärke mich durch deinen Geist an dem inwendigen Menschen, damit ich künftighin deinen Willen mit Freuden befolge. Heilige mein Herz durch und durch, auf daß mein Geist samt Seele und Leib unsträflich erhalten werde bis auf den Tag der Zukunft Christi Jesu zum ewigen Leben.

Allheiliger! laß mich, wie du,
Das Gute eifrigst lieben;
Gib selber mir die Kraft dazu!
Wirk inniges Betrüben,
Wenn in mir sich das Böse regt!
Dein Herz, das lauter Gutes hegt,
Sey meines Herzens Muster.

Und weil vor dir, gerechter Gott,
Nur die allein bestehen,
Die glaubig auf des Mittlers Tod
Bey wahrer Reue sehen;
So laß mich die Gerechtigkeit,
Die mich von Straf und Schuld befreyt,
Im Glauben eifrig suchen.
Amen!

Die dritte Unterhaltung.

Von der Ergebung in den göttlichen Willen.

Jede Krankheit, sie sey so anhaltend und heftig als sie nur immerhin wolle, kann großen Nutzen bringen. Es wird uns durch sie der Weg gezeigt, wie wir uns Gott unterwerfen und unter seine allmächtige Hand demüthigen sollen; unsre

wah-

wahre Glückseeligkeit wird durch sie befördert; wir werden von der Nichtigkeit und Unzulänglichkeit der Güter dieser Erde überzeugt; es wird in uns das Verlangen nach der Gnade und Erbarmung unsers guten Gottes erweckt, uns Gelegenheit zur Ausübung vieler christlichen Tugenden verschafft und unsre Hofnung nach einer beßern Welt belebt und gestärkt. Daß nicht alle Menschen diese Vortheile von ihrer Krankheit einerndten, kommt allein von ihnen selbst und von ihrem verkehrten Betragen her. Gar vielen sind Schmerzen des Leibes eine unausstehliche Sache; sie stoßen daher heftige und mürrische Klagen gegen Gott aus; sie verwünschen ihr Daseyn und den Tag ihrer Geburt und sind mit sich und aller Welt unzufrieden. Ihr ungeduldiges Betragen ist ganz den Forderungen des Christenthums entgegen; denn nichts entehrt einen vernünftigen Menschen und Christen mehr als die Ungeduld. Es ist unbillig, Gott, dem wir alles zu verdanken haben, durch Klagen zu tadeln und ihn mit Murren zu entehren. Der Kranke darf zwar sein Leiden fühlen und seinen Schmerz Gott klagen. Unsre Natur hat von dem weisen Urheber unsers Lebens selbst die Einrichtung empfangen, daß sie die Leiden fühlen soll. Schmerzen des Körpers müßen auf sie wirken und Krankheiten können uns nicht anders als wehe thun. Gott wird sich unsre Klagen, die wir deshalb vor ihm ausschütten, nicht mißfallen laßen. Er weis, was für elende und schwache Geschöpfe wir sind, er kennt unsre Hülflosigkeit, er siehet

unsern Jammer und Elend, er hört unser Seufzen und unser Herz darf gewiß seyn, daß sein Ohr darauf merkt. Schütte daher immerhin, mein Christ! dein Herz vor Gott aus, wirf dein Anliegen auf den Herrn und trage ihm dein Verlangen vor; aber thue es nie mit Murren oder Kleinmüthigkeit. Wir kurzsichtige Menschen wissen ja ohnehin nicht, was uns wahrhaft glücklich macht und wir wollten uns unterstehen, über Gottes Verfahren zu urtheilen, ihm die Art und Weise, wie er regieren soll, vorzuschreiben und wenn es dann nicht nach unserm Willen geht, darüber zu murren? Mit deiner Ungeduld richtest du nichts aus; dein Zustand wird dir nur noch unerträglicher und quälender. Du beschimpfest dich selbst, verräthst deinen Stolz und deine Ungenügsamkeit, deine Lieblosigkeit und deinen Undank; du lästerst die Weisheit, Gerechtigkeit, Güte und allgemeine Menschenliebe deines himmlischen Vaters und verursachst dir unnennbaren Schaden. Dein Herz quält sich mit nagenden Sorgen und weil du immerhin in deinem Gemüthe unruhig bist: so kann keine Arzeney und kein Heilmittel bey dir anschlagen. Du versündigst dich schwer an deinem Gott, der dir deine Krankheit zugeschickt hat und nie mehr auflegen wird, als du zu tragen im Stande bist. Würde Gott deine Wünsche erhören und dir gerade denjenigen Schmerz, der dich zu schwer zu drücken dünkt, abnehmen und einen andern zuwenden — wer weis ob du ihn aushalten könntest? Gott kennt deine Natur

und

und legt nur dasjenige Uebel auf deine schwachen Schultern, das du tragen kannst. Ihm ist das Mittel bekannt, wodurch dir geholfen werden kann. Verehre daher mit ehrfurchtsvollem Stillschweigen alles, was dein Gott thut; übergib dich ganz seinen väterlichen Leitungen und Führungen. Jeder Schmerz, der dich trift, kommt von ihm; er ist dir eine wahre Wohlthat und wird dir nach seiner väterlichen Absicht zum Besten gereichen. Alles ist von Gott, Glück und Unglück, Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod. Befiehl ihm daher auch ruhig deine Wege und hoffe auf ihn; denn er wirds wohl machen. Gelobet sey der Herr täglich; er leget eine Last auf; aber er hilft uns auch; wir haben einen Gott, der da hilft und einen Herrn Herrn, der vom Tode und Verderben errettet. Gott ist getreu und läßt euch nicht versucht werden über euer Vermögen; sondern er macht, daß die Versuchung solch ein Ende gewinne, daß wir sie ertragen können. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt; denn meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. In allem, was dir begegnet, sieh auf das Vorbild deines leidenden Erlösers hin. Er rang mit Angst und Todesnoth; Schmerzen des Leibes und Kummer der Seele hatten ihn umgeben und er rief, voll kindlichen Vertrauens, aus: Abba, mein Vater! dir ist alles möglich; überhebe mich des Kelches der Leiden; doch nicht was ich will, sondern

was du willst; nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Auch hierinnen sollst du seinen Fußstapfen nachfolgen und alles dem anheim stellen, der da recht richtet. Uebergib deinem Gott in einem anhaltenden und glaubigen Gebethe alle deine Sorgen, die dich drücken. Dies wird deinem beklemmten Herzen große Erleichterung und wahre Ruhe gewähren. Der Gedanke: ich eröfne meine Sorgen und Bekümmernisse einem Gott, der mein Schöpfer und Erhalter, mein gröster Freund und Wohlthäter und mein Vater ist, verschaft dir Trost und Freudigkeit; du wirst dadurch versichert, daß er dir helfen und beystehen und mit seiner Gnade nie von dir weichen werde. O wie vieles Gute hast du nicht in der vorhergehenden Zeit deines Lebens von ihm empfangen? Wer gab dir Gesundheit und Kräfte, wer nährte, speißte und tränkte, wer kleidete und erhielte dich? Wer erleichtert und versüßt dir selbst jetzt, da du durch Schmerzen und durch Krankheiten am Geiste und Körper leidest, deine Schmerzen und Leiden? Wie viele deiner Mitbrüder und Mitschwestern giebt es, die noch härter und empfindlicher dulden müssen, als du? Der Trost, daß andre auch leiden müssen, ist zwar nicht groß; aber es wäre doch eine unausstehliche Sache, wenn alle andre Menschen um dich her gesund wären und nur allein du wärest krank. Du würdest dadurch ganz muthlos oder kleinglaubig werden. Der Gedanke, es gibt vielleicht noch tugendhaftere und frömmere Christen als ich bin, die das Leiden mit mir theilen müs-

müssen, macht dir dein Schicksal erträglicher und erweckt dich zur Demuth unter die allgewaltige Hand deines Gottes, der dich zu seiner Zeit wieder mit Preis und Ehre krönen und mit Gesundheit und langem Leben schmücken wird. Alles, was Gott thut, ist wohl gethan. Dein Unglück dauert nur eine kurze Zeit, es währet nicht ewig; nichts in der Welt ist vollkommen. Das Leiden der Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, die auch an dir soll geoffenbaret werden. Vielleicht erlößt dich der Herr bald von allem Uebel und hilft dir aus zu seinem himmlischen Reiche. Sey getrost und unverzagt und harre des Herrn. Die den Herrn suchen, denen antwortet er und errettet sie aus ihrer Noth. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, höret der Herr und hilft ihm aus aller seiner Trübsal. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren merken auf ihr Schreyen. Der Herr ist nahe bey denen, die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüth haben. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Alle, die auf den Herrn trauen, werden sich seiner Hülfe erfreuen. Dein Wille, Herr! geschehe; der ist allein der beste.

Christ, alles, was dich kränket,
Befiehl getrost dem Herrn.
Er, der den Weltkreis lenket,

Ist auch von dir nicht fern.
Erwach aus deinem Schlummer,
Zu Gott erhebe dich!
Er siehet deinen Kummer
Und liebt dich väterlich.

Gott zählet deine Zähren
Und wird, was gut ist, gern
Auch deinem Wunsch gewähren.
Sey stille vor dem Herrn.
Auf kurze Prüfungstage
Folgt ew'ger Preis und Dank;
Dann schweiget jede Klage
Und wird ein Lobgesang.
Amen!

Die vierte Unterhaltung.

Von dem Vertrauen, das der Kranke zur Belebung seines Muthes auf Gott setzt.

Nie sinkt der Muth des Christen leichter dahin, als zur Zeit der Krankheit. Wenn alles um uns her trübe und finster ist; wenn wir die Freuden der Natur und des geselligen Lebens nicht geniessen können; wenn wir an unserm Körper Schmerzen leiden und auf das Siechbett hingeworfen sind, dann werden wir es vorzüglich inne, daß es um das Leben des Menschen ein elendes und kummervolles Ding sey und daß immer Furcht und Hofnung mit einander abwechseln, bis der Tod all unserm Jammer ein Ende macht. Manche Menschen würden da ganz ihrem Kummer unter-

unterliegen, wenn nicht das Vertrauen auf Gott ihren Muth belebte und sie mit Zuversicht und Freudigkeit erfüllte. Der Kranke kann auch in der That nichts vorzüglicheres thun, als Gott um Stärke und Beystand zur Bekämpfung seiner Leiden anflehen und dabey ein uneingeschränktes Vertrauen auf seine allmächtige Hülfe setzen.

Soll inzwischen dieses Vertrauen auf Gott dir etwas nützen, geliebter Kranke! so laß es ja kein blindes, kein Gott versuchendes Vertrauen seyn. So lange du noch in muthwilligen Sünden lebst und in deinen Gedanken dem Bösen nachhängst, kannst du kein wahres Vertrauen zu Gott fassen. Die Hofnung des Gottlosen ist ein leerer Traum und ein täuschender Wahn. Nur bey wahrer Frömmigkeit und Heiligung des Herzens darfst du sicher deinem Gott vertrauen und von ihm erwarten, daß er deine Krankheit von dir nehmen und deine Traurigkeit wieder in Freude und Wonne verwandeln werde. Eben so wenig wird dich ein einfältiges und unvernünftiges Vertrauen etwas nützen. Ein Kranker, der von keiner Ordnung im Leben, von keinen Arzeneymitteln und von keinem vernünftigen Arzte etwas wissen will, weil er Gott allein für den besten Arzt hält, der ihm auch alsdann helfen kann, wenn er sich in jene Schranken, die der Herr der Natur einmal allen seinen vernünftigen Geschöpfen vorgezeichnet hat, nicht bequemen will, handelt leichtsinnig und unvernünftig und wird eben deswegen bey seinem Ver-

trauen zu Grunde gehen. Man darf von Gott durchaus keine Dinge erwarten, die er nicht verheissen hat. Wer es dennoch thut, der weicht in seinem Herzen von Gott und wird eben deshalb zu Schanden. Kein Mensch soll unbekümmert in den Tag hineinleben. Eben der Gott, welcher versprochen hat, aus der Noth zu erretten, hat auch befohlen, daß wir die Mittel zu unsrer Rettung zweckmäßig und sorgfältig gebrauchen sollen.

Wenn wir unserm Gott recht vertrauen wollen: so müssen wir veste überzeugt seyn, daß er stets unser Bestes wolle und daß er alles thun und veranstalten könne und werde, was unsre wahre Glückseeligkeit befördert. Da erwarten wir dann von unserm besten Vater in dem Himmel alles, was uns nützlich, gut und heilsam ist. Ein solches Vertrauen läßt dann keinen Zweifel mehr bey sich statt finden. Prüfe dich, mein Christ! ob dich eine solche Hofnung auf deinem jetzigen Krankenlager belebt? Hast du nicht auch zuweilen angefangen, an der Hülfe des Allerhöchsten zu zweifeln und etwas Mißtrauen in seine gnadenvollen Verheissungen zu setzen? Du hast vielleicht auch schon auf deinem Siechbette zu Gott um Hülfe gerufen; aber weil seine Hülfe etwas zu lange ausblieb, so hast du, anstatt im Gebethe anzuhalten, bey dir selbst gesprochen: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen, er hat sein Antlitz vor mir verborgen und aufgehört, mir gnädig und barmherzig zu seyn. Wenn du noch

ein Mistrauen dieser Art in deinen Gott setzen kannst: so ist dein Vertrauen unlauter. Wer seinen Gott recht erkennt, der wird ihm, auch wenn er zu helfen verzeucht, doch stille halten. Ein Weib kann ihres neugebohrnen Kindes wohl vergessen; aber Gott kann der Seinen nicht vergessen; denn in seine Hände hat er sie eingezeichnet. Berge sollen weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen; so spricht der Herr, dein Erbarmer. Veste überzeugt, daß ihn sein Gott nie verlassen und alle seine theuren Verheissungen an ihm erfüllen werde, hoft der leidende und kranke Christ auf die Hülfe des Herrn von einer Morgenwache bis zur andern; getrost hebt er seine Augen zum Himmel empor; freudig empfiehlt er dem Herrn seine Wege und mit Herzenszuversicht eignet er sich jene Verheissungen zu, die Gott seinen treuen Verehrern ertheilet hat: ich will dich nicht verlassen, noch versäumen; ich will bey dir seyn in der Noth, ich will dich heraus reißen und zu Ehren setzen, ich will dich sättigen mit langem Leben und dir zeigen mein Heil. Herr, ich warte auf dein Heil; meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. So wie ein gutgeartetes Kind alles Gute von seinem leiblichen Vater erwartet: so erwartet der christliche Kranke alles wahre Gute von seinem himmlischen Vater. Beym Gebrauche ordentlicher und unsträflicher Mittel sagt er mit Kindeszuversicht: herzlich lieb

habe ich dich, Herr, meine Stärke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter und mein Gott, auf den ich traue, du mein Heil und mein Schutz. Der Herr ist mein Arzt; ich bin zwar arm und elend; aber Gott sorget für mich. Mein Vater wird und kann mich nicht verlassen; er muß mich seegnen und mir um seines Sohnes willen alles schenken, was zu meiner wahren Wohlfahrt auch in dieser meiner Krankheit dienlich und ersprießlich ist. Er bleibt mir ewig der beste und bewährteste Freund; wenn alles wankt, wankt seine Treue nicht. Er, der meine Krankheit kennt, weis auch Mittel und Wege, wodurch mir zu helfen ist. Wirf daher, mein Geist! dein Vertrauen nicht weg; denn es hat eine herrliche Belohnung. Wo Vertrauen zu Gott ist, da findet auch Liebe, Hochachtung und Verehrung statt. Verzagt der, welcher nicht auf den Herrn hoft, nun so ist der Christ, der seine Zuversicht auf Gott setzt, ruhig und zufrieden in seinem Gemüthe; er freut sich der Gnade seines Gottes und rühmt sich selbst der Trübsal, dieweil er weis, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hofnung und Hofnung läßt nicht zu Schanden werden. Gott ist, spricht er, meine Zuversicht und Stärke; der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten; der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Der gröste Trost, den er hat, ist der Allmächtige

und

und Allgütige. Selbst noch in der Stunde des Todes ist er unverzagt; denn der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

So will denn auch ich auf dich vertrauen, Herr, mein Gott! Du hast mir bisher geholfen und mich schon aus so mancherley Trübsalen errettet; ich weis und glaube es mit froher Zuversicht, daß du mich auch diesmal nicht verlassen wirst. Es kann dir an Mitteln, mir zu helfen, nicht fehlen. Du kannst ja überschwänglich thun, über alles, was wir bitten und verstehen. Beweise daher nur auch an mir deine wundervolle Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen; sey auch mein Schild und Schirm. Laß nur meine Krankheit nicht zu schmerzhaft und zu hart werden und lege mir nicht mehr auf, als ich tragen kann. Zu dir, Gott, schreye ich, erhöre auch mich. Zur Zeit meiner Noth suche ich den Herrn; meine Hand ist Tag und Nacht zu dir ausgestrecket und läßet nicht ab, bis du wirst geholfen haben. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott und wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Ich will gerne leiden; die Hand des Höchsten kann alles ändern. Den heilsamen Kelch will ich trinken und des Herrn Namen verkündigen. Gott, dein Weg ist heilig und deine Macht groß und unaussprechlich. Hilf mir daher auch um deines Namens willen und erhöre mich um deiner Treue und Wahrheit willen. Wandere ich auch gleich durchs finstre Thal: so fürchte ich mich doch nicht;

denn der Herr ist bey mir, mein Stecken und mein Stab, er tröstet mich. Gutes und die Barmherzigkeit werden mir folgen all mein Lebenlang und ich werde bey ihm seyn und bleiben immer und ewiglich.

Ergib dich ihm mit Freuden,
Sey stark in seiner Kraft;
Sey auch zur Zeit der Leiden
Ein Christ und tugendhaft.
Und dann ergreif im Glauben
Den Trost der Ewigkeit!
Wer kann dir diesen rauben,
Der allen Gram zerstreut?

Sey froh, dein Gott regieret!
Sein Rath ist wunderbar.
Einst wirst du überführet,
Daß er der beste war.
Er wird nach trüben Stunden,
— Nur harr' o Seele, sein! —
Dich, den er treu erfunden,
Mit seiner Hülf erfreun.
Amen!

Die fünfte Unterhaltung.

Von der Liebe zu Gott.

Bey den vielerley Unfällen, Sorgen und Bekümmernissen, die den Kranken täglich bedrohen und umgeben, ist ihm die Betrachtung keiner Wahrheit nöthiger, als die: Gott ist die Liebe. Zu meinem Troste erinnere ich mich daher

auch

auch jetzt, gütiger Gott, liebreicher himmlischer Vater! daran, daß du auf alle deine guten Geschöpfe mit gnädigem Wohlgefallen herab schaueſt, an ihnen deine Freude haſt und ihnen allen unnennbar viel Gutes erzeigſt. Die Natur verkündiget es uns, daß du die Liebe seyeſt, Himmel und Erde ſind voll von Beweiſen deiner Güte. Noch nie haſt du uns ohne Proben deiner väterlichen Huld und Erbarmung gelaſſen; du thuſt täglich deine milde Hand auf und ſättigeſt alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Ob ich gleich jetzt mit Schmerzen und Krankheiten zu kämpfen habe: ſo kann ich doch deine väterliche Liebe und Güte gegen mich nicht genugſam rühmen und preiſen. Noch immer war mein Leiden zu ertragen. Ich genieße manches unverdiente Gute auf meinem Krankenlager. Es wechſeln mit den unangenehmen und harten Stunden auch wieder angenehme und tröſtliche ab; ich fühle je zuweilen die Wohlthaten eines erquickenden Schlafes; wohlſchmeckende Speiſen und Getränke laben meinen kranken Körper und durch die Sorgfalt treuer Freunde werden mir ſolche Dienſte erzeigt, die zur Erleichterung meiner Noth förderlich und dienlich ſind. Durch das Gefühl der Hofnung und durch die Erwartung eines beßern Schickſals wird mein leidendes Herz aufgerichtet, getröſtet und erfreuet; ich fühle neuen Muth und neue Stärke, das, was mich drückt, mit Entſchloſſenheit zu ertragen und getroſt und williglich zu leiden. Dies alles kommt von dir, gütiger und liebreicher Vater in dem

Himmel! Deine Tröstungen ergötzen meine Seele; du erweckst mir gute Freunde, erzeigest durch dein Wort und durch deinen Geist in mir Hofnung, Vertrauen und Zuversicht auf deinen allmächtigen Beystand und erfreuest mein Herz mit dem süßen Gefühle, daß mein Leiden nicht ewig dauren, sondern wieder in Freude und Wonne werde verwandelt werden. Dies alles thust du schon an mir im Leiblichen und Zeitlichen — was wirst du nicht erst noch im Geistlichen, Ewigen und Himmlischen an mir thun? Du hast deinen eingebohrnen und vielgeliebten Sohn auch zu meiner Beglückung in diese Welt gesendet; du bietest mir durch ihn deine Gnade und Friede und Ruhe des Gewissens an und willst mir einst um seinetwillen den Himmel und die ewige Seeligkeit schenken. Also hat Gott das ganze menschliche Geschlecht und auch mich geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn zum Mittler und Heiland für alle dahin gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren gehen; sondern das ewige Leben erlangen. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Dadurch bewieß Gott seine preißwürdige Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Nun sind wir von der Schuld und Strafe unsrer Sünden befreyet und erlöset; nun haben wir Vergebung unsrer Sünden erlangt; nun sind wir zum Bilde unsers Gottes

erneuert; mit den Gaben des Geistes reichlich versehen; mit Gott in zärtlicher Liebe verbunden und seine, ihm angenehmen, Kinder geworden. O welch eine große Liebe hat uns der Vater dadurch erzeiget, daß wir seine Kinder heißen sollen! Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Nun kann uns nichts mehr aus seiner Gemeinschaft trennen, nicht Leben, nicht Tod, nicht die Gegenwart, nicht die Zukunft; denn der Gott der Liebe und des Friedens wird mit uns seyn und uns mit ewiger Gnade und Liebe erfreuen.

Möchte ich doch auch stets diesen Gott mit innigster Gegenliebe erfreuet und meine ganze Lebenszeit hindurch meinen Trost, meine Freude und Ruhe in ihm gesucht haben? Möchte besonders auch jetzt auf diesem meinem Krankenlager mein Herz ihm ganz ergeben seyn und nur allein in ihm seine Lust und sein Vergnügen finden? Aber ach! wie weit bin ich noch von dem Ziele entfernt, das ich zu erreichen wünsche? Noch ist mein Herz nicht von dieser Liebe meines Gottes durchdrungen, noch bin ich in derselben so kalt und lau, noch ist sie so herzlich, aufrichtig und zärtlich nicht, als sie seyn sollte. Verzeihe es mir, bester Vater in dem Himmel und höre darum nicht auf, mir fernerhin Gutes zu erzeigen. Geuß deine Liebe aus in mein Herz, damit ich gegen alles, was vergänglich und zeitlich ist, immer gleichgültiger werde. Flöße mir eine herzliche Neigung zu dir ein und

ver-

vereinige mich auf das genaueste mit dir, damit ich dich allen meinen Wünschen, Begierden und Hofnungen vorziehe. Laß mein ganzes Augenmerk auf dich hingerichtet seyn, damit ich alles Böse von Herzen meide und alles Gute mit Freuden thue. Deine Liebe sey mir Trost und Beruhigung in meinem Leiden und einst in der Stunde meines Todes erfülle sie mich mit Muth und Freudigkeit. Herzlich lieb habe ich dich, mein Gott, mein Erretter, mein ewiger Wohlthäter und mein Vater! Dir zu Ehren will ich künftig leben; alle meine Sinnen und Kräfte, meine Gedanken und Entschließungen und all mein Thun sey dir geheiliget! Gerne will ich leiden, was du mir auferleget hast und was in Zukunft mich etwa noch treffen könnte; muthig und getrost will ich die Beschwerden dieser Pilgrimschaft erdulden; denn deine Liebe stärket und tröstet und macht mich einst ewig seelig.

Gott, der du reich bist an Barmherzigkeit und Gnade, entzünde ganz in mir deine Liebe, damit du mich und alle Menschen geliebet hast; laß mich in derselben treu erfunden werden bis an mein Ende und bringe mich alsdann zum Genuße deiner ewigen Erbarmung und Liebe.

Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben,
Der seinen eignen Sohn mir gibt?
Sollt ich nicht innig mich betrüben,
Daß ihn mein Herz nicht stärker liebt?
Was bringt mehr Wonn, als diese Pflicht?
Wie groß ist Gottes Liebe nicht!

Er hat von Ewigkeit beschlossen,
Mein Vater und mein Heil zu seyn;
Und noch ist mir kein Tag verflossen,
Der mirs nicht sagte: Gott ist dein:
Er ist so väterlich gesinnt;
Gib ihm dein Herz und sey sein Kind!

Ja ich will dich von ganzem Herzen,
Mein Vater lieben; dich allein.
Ich will im Glück und auch im Schmerzen
Mich einzig deiner Liebe freun.
Und daß ichs könne, schenke du
Mir Schwachen selbst die Kraft dazu.

Nie müsse irgend mich ein Leiden
Und wär es auch der bängste Tod
Von dir und deiner Liebe scheiden,
Von dir, mein Vater und mein Gott!
Ich will dich lieben und nur dein
Im Leben und im Tode seyn.
Amen!

Die sechste Unterhaltung.

Der Kranke wirft einen Blick in sein voriges Leben zurück und empfiehlt sich auf die Zukunft ganz seinem Gott.

Es kann keinem vernünftigen Menschen gleichgültig seyn, wie er seine Lebenszeit vollbracht hat. Gott hat uns in diese Welt eingeführt, damit wir für das Beste der Welt und für unser wahres und ewiges Wohl zu seiner Verherrlichung schaffen und arbeiten sollen. Er hat uns vieles Gute geschenkt und größere Wohlthaten erzeugt,

als wir zu zählen und auszusprechen im Stande sind. Er hat uns ruhige und fröhliche, aber auch traurige und unangenehme Tage erleben lassen. Bald hat er uns durch Glück und Freuden, bald aber auch durch Leiden und Unglück zu sich ziehen wollen. Es ist daher gar wohl der Mühe werth, daß jeder Kranke auf das ernsthafteste und sorgfältigste bey sich überlege, wie ihn Gott in den verflossenen Jahren seines Lebens geleitet und geführet habe.

Herr, mein Gott! von dir habe ich bisher recht viele Wohlthaten empfangen. Du hast mich lange gesund erhalten; du hast mir Nahrung und Lebensunterhalt geschenkt und mich reichlich gesegnet. Dafür sage ich dir nun auf diesem meinem Krankenlager den herzlichsten Dank. Ach! ich bin nicht werth der Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeiget hast. Wie sind doch deine Werke so groß und viel; du hast sie alle weislich geordnet und mein ganzes Leben war voll von Beweisen deiner väterlichen Güte und Liebe! Möchte ich doch keine deiner Wohlthaten gemißbraucht, sondern sie alle zu deiner Verherrlichung und zum Preiße deines großen Namens angewendet haben! Möchte ich durch sie auf dich, den Geber alles Guten, aufmerksam gemacht und zur Sinnesänderung und Tugend geleitet worden seyn! O daß mich mein eigenes Herz nicht verdammete! Herr, ich bekenne es vor dir mit reuvollem und zerknirschtem Geiste, daß ich deine Wohlthaten öfters undankbar genossen und sträf-

lich

lich gemißbraucht habe. Gerechter Gott! handle nicht mit mir nach meinen Sünden und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten. Ich schäme mich meine Augen zu dir aufzuheben. Wie manches übel angewendete Jahr ist nun zurücke gelegt, wie viele Thorheiten und Ausschweifungen sind begangen und wie manches Gute hintangesetzt worden? Ich habe dich leider nicht stets von ganzem Herzen geliebt; ich bin nicht immer die Wege gewandelt, die du mir befohlen hast. Oefters entfernte ich mich von deinen Geboten und mein irrdischgesinnter Geist rieß mich zu mancherley Uebertretungen dahin. Gedenke doch ja nicht der Sünden meiner Jugend noch des Unrechts, das ich in den vorigen Jahren meines Lebens verübt habe. Entzeuch mir deswegen den Trost deiner Gnade in den Stunden meiner jetzigen Leiden nicht und verwirf mich nicht von deinem Angesichte. Wie unglücklich würde ich seyn, wenn du dich von mir mit deiner Liebe und Güte entferntest! Vater! ich habe gesündiget; ich habe die Kräfte des Geistes, welche du mir anvertrauet hast, gemißbraucht; dich nicht aus allen Kräften geliebt; dich nicht allezeit mit einem tugendhaften Wandel verherrlichet und die unzählichen Wohlthaten, wodurch du mich zur gänzlichen Besserung zu leiten suchtest, vielfältig undankbar genossen. In den Werken meines Berufes habe ich manches versäumet und vieles mit zu wenigem Eifer und mit zu geringer Treue verrichtet. Wie so gar oft ließ ich die Gelegenheit zum Guten ungenützt vorbeystrei-

streichen? Meinem Nebenmenschen diente ich nicht stets so, wie ich es hätte thun sollen und können. Meinen Verstand und alle Kräfte meines Leibes und meiner Seele habe ich nicht immerdar zu deinem Dienste angewendet. Womit soll ich diese Nachläßigkeit und Gleichgültigkeit vor dir, Herr, allwissender Gott! entschuldigen? Doch ich entschuldige mich nicht vor dir. Habe nur Geduld mit deinem Knechte — mit deiner Magd — und gehe nicht mit mir in das Gericht. Tilge auch meine Sünden durch das Blut Jesu und gedenke um meines Erlösers willen meiner Missethaten nicht.

Ich nehme es mir nunmehr veste vor, die noch übrigen Tage meines Lebens dir zu weihen. Gütigster Vater! du hast gesagt: gib mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen: dir übergebe ich mich denn auch ganz mit Leib und Seel. An dich will ich mich des Morgens erinnern und am Abende will ich deine Güte und Treue verkündigen. Nimm mein Herz zu deinem Tempel und Wohnhaus ein. Auf dich setze ich mein ganzes Vertrauen in meinem jetzigen Leiden. Entferne nur selbst aus meiner Seelen jede unreine Begierde und jeden sündlichen Gedanken und gib mir nicht nur allein den Willen, sondern auch das Vollbringen zum Guten. Heilige mich ganz und gar, daß mein Geist samt Seele und Leib unsträflich behalten werde bis auf den Tag der Zukunft meines Herrn Jesu Christi.

Meine Zeit stehet bey dir; du hast, o Gott! auch meinen Tagen ein Ziel gesetzt, das werden sie nicht überschreiten. Ob ich von meinem Krankenlager wieder aufstehen oder ob ich sterben werde, das ist nur dir allein bekannt. Um Verlängerung des Lebens flehe ich dich nur alsdann an, wenn es mir gut und heilsam und für das Beste der Meinigen und andrer Menschen in der Welt ersprieslich ist und deine Ehre und Lob durch mich befördert werden kann. Mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt. Dein Wille, Allweiser! ist stets gut. Auch dann, wenn du mir zu sterben gebeutst, ist er der beste; dein Wille, Gott! geschehe! Mache mich nur zum Sterben selbst geschickt. Bereite mich durch deinen Geist so zu, wie du mich haben willst und bringe mich in diejenige Verfassung, in der ich seyn muß, wenn ich meinem Ende getrost entgegen gehen soll. In deine Hände befehle ich Leib und Seele, du hast mich erlöst, hilf mir, o du getreuer Gott! Laß mich, so lange ich noch lebe, dir leben, damit, wenn ich einst sterbe, ich dir auch sterbe und dein in alle Ewigkeiten seyn und bleiben möge.

Herr aller Herren, Tod und Leben
Steht nur allein in deiner Hand,
Wie lang du mir noch Frist willst geben
Ist mir nicht, ist nur dir bekannt.
Hilf daß ich jeden Glockenschlag
Auf meinen Abschied denken mag.

Es kann vor Abend anders werden,
Als es am Morgen mit mir war!

So lang ich lebe auf der Erden
Schweb ich in steter Todsgefahr.
Wie bald verfließt die Prüfungszeit!
Und dann, dann kommt die Ewigkeit.

Dies lehre mich recht wohl bedenken
Und laß mich, eh ich sterben muß,
Die Seele ganz in dich versenken
Und ja nicht sparen meine Buß.
Mein Gott! ich bitt durch Christi Blut,
Machs einst mit meinem Ende gut.
Amen!

II. Kurze Gedenksprüche für Kranke.

---

1. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 1 Mos. 8, 21. — Auch aus meinem Herzen ist schon manches Böse hervorgekommen. Stehe mir doch bey, allmächtiger Gott! daß ich künftig alle böse Begierden besiege und nach und nach gänzlich in mir ausrotte. Verleihe mir Kraft und Stärke, in Unschuld und Heiligkeit vor dir zu leben, damit ich mich deines unschätzbaren väterlichen Wohlgefallens hier und dort möge erfreuen können.

Dir, mein Gott, will ich mich weihn,
Dein sey auch mein ganzes Leben.
Reines Herzens will ich seyn
Und den Lüsten widerstreben.
Du verläst den Schwachen nicht;
Dies ist meine Zuversicht!

---

2. Fürch-

2. Fürchte dich nicht; ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. 1 Mos. 15, 1. — Diesen Trost ertheilte Gott einst dem Abraham, seinem treuen Verehrer. Wenn wir Gott fürchten und ihm vertrauen: so dürfen wir sicher hoffen, daß er uns auch in jeder Noth und Gefahr beschirmen werde. Er ist der Beystand der Frommen, ihr mächtiger Beschützer, ihr getreuester Helfer. Wer unter dem Schutze des Höchsten ist und unter dem Schirm des Allmächtigen wohnt, der kann zu Gott freudig sagen: du bist meine Zuversicht und mein Trost.

Mein Hort ist Gott! Ihn laß ich walten;
Ich hoff auf ihn; er kennet mich.
Ihm fehlts, die Seinen zu erhalten,
An Mitteln nie und sein bin ich!
Ich gründe meine Zuversicht
Auf diesen Fels und wanke nicht.

---

3. Sollte dem Herrn etwas unmöglich seyn? 1 Mos. 18, 14. — So will ich künftighin allemal bey mir selbst sagen, so oft sich ein Zweifel in mir regt, als ob Gott mein Gebeth nicht erhören und die Wünsche meines Herzens unerfüllt lassen würde. Er ist der Allweise und kennt Mittel genug, meine Krankheit von mir zu nehmen. Er ist mein gütiger Vater und wird mir nie mehr auflegen, als meine schwachen Kräfte ausdauren können. Nichts ist ihm unmöglich. So er spricht, so geschiehts; so er gebeut, so steht es da.

Er sah von aller Ewigkeit,
Was mir hier nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Was zagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre
Nicht zu besiegen wäre?

---

4. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. 1 Mos. 32, 10. — Dies demüthig dankbare Bekenntniß legte Jakob vor Gott nieder. Auch ich bin zu geringe aller Gnade und Treue, die mir mein Gott erzeiget hat. Wie vieles Gute habe ich nicht von Kindheit auf von ihm empfangen; wie viele Gnade und Barmherzigkeit erweißt er mir nicht in meiner Krankheit? Ach Herr, ich bin nicht werth aller dieser Liebe und Güte. Fahre nur fort, mir fernerhin Gutes zu thun; schenke mir aber auch die Gnade, mich deines göttlichen Wohlgefallens immer würdiger zu machen.

O Gott, laß deine Güt und Liebe
Mir immerdar vor Augen seyn!
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn.
Sie tröste mich in Noth und Schmerzen,
Sie leit mich auf den Pfad des Glücks
Und sie besieg in meinem Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

---

5. Wie

5. Wie sollt ich ein so groß Uebel thun und wider Gott sündigen? 1 Mos. 39, 9. — Kein Schmerz, kein Leiden, keine Versuchung von innen und von außen soll so groß seyn, daß ich dadurch zur Sünde der Ungeduld, des Murrens und der Unzufriedenheit sollte fortgerissen werden. Allgegenwärtiger Gott! du erkennest mein Herz; ach bewahre es vor allen sündlichen Begierden; flöße mir Geduld und Vertrauen ein und erlöse mich von allem Uebel.

Stärke selbst in meiner Seele
Den Entschluß, mich dir zu weihn.
Gib, daß keine Kraft mir fehle,
Im Gehorsam treu zu seyn.
Steh mit deinem Geist mir bey,
Daß mein Eifer standhaft sey,
Dich zu lieben, dir zu leben.
Ewig will ich dich erheben.

---

6. Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. 1 Mos. 47, 9. — Dies gilt von den Lebenstagen aller Menschen; sie sind kurz und größtentheils betrübt und mühseelig. Was sind doch sechzig, siebenzig, auch wohl achtzig und neunzig Jahre? Wie bald sind sie verrauscht und wenn unser Leben köstlich gewesen ist: so war es Mühe und Arbeit. Treuer Vater! ich stehe vielleicht nahe an dem Rande der Ewigkeit; in deine Hände befehle ich daher auch meinen Leib und meine Seele; du hast mir das Leben gegeben und abgezählt, wie viele meiner Tage werden sollen.

Verleihe mir Weisheit, meine Zeit vollends recht gut und nützlich anzuwenden. Erleichtere mir durch deine Hülfe die Mühseeligkeiten meiner Tage und wenn ich meine Augen im Tode schließe, so stärke mich mit Trost und mit der frohen Hofnung des Himmels.

Du gabst mir, Ew'ger! dieses Leben
Nicht für den Augenblick der Zeit;
Nein, was du mir davon gegeben,
Gabst du mir für die Ewigkeit.
Lehr mich, was eitel ist, verschmähn
Und stets nach meinem Ziele sehn.

---

7. Herr, ich warte auf dein Heil. 1 Mos. 49, 18. — Hülfe und Errettung kommt nur allein von Gott. Der Herr ist der Armen Trost, er richtet auf die Niedergeschlagenen und hilft denen, die im Elende sind. Du wirst mich auch nicht verlassen, Gott meines Heils! Zu dir hebe ich meine Augen empor; erlöse mich von meinen Leiden und hilf mir seelig überwinden.

O Herr, mein Heil!
Sey stets mit mir,
So komm ich einst gewiß zu dir

---

8. Ich habe das Elend meines Volkes gesehen und sein Geschrey gehöret und sein Leid erkannt. 2 Mos. 3, 7. — So kennst du, Herr allwissender Gott, auch meine Leiden; was mir

je

je unangenehmes und trauriges begegnen wird, das siehest und höreſt du? Wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet: ſo wirſt du dich auch meiner erbarmen und mir liebreich zu Hülfe eilen. Das Seufzen der Elenden höret der Herr und unſer Herz darf gewiß ſeyn, daß ſein Ohr darauf merket.

Oft, wenn der Chriſt verlaſſen ſcheint,
Haſt du ihn ſchon geſtärkt,
Und keine Thräne, die er weint,
Bleibt von dir unbemerkt.

Wenn unſre Seele zu dir ſchreyt,
Wirſt du gar bald erweicht
Und gibſt uns, was uns hoch erfreut
Und uns zum Heil gereicht.

---

9. Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue. Der du beweiſeſt Gnade in tauſend Glied und vergibſt Miſſethat, Uebertretung und Sünde. 2 Moſ. 34, 6 u. 7. — Ja der Herr iſt gnädig und barmherzig, langmüthig gegen die Fehlenden, reich an Vatergüte gegen alle ſeine vernünftigen Geſchöpfe und treu in Erfüllung aller ſeiner Verheißungen. Auch ich habe dies bis jetzt in meinem Leben erfahren. Ach erfülle mein Herz mit Dankbarkeit und Gegenliebe zu dir; gib mir aber auch zu erkennen, daß du eben ſo gerecht als gnädig biſt und daß du das Böſe beſtrafeſt und das Gute belohneſt, damit ich das mit der gröſten Sorgfalt vermeide, was du

verboten hast und das mit Ernst und Eifer thue, was dein Wille von mir verlangt.

Du bist sehr gnädig, Gott, und gut,
Vergibst die Schuld dem Sünder;
Erbarmst dich, wie ein Vater thut,
Von Herzen deiner Kinder,
Laß reichen Trost von deiner Huld
Auf meine Seele fließen;
Und laß mich nach bereuter Schuld
Auch wieder Freud genießen
Und dankbar dich verehren.

---

10. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht thun? sollte er etwas reden und nicht halten? 4. Mos. 23, 19. — O ein treuer Gott, der Bund und Verheissung hält! Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, hält er gewiß. Auch an mir wird er sein Wort erfüllen und mich nicht verlassen. Auf ihn will ich daher vertrauen und mit glaubiger Zuversicht alles erwarten, was er mir in seinem Worte verheißt. Und er verheißt mir Gnade und ewiges Leben in Jesu Christo, meinem Herrn. Durch ihn wird er mich einst in den Himmel einführen.

Gott ist getreu!
Er, deß ich ewig bin,
Sorgt für mein ewig Wohl!
Er rufet mich zu seinem Himmel hin,
Will, daß ich leben soll.
Er reinigt mich von allen Sünden

Und

Und läßt mich Trost durch Christum finden.
Gott ist getreu!

---

11. Du sollt den Herrn, deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allem Vermögen. 5. Mos. 6, 5. — Laß diesen wichtigen Befehl mir stets vor Augen seyn, Herr, mein Gott! Du bist mein Schöpfer und Erhalter, mein gütigster Wohlthäter und bester Freund; du hast mich mit Speisen und Getränken gesättiget und erfreuet und mich vor vielen Uebeln, die andre betrafen, bewahret. Auch jetzt, da du mich aufs Krankenbett hinlegst, zeigst du, daß du noch mein gütiger Gott und Vater seyest. Du tröstest mich mit deinem Worte und machst mich zum Genusse einer ewigen Seeligkeit geschickt. O ich will dich wieder lieben; denn du hast mich zuerst geliebt. Dir will ich meine ganze Seele mit allen ihren Kräften übergeben und aufopfern; aus Liebe zu dir das Böse meiden und das Gute mit Bereitwilligkeit ausüben.

Der du mich, als ein Vater, liebst
Und mich mit Wohlthun ganz umgiebst,
Gott, meiner Seelen Freude!
Ich bleibe unverrückt bey dir:
Was ist, o Gott! das je mich hier
Von deiner Liebe scheide?
Du machst mir deinen Weg bekannt,
Hältst mich bey meiner rechten Hand,
Regierest meinen Lebenslauf
Und hilfest meiner Schwachheit auf.
O Herr mein Gott!

Du bist mein Licht, du bist mein Licht;
Ich folge dir, so irr ich nicht.

---

12. Gott ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich; alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er. Dankest du also dem Herrn, deinem Gott? Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ists nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat? Er behütet dich, wie seinen Augapfel, er breitet seinen Fittich über dich aus und trägt dich auf seinen Flügeln. Er kann tödten und lebendig machen; er kann schlagen und heilen und mit seiner allmächtigen Hand aus aller Noth erretten. 5 Mos. 32. — Ich preise dich, gütiger Gott! für allen Schutz, den du mir bisher hast angedeihen lassen. Ewig will ich mich auf dich verlassen und alles Gute von dir erwarten.

Dich wird der Schutz des Herrn umpfahn;
Dich wird sein Flügel decken.
Vertrau ihm nur, kein Unfall kann,
Deckt dich sein Flügel, schrecken.
Er kann nicht lügen, er erfüllt,
Was er verheißt; dein Helm und Schild
Ist deines Gottes Treue.

---

13. Sey getrost und unverzagt, laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir. Jes. 1, 6 und 9.

Da-

Damit will auch ich mich zur Zeit meiner schweren Trübsale aufrichten. Kein Leiden kann mich, wenn Gott mir beysteht, ganz niederdrücken, kein Tod kann mich tödten; denn der Allmächtige ist mein Schutz und wird mich aus dem Tod ins Leben führen.

Wenn Hülfe nicht mehr helfen kann,
Die nur die Welt erzeiget;
So hilft der ewig helfen kann,
Der Schöpfer selbst und neiget
Sein Vaterangesicht uns zu;
Denn außer ihm ist keine Ruh.
Gebt unserm Gott die Ehre!

---

14. **Er ist der Herr; er thue, was ihm wohlgefällt.** 1 Sam. 3, 18. — Auch ich will mich dem Willen meines Gottes geduldig unterwerfen. Er kann ja thun, was ihm wohlgefällt. Er wird mir nichts geschehen lassen, das nicht zu meinem Heil und Glücke gereicht. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Sein Rath ist wunderbar, aber er führet alles herrlich hinaus. Sein Wille ist immerhin der beste; er züchtiget uns durch Trübsale, damit wir zu ihm gezogen werden.

Herr, wie du willst, so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Mein Herz sehnt sich allein nach dir!
Entreiß mich dem Verderben;
Erhalte mich in deiner Huld:

Sonst

Sonst wie du willst — gib nur Geduld;
Was du willst, ist das Beste.

---

15. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? Hiob 2, 10. — So will ich auch in meinem jetzigen Schmerzen denken, mich an die vorhergehenden gesunden Tage meines Lebens erinnern und das, was ich zu dulden und zu leiden habe, getrost und williglich leiden. Gott kann es ja nicht böse mit mir meynen; meine Krankheit wird für mich noch den herrlichsten Gewinn haben.

Gott hat mich in guten Tagen
Oft ergötzt:
Sollt ich jetzt
Auch nicht etwas tragen?
Er ist gütig; schärft mit Maassen
Sein Gericht;
Will auch nicht,
Die ihm traun, verlassen.

---

16. Siehe, seelig ist der Mann, den Gott strafet — züchtiget; — darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verletzt und verbindet, er zerschmeißet und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich retten und in der siebenten wird dich kein Uebel rühren. Hiob 5, 17. 18 und 19. — Erlöse auch mich, mein Gott! von allem Uebel und hilf mir aus zu deinem himmlischen Reiche.

Da

Da kann mich nichts mehr verletzen;
Frey von Schmerz,
Wird mein Herz
Sich an Gott ergötzen.

---

17. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Der Mensch, vom Weibe gebohren, lebet kurze Zeit und ist voll Unruhe, er gehet auf wie eine Blume und fället ab, er fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht. Er hat seine bestimmte Zeit und die Zahl seiner Monden stehet bey dir; du hast ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Hiob 7, 1. 14, 1. 2. 5. — Herr, lehre doch auch mich bedenken, daß ich sterben muß, damit ich zum Himmel geschickt und weise werde.

Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil ich zu dem Grabe,
Und wie wenig ists vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk, o Mensch an deinen Tod!
Säume nicht; denn eins ist noth!

---

18. Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst, sey mir gnädig und erhöre mein Gebeth. Erkennet doch, daß der Herr die Seinen wunderbar führet. Der Herr höret, wenn ich ihn anrufe. Du Herr bist der Schild für mich und der mich zu

Eh-

Ehren setzet und mein Haupt aufrichtet. Ich liege und schlafe und erwache, denn der Herr hält mich. Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, früh will ich mich zu dir schicken und darauf merken. Vernimm mein Schreyen, mein König und mein Gott; denn ich will vor dir beten. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; denn du beschirmest sie; fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Denn du Herr seegnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnade, wie mit einem Schilde.

---

19. Der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in der Noth; darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du verstößest nicht, die dich, Herr, suchen. Er wird des Armen nicht so ganz vergessen und die Hofnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Der Herr ist mein Gut und mein Theil, du erhältst mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil worden. Du thust mir kundt den Weg zum Leben, vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

---

20. Ich rufe zu dir, daß du, Gott, wollteſt mich erhören; neige deine Ohren zu mir und höre

mei-

meine Rede. Beweise deine wundervolle Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge und beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz. Wenn mir angst ist, rufe ich den Herrn an und schreye zu meinem Gott und er erhöret meine Stimme. Gottes Wege sind ohne Wandel; er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Denn wo ist ein Gott ohne der Herr oder ein Hort ohne unser Gott? Gott rüstet mich mit Kraft, er gibt mir den Schild des Heils und seine rechte Hand stärket mich.

---

21. Herr, wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle. Gedenke an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung, gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Gott sey mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein hab ich gesündiget und übel vor dir gethan. Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden und tilge

alle

alle meine Missethat. Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesichte und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe und der freudige Geist enthalte mich. Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen; denn du bist mein Gott und dein guter Geist führe mich auf der ebnen Bahn. Herr, gehe nicht mit mir ins Gericht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Laß mich frühe hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich, thue mir kundt den Weg, darauf ich gehen soll; denn mich verlanget nach dir. Gelobet sey der Herr von nun an bis in Ewigkeit!

---

22. Nach dir, Herr, verlanget mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Ich freue mich und bin fröhlich über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehest und erkennest meine Seele in der Noth. Wohl dem Volke, deß der Herr ein Gott ist, das Volk, das er zum Erbe erwählet hat. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allem. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Wirf dein An-

lie-

liegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Bey Gott ist mein Heil, meine Zuversicht stehet allein zu ihm. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an, du warst von Ewigkeit her unsre Zuflucht. Ich gehe einher in der Kraft des Herrn Herrn und verkündige seine wundervolle Güte. Gott, tröste uns und laß leuchten dein Antlitz über uns, auf daß wir genesen!

---

23. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich und wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstlich. Allein die Anfechtung lehret aufs Wort merken. Jes. 26, 16 und 28, 19.

Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Vernimm, vernimm mein Weinen!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost erscheinen!
Ich danke, Gott! ich danke dir!
Ach danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

---

24. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Fürchte dich nicht; denn

ich habe dich erlöset. Ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen. Und so du ins Feuer gehest, sollt du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden.

---

25. Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen; denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmet sich seiner Elenden. Zion aber spricht: der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergäße: so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Jes. 49, 13 - 16.

---

26. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblicke des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54, 7. 8 und 10.

---

27. Mei-

27. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege und meine Gedanken, denn eure Gedanken. Jes. 55, 8 und 9.

---

28. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr. Denn ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Jer. 31, 20 und 25.

Ich bins gewiß, du kannst mich nicht
Verlassen, meine Zuversicht!
Ich bins gewiß, du thust mir wohl,
So lang ich hier noch leben soll!
Was Gott für seine Kinder thut,
Ist alles recht, ist alles gut.

---

29. Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn und auf die Hülfe des Herrn hoffen; denn der Herr verstößet nicht ewiglich; sondern er betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte. Klagl. Jer. 3, 22. 23. 26. 31 u. 32.

---

30. Wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen müssen und sagen: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn gehen; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim? wie will ich dir so wohl thun, Juda? Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn wie eine Thauwolke des Morgens und wie ein Thau, der Frühmorgens sich ausbreitet. Hos. 6, 1 und 4.

---

31. Bey Gott ist kein Ding unmöglich, Luc. 1, 37. — Gott kann mehr thun, als wir Menschen erwarten und verstehen. Auf dich will ich vertrauen, allmächtiger Beherrscher Himmels und der Erden! du wirst mich beschützen und unter meinen jetzigen Leiden stärken. Ich bin dein Knecht, — deine Magd — mir geschehe, wie du willst.

Was du für mich ersehen
Das soll und muß geschehen;
Es dient zu meinem Heil
Wie du es mir beschieden,
Nehm ich es dann zufrieden
Mein weislich mir bestimmtes Theil.

---

32. Seelig sind die Armen am Geiste; denn das Himmelreich ist ihr. Seelig sind, die da leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Seelig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt wer-

werden. Seelig sind, die reines Herzens sind; denn sie sollen Gott schauen. Matth. 5, 3. 4. 6. 8. — Damit ich auch einst zur Seeligkeit gelange, die mir durch Jesum Christum in dem Himmel bereitet ist: so gib, daß ich die Dürftigkeit und Mängel meiner Seelen recht erkenne und fühle; erfreue mich mit Trost bey meinen Leiden; stärke mich, daß ich immer vollkommener werde und wenn noch eine böse Begierde sich in mir regt: so hilf du mir sie selbst besiegen. Dann werde ich zum Genusse deiner Gnade und Liebe gelangen und einst bey dir ewig seelig seyn.

Herr, laß deinen Geist mich leiten
Auf der wahren Tugendbahn,
Daß ich jener Seeligkeiten
Hier und dort mich freuen kann.
Dir will ich mich ganz vertraun
Bis ich werd dein Antlitz schaun;
Eifrigst will ich mich bestreben
Dir zu dienen, dir zu leben.

---

33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch das Uebrige auch zufallen. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Matth. 6, 33 u. 34. — So sey denn meine erste Sorge dahin gerichtet, daß ich immer wachse an guten Einsichten, an Erkenntniß der Religion, an Gottseeligkeit und Tugend. Mit

dem andern wird es mein Gott schon auch wohl und gut machen. Er wird mich, sein Kind, in keiner Noth verlassen; jede Plage wird er zu meinem Besten gereichen lassen und sie endlich in Wonne und Freude umschaffen.

Der Ausgang zeiget immerdar
Daß Gottes Plan der beste war!

---

34. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet und wer da suchet, der findet und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Matth. 7, 7 u. 8. — O theure Verheißung meines Jesu! Der Allgütige will geben; ich soll nur von ihm verlangen. Des bin ich gewiß und setze auf dieses Wort mein ganzes Vertrauen. Mein Gott, der mich so väterlich liebt, kann mir keine Bitte abschlagen. Was mir nützet, wird er mir geben. Erhöre daher auch künftig mein Gebeth; gib mir Muth im Leiden und erfreue mich mit deiner göttlichen Hülfe.

Ich bitte dich, mein Herr und Gott!
Nicht um ein längres Leben;
Im Leiden Stärke, Muth in Noth,
Das wolleſt du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit,
Laß du mich nur Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden.

---

35. Warlich, warlich, ich sage dir: es sey denn,

denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geiste: so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische gebohren wird, das ist Fleisch und was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist. Joh. 3, 5 u. 6. — Wer an der Seeligkeit Theil haben will, die Christus seinen Erlößten gibt, muß durchaus ein neuer gebeßerter Mensch werden. So gib mir denn Gnade, mein Gott! daß ich die unordentlichen Begierden in mir unterdrücke und das Gute liebe. Aendere mich selbst durch deinen Geist und mache mich würdig und geschickt, einst in dein Reich einzugehen.

Sollt ich etwa unterliegen,
O so hilf mir wieder auf!
Laß durch deine Kraft mich siegen,
Daß ich meinen Lebenslauf
Unter deinen treuen Händen
Möge gut und seelig enden.

---

36. Sey getrost, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben. Matth. 9, 2. — Herr Jesus! du hast auch mir Vergebung der Sünden verschaft. Dank sey dir für diesen Trost! Ich will öfters mit glaubigem Herzen jene Worte auf mich anwenden und mich meiner Erlösung freuen. Bewahre mich nur vor neuen Fehltritten und laß mich jedes Böse fliehen und hassen.

Erlöser, meine Schuld ist groß,
Sie reuet mich von Herzen.
Erbarme dich und sprich mich los,

Durch deine Todesschmerzen.
Sey mir in meiner Prüfungszeit
Ein Helfer voll Barmherzigkeit;
Und naht die letzte Stunde sich,
Dann zeige dich
In deiner Gnad und rette mich.

---

37. Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreutz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren, wer aber sein Leben verleuret um meinetwillen, der wirds finden. Was hülfe es den Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 24-26. — Sohn Gottes! der du so vieles für mich litteſt, gib mir ein folgsames und bereitwilliges Herz, auch mit dir zu leiden. Um deinetwillen will ich mir gerne etwas versagen und zeitliche Vortheile entbehren. Sollte ich wohl eine muthwillige Sünde begehen können und dadurch in Gefahr gerathen, deine Gnade zu verscherzen? O was hätte ich, wenn ich Schaden an meiner Seele litte? Wer dein Jünger seyn will, muß sich selbst verleugnen und dir nachfolgen.

Dir ergeb ich mich,
Dein, o Herr! bin ich,
Hier in der Zeit
Und dort in Ewigkeit!

---

38. Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern so jemand gottesfürchtig ist und thut seinen Willen, den höret er. Joh. 9, 31. — Wie erschrecklich ist es, von Gott mit seinem Gebethe abgewiesen zu werden! Dies soll mich von allen Sünden zurücke schrecken und zur wahren Gottesfurcht ermuntern. Gütiger Gott! vernimm doch auch mein Flehen; ich bin zwar noch ein sündiger Mensch; aber du kennest meinen Vorsatz, die Sünde zu meiden. Entziehe mir daher um Christi willen nichts, was mir heilsam und zur Seeligkeit nöthig ist.

Ach Gott! verlaß mich nicht!
Lehr deinen Weg mich wallen
Und laß mich nimmermehr
In Sünd und Thorheit fallen;
Gib mir den guten Geist,
Des Glaubens Zuversicht
Und wenn ich straucheln will,
Gott, so verlaß mich nicht!

---

39. Gott sey mir Sünder gnädig. Luc. 18, 13. — Dieses kurze Gebeth macht den Sünder nicht gerecht; sondern das glaubige Vertrauen zur Barmherzigkeit Gottes, daraus denn ein ernstlicher Abscheu gegen die Sünde entsteht und der damit verbundene Vorsatz, das Böse zu meiden und das Gute zu thun. Denn nur der, der seine Missethat bekennt und läßt, wird Barmherzigkeit erlangen.

Nichts, als deine Vaterhuld
Kann mich glücklich machen.

Ach, gedenk nicht meiner Schuld!
Stärke du mich Schwachen.
Heile mich,
Zeige dich
Mir in deiner Gnade,
Gott, du Gott der Gnade!

---

40. Martha, Martha, du hast viel Sorg und Mühe. Eines aber ist Noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden. Luc. 10, 41 u. 42.

Heiland! du sollst mir das Eine,
Du nur sollst mein Alles seyn!
Prüf und forsche, wie ichs meyne
Und tilg allen Heuchelschein.
Wenn die Welt bald lockt, bald hönet,
Sich das Fleisch nach Eitelm sehnet,
Auch die Hölle stürmt und droht,
Wähl ich dich: denn Eins ist Noth.

---

41. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben: so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen und rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hofnung, Hofnung aber läßet nicht zu Schanden wer-

werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 1-5.

---

42. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8, 14-18.

---

43. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung; aber werden nicht verlassen; wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um Jesus willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. 2 Kor. 4, 8-11.

---

44. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit, Uns, die Wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Kor. 4, 17 u. 18.

---

45. Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgung, in Aengsten um Christus willen. 2 Kor. 12, 9 und 10.

---

46. Ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20.

---

47. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu; denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3, 26 und 27.

---

48. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch

den

den Glauben und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ephes. 2, 8. 9 und 10.

---

49. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen. 1 Tim. 1, 15.

---

50. Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, die euch wiederfähret, daß ihr versuchet werdet, als wiederführe euch etwas seltsames. Sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Seelig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Niemand unter euch leide als ein Mörder oder Dieb, oder Uebelthäter; leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall. Darum welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seele befehlen als dem treuen Schöpfer in guten Werken. 1 Pet. 4, 12. 16 und 19.

---

51. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er sorget für euch. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen. 1 Pet. 5, 6. 7 und 10.

---

52. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 1 und 2.

---

53. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet: so haben wir eine Freudigkeit zu Gott und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen. 1 Joh. 3, 21 und 22.

---

54. Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade fin-

finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebr. 4, 15 und 16.

---

55. Lasset euch begnügen an dem, das da ist; denn der Herr hat gesagt: ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Also, daß wir dürfen sagen: der Herr ist mein Helfer und will mich nicht fürchten, was soll mir ein Mensch thun? Ebr. 13, 5 und 6.

---

56. Wir haben hier keine bleibende Stadt; sondern die zukünftige suchen wir. Ebr. 13, 14.

---

57. Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben. Ebr. 13, 18.

---

58. Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Jak. 1, 12.

III. Unterhaltungen der Andacht für Sterbende.

Die erste Unterhaltung.

Gedanken eines Christen bey der Herannäherung des Todes.

Um ein seeliges Ende ist es keine leichte Sache, wie sich manche Menschen vorstellen. Es muß schlechterdings ein tugendhafter Lebenswandel vorhergegangen seyn und wir müssen im Glauben an Jesum viele gute Werke ausgeübt haben. Nur wenn dies von uns geschehen ist, können wir mit der getrosten Ueberzeugung aus der Welt scheiden, daß es uns nach diesem Leben ewig wohl gehen, daß uns Gott nicht von seinem Angesichte verstossen, sondern zu Gnaden annehmen und im Himmel ein weit größeres Glück schenken werde, als wir hier auf Erden jemals hätten erwarten können. Menschen, die noch lasterhaft und in herrschenden Sünden leben, kann Gott unmöglich seelig machen; er will nur das Gute in der Ewigkeit aus Gnaden belohnen. Heiliger und gerechter Gott! der du einem jeglichen geben wirst nach seinen Werken; am Rande des Grabes flehe ich mit reuvollem Herzen zu dir um Vergebung aller meiner Sünden. Handle doch auch nicht mit mir, wie ich es wohl verdienet hätte; sey mir um Christi willen gnädig und wirf alle meine Uebertretungen hinter dich zurücke in das Meer der Vergessenheit.

Ich

Ich beklage die sträfliche Sicherheit, in welcher ich manche Stunden und Tage meines Lebens zugebracht habe; reinige mein Herz von allen bösen Neigungen, Empfindungen und Begierden und gib mir deinen guten Geist, der in mir Gesinnungen der reinen Liebe und des Vertrauens zu dir hervorbringe und der mich untadelhaft erhalte bis zu dem frohen Augenblick der Erscheinung meines Herrn Jesu Christi.

Es ist vielleicht die Stunde nicht weit mehr entfernt, daran ich diese irdische Pilgrimschaft enden und in mein ewiges Vaterland eingehen soll. Schenke mir doch die Gnade, Herr, mein Gott! daß ich all mein Dichten und Trachten nach dem Himmlischen richte. Wir haben ja hier keine bleibende Stätte und sollen eben deswegen die zukünftige suchen. Unser Bürgerrecht ist in dem Himmel und wir sollen nur das suchen, was droben ist, wo Christus zur rechten Hand Gottes sitzet. Ich will jetzt, durch deine Gnade gestärkt, alles, was zeitlich und vergänglich ist, vergessen und mein einziges Augenmerk nur auf das Ewige und Himmlische hinrichten. Herr, aller Herzenskündiger! du siehest mein aufrichtiges Verlangen, mit dir aufs innigste vereiniget zu werden und dir ganz ohne Sünde und Mängel zu dienen, befreye mich doch von dem Dienste der Eitelkeit und erfülle mich mit guten und frommen Gesinnungen und mit einer heiligen Sehnsucht nach dem Himmel. Mache mich bereitwillig, dir auch im Tode zu folgen und dir mit Freuden ent-

gegen zu gehen, wenn du mich von der Welt abforderst. In deine Hände, mein Vater! befehle ich meinen Geist; du hast mich durch Jesum Christum erlößt, hilf mir, o du mein Herr und mein Gott! Laß mich dahin gelangen, wo ich werde dein Antlitz schauen. Beglücke mich durch das finstere Todesthal und nimm mich auf in dein ewiges himmlisches Reich.

Ich gebe meine Seele dir
In deine Vaterhände.
Nur bitt ich dich, weich nicht von mir
An meinem letzten Ende.
Bewahre mich, mein Herr und Gott!
In deiner Gnade, bis der Tod
Mich hin zum Himmel führet.

Nimm auch die stillen Seufzer an;
Laß, wenn mein Herz nicht beten,
Wenn mein Verstand nicht denken kan,
Mich deinen Sohn vertreten.
Geh ich zu deinem Himmel ein:
Will ich mich meines Endes freun,
Ich sterb auch, wie ich wolle.

Ich will mich mit gelaßnem Sinn
In deinen Rath ergeben:
Es ist der Tod mir ein Gewinn;
Denn Jesus ist mein Leben.
Er wird gewiß zu seiner Zeit
Auch meinen Leib zur Herrlichkeit,
Zum Himmel auferwecken.

Die zwote Unterhaltung.

Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

Alle Menschen müssen sterben. Der Tod ist zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Schreckhaft und furchtbar bleibt diese Veränderung für alle. Die Seele trennt sich von dem Leibe, mit welchem sie verbunden war; unser Körper geht dann in die Verwesung über; er verliert seine Thätigkeit und Bewegung und wird ganz unfähig, noch ferner das Werkzeug zu seyn, wodurch der Geist bisher handelte und wirkte. Der Tod ist und bleibt eine Strafe unsrer Sünden und der natürliche Mensch kann folglich nie ohne etwas Entsetzen und ohne einige Furcht und Bangigkeit an denselben gedenken. Der Tod ist der Sünden Sold, eine Folge und Wirkung unsrer Missethaten und Uebertretungen. Weil wir Sünder sind und ihn als eine Strafe der Sünden, der im Gesetze den Uebertretern des göttlichen Gebotes gedrohet ist, betrachten müssen: so ist er uns schmerzhaft und fürchterlich. Die Furcht vor demselben ist keinem Menschen zu verdenken; man muß es nur nicht übertreiben und das Sterben nicht als das unausstehlichste und ärgste betrachten, das uns begegnen kann. Um den Tod ist es öfters auch keine leichte Sache. Es sind manchmal große Schmerzen und ein harter Kampf damit verknüpft. Und wie furchtbar und schreckhaft muß nicht jene große Veränderung dem Lasterhaften und Sünder seyn?

Er würde allen Menschen bitter seyn, wenn ihm Jesus nicht seine Schrecken genommen und ihn seinen Erlößten und Gerechten in Seegen und Wohlthat verwandelt hätte. Nun ist aber der Tod verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Christus hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen und durch sein Evangelium Leben und Unsterblichkeit zuwege gebracht!

Der Sünder zittert zwar bey dem Andenken an sein nahe bevorstehendes Ende; der Weltmensch, der nur für den gegenwärtigen Augenblick gelebt hat, geht seinem Tode mit Furcht und Angst entgegen; denn er fürchtet sich vor der Rechenschaft, die er vor dem Richter über alle ablegen muß und vor dem gerechten Urtheile, das über ihn gefällt werden wird. Sein Gewissen, das er bisher betäubt und eingeschläfert hat, sagt es ihm nun, daß er erscheinen muß vor dem Gerichte dessen, der einem jeden vergilt, je nachdem er bey Leibes Leben gehandelt hat. Und weil er nun bis an sein Ende die Welt zu sehr liebte, in herrschenden Sünden lebte und ohne Beßerung dahin geht: so ergreift ihn Entsetzen und Angst bey der Herannäherung jener ernsten Todesstunde. Aber der Rechtschaffene, der durch den Glauben an Jesum Gerechtigkeit vor Gott erlangt und sich der Tugend bis an sein Ende befleißiget hat, ist, wenn es mit ihm

zum

zum Sterben kommt, getrost und freudig. Fühlt er etwa noch etwas Bangigkeit und Grauen bey dem eröfneten Grabe: so sucht er es durch muthiges Vertrauen auf Gott und Jesum, der ihn wieder auferwecken und aufs neue beleben wird, zu überwinden. Mit christlichem Heldenmuth spricht er am Ende seiner Wallfahrt: ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, die der gerechte Richter gibt nicht mir allein; sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben. Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn; ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Mit Jesu neigt er sein Haupt und gibt seinen Geist auf. Es ist genug, nimm hin, Herr, meine Seele! Herr Jesus! nimm meinen Geist auf!

Ewig, ewig werd ich leben
Und mit allen Seeligen
Deinen Ruhm, o Gott, erheben
Und enthüllt, dein Antlitz sehn;
Werde, seelig mit den Deinen,
Wonnevolle Thränen weinen,
Deiner Herrlichkeit mich freun
Und bey dir dann ewig seyn.

Ich entbrenne vor Verlangen,
Diese Seeligkeit zu sehn,
Jene Krone zu empfangen,
Auch am Throne dort zu stehn.
Diese Hütte, sie zerstäube;
Denn ich weis, an wen ich gläube!

Sterben ist auch mein Gewinn;
Denn ich geh zum Vater hin.
Amen!

Die dritte Unterhaltung.

Der Tod des Christen als ein Hingang zum Vater und als ein Eintritt in ein beßeres Leben.

Es ist leicht zu begreifen, daß nur diejenigen ihren Tod als einen Hingang zum Vater ansehen können, die ihr Werk auf Erden nach Gottes Vorschriften vollendet haben, die an ihren Erlöser von Herzen glauben, ihm nachfolgen und ihm in treuer Liebe und redlichem Gehorsam bis an das Ende ihres Lebens anhangen. Diese sollen nach ihrem Tode in des Vaters Haus und in die Wohnungen des Friedens eingehen und allda ewige Freude und Wonne genießen. Ihr Tod ist daher nichts anders als ein Hingang zum Vater. So nennt unser göttliche Erlöser öfters seinen Tod. Ich gehe zum Vater; ich gehe zu dem, der mich gesandt hat, sprach er zu seinen Jüngern, da er kurz vor seinem Tode von ihnen Abschied nahm. Damit gab er ihnen nun zu erkennen, daß er zwar bald sterben; daß aber sein Tod nichts als ein Hingang zu Gott und der Weg zu seiner Erlösung seyn werde. Und zu dem, der ihn gesendet hat, zu seinem himmlischen Vater, gieng auch unser Erlöser wirklich. Nachdem er von den Todten auferstanden war und noch vierzig Tage lang einen lehrreichen Umgang mit seinen Jüngern ge-

pflo-

pflogen hatte: so erhob er sich auch als Mensch mit seinem verklärten Körper in den Himmel, in jene prachtvolle Gegenden des Lichtes und der Freude, die kein Sterblicher beschreiben kann und die vortreflicher seyn müßen, als alles, was wir hier auf Erden kennen. Dahin gieng nun Jesus als Mensch nach überstandnen Leiden. In dem Himmel befindet er sich nun in einem höchst erfreulichen und majestätischen Zustande, er sitzt da zur rechten Hand Gottes, regieret und herrschet mit Gott als unser Herr und höchstes Oberhaupt, ist da nicht nur über alle Widerwärtigkeiten und Leiden, über alle Kränkungen und Beleidigungen, die ihm hier von bösen Menschen zugefügt worden sind, erhaben; sondern auch vollkommen seelig wie Gott. Mit Preis und Ehre ist er nun gekrönt und mit jener Klarheit, die ihm Gott zugedacht hatte, ehe die Welt war, verklärt. An jenen Ort sollen nun auch alle seine Erlößten kommen; sie sollen da seyn, wo er auch ist und an seiner Herrlichkeit Antheil nehmen. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, spricht er selbst. In jenen himmlischen Gegenden, dem Sitze der vollkommensten Freude und Glückseeligkeit ist genug Raum für Millionen guter Seelen. Wenn es daran fehlte: so wollte ich für euch Raum und Unterkunft besorgen und euch eine Stätte zubereiten. Ich gehe voran und ihr werdet mir zu seiner Zeit folgen. Ich werde wieder kommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Joh. 14, 2 u. 3. Da soll

sich dann euer Herz freuen und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Joh. 15, 22.

Jeder wahre Christ hat also die Hofnung, nach seinem Tode zu Gott hinzugehen und zu seinem Vater in den Himmel zu kommen. Wenn diese sterbliche Hütte zerfällt, schwingt sich der Geist in jene prachtvolle und herrliche Gegenden des Himmels empor, wo wir Gott in seinen bewundernswürdigen Eigenschaften und Werken deutlicher erkennen, ihn vollkommener lieben und uns seiner Wohlthaten herzlicher erfreuen werden, als es hier in diesem Leben geschehen konnte. Dort werden wir bey ihm wohnen; wir werden sein Volk und er wird unser Gott seyn. Dort werden wir die gröste Freude, das innigste Vergnügen und die unaussprechlichste Wonne genießen. Ewige Freude wird über unserm Haupte seyn, Freude und Wonne wird uns ergreifen, Schmerz und Seufzen aber wird weg müssen. Mit unaussprechlicher und herrlicher Freude werden wir uns freuen und das Ende unsers Glaubens, nämlich der Seelen Seeligkeit davon bringen. Dort wird uns beygelegt werden die Krone der Gerechtigkeit, welche Gott denen verheisen hat, die ihn lieben. Preis und Ehre und ein unvergängliches Wesen wird denen zu Theil, die in guten Werken und im Glauben an Jesum getrachtet haben nach dem ewigen Leben. Dem Lamme, das erwürget ward, werden wir Lobgesänge anstimmen und zu seiner

Ehre ausrufen: Du bist würdig zu nehmen Lob, Preis, Ehre und Kraft! Hallelujah! Lob und Ehre und Preis und Gewalt sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Da werden dann die Auserwählten frey seyn von allen Uebeln der Seele und des Leibes. Da klebt ihnen keine Sünde mehr an; keine Plage drückt sie mehr. Kein Leiden und Unglücksfall stöhrt ihre Zufriedenheit und kein Tod wird sie mehr treffen. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen und weder Tod, noch Leid, noch Schmerz, noch Geschrey wird dort mehr seyn; sondern Freude die Fülle und liebliches Wesen zur rechten Gottes immer und ewiglich. In den himmlischen Gefilden genießen die Erlösten Jesu unnennbar vieles Gute. Sie werden Gott aus seinen Werken noch näher erkennen, tiefere Einsichten in seine Natur und Rathschlüsse und in die uns hier oft dunkeln Wege seiner Vorsehung erhalten. Dort werden sie ein ruhiges Gewissen haben, sich an dem seeligen Anschauen Jesu ergötzen und in der Gesellschaft der Engel und vollendeten Gerechten vieles Gute genießen. Meine Lieben! wir sind nun Gottes Kinder und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Die Gerechten in Jesu Reiche werden leuchten wie die Sonne. Sie wird nun nicht mehr hungern noch dürsten; es wird nicht mehr auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze

der Trübsal. Seelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von Nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Des Himmels hohe Freuden
Ermißt kein sterblich Herz;
O Trost für kurze Leiden,
Für kurzen Todesschmerz!
Dem Todesüberwinder
Sey ewig Preis und Dank!
Preis ihm, der für uns Sünder
Den Kelch des Todes trank.

Heil denen, die auf Erden
Sich schon dem Himmel weihn;
Die, aufgelößt zu werden,
Mit heil'ger Furcht sich freun!
Bereit, es ihm zu geben,
Wenn Gott, ihr Gott gebeut,
Fließt dies ihr sterblich Leben
Hin zur Unsterblichkeit.
Amen!

Die vierte Unterhaltung

Der Christ erinnert sich an seine Wiederauflebung in dem Grabe und tröstet sich damit bey dem Gedanken an den Tod und an die Verwesung.

Der letzte Feind, der dem Menschen aufgehaben ist, ist der Tod und das Schreckhafteste, das ihm dabey bevorsteht, ist die Verwesung in dem Grabe. Da wird der Mensch, der aus Staub gebildet ist, wieder zur Erde; die Theile seines

Kör-

Körpers lösen sich auf und vereinigen sich mit andern Körpern in der Welt. Wenn wir keine Hofnung hätten, daß wir aus dem Grabe wieder würden auferweckt werden: so würde dies sehr trostlos für uns seyn; aber wohl uns, daß wir des Gegentheils vollkommen überzeugt sind. Paulus macht den Christen vorzüglich auf diese wichtige Wahrheit aufmerksam. Wenn keine Auferstehung der Todten ist, so ist Christus nicht auferstanden; ist aber Christus nicht auferstanden: so ist unsre Predigt grundlos und wir sind todt in Sünden und die, welche im Glauben an Jesum entschlafen sind, gehen doch verlohren. Denn wenn wir nur allein in diesem Leben auf Christum hoffen dürfen: so sind wir die elendesten unter allen Geschöpfen. Aber wir wissen gewiß, daß Jesus lebt und daß er der Entschlafenen Erstling in der Auferstehung geworden ist; denn gleichwie er lebt, werden wir auch leben. Durch Einen Menschen kam der Tod; durch Einen die Auferstehung der Todten. Wie durch Adam alle sterblich wurden, also werden durch Christum alle erweckt werden. Denn Gott hat Christo alles unterworfen; er muß über alle seine Feinde und auch über den letzten Feind, den Tod, herrschen; er ist der Ueberwinder des Todes und er wird daher auch seine Erlößten aus dem Grabe herausführen. An jenem großen Gerichtstage, welchen er halten wird, werden auch die verstorbenen Leiber wieder lebendig und mit ihrem Geiste vereiniget werden. Und dies wird geschehen durch die Kraft und Allmacht unsers Herrn

Jesu

Jesu Christi. Unser Erlöser hat es mehr als einmal in seinem Leben gesagt, daß er nicht nur allein selbst wieder von den Todten auferstehen; sondern auch alle Menschen auferwecken werde. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören und aus denselben hervorgehen werden. Die da Gutes gethan haben, werden auferstehen zur Seeligkeit; die aber Böses gethan haben zum Strafgericht. Joh. 5, 28 und 29. Ich bin es, der Auferstehung und Leben gibt; wer an mich glaubet, wird leben, ob er gleich stürbe und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25 u. 26. Daß unser Heiland diese Verheißung zu erfüllen Kraft und Stärke genug besitze, hat er hinlänglich gezeigt. Er weckte Todte auf und gieng selbst, mit Unsterblichkeit angethan, aus seinem Grabe hervor. O ich bete dich an, göttlicher Erlöser, mein Herr und mein Gott! du lebst und ich werde auch leben. Durch deinen Tod hast du auch meinem Tode die Macht genommen und durch deine Auferstehung mir Leben und Unsterblichkeit erworben. Einst wird deine Stimme auch in mein Grab erschallen und ich werde auferstehen und ewig bey dir leben. Ich weis, daß mein Erlöser lebt und er wird mich auch aus der Erde auferwecken; ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische Gott sehen, denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen

und

und kein Fremder. Mit einem Leibe, der dem verklärten Leibe Jesu ähnlich ist, werden wir einst angethan seyn. Unsre rechte Heimath ist im Himmel. Von daher erwarten wir auch einen Retter, der uns glücklich machen wird, den Herrn Jesum Christum, der unsern gebrechlichen und sterblichen Leib umschaffen und seinem herrlichen Leibe ähnlich machen wird, nach der Macht, mit welcher er alles, was er nur will, ausrichten kann. Phil. 3, 20 und 21. Die Körper der Menschen, die einst den Himmel ewig bewohnen sollen, werden von ganz vorzüglicher schöner Gestalt seyn; sie werden unsern jetzigen Körper an innerer Vollkommenheit, Schönheit, Stärke und Kraft, Dauer und Freiheit sehr weit übertreffen. Es wird in die Erde gesäet gleichsam ein verweßlicher Leib; aber unverweßlich wird er auferstehen. Es wird gesäet in einer unansehnlichen Gestalt und wird in einer prächtigen auferstehen. Es wird gesäet ohne Kraft und Leben und wird auferstehen in verneuerter Stärke. Es wird gesäet als ein thierischer Leib und wird auferstehen als ein geistiger Leib. Wie wir das Ebenbild des irdischen Menschen an uns haben, so werden wir auch das Bild des himmlischen erlangen. Der irdische, aus Fleisch und Blut bestehende, Leib kann nicht in den Himmel aufgenommen werden. Unser verwesliche Leib muß die Natur eines unverweslichen erhalten und aus einem sterblichen muß ein unsterblicher werden. O ein großer

Trost

Troſt für mich und alle ſterbliche Menſchen! Hier iſt mein Leib Krankheiten und ſchmerzhaften Leiden unterworfen; dort wird mich kein Schmerz und keine Krankheit mehr in meiner Freude und in meinem Vergnügen ſtöhren. Hier erwartet meiner noch Zerſtöhrung, Aſche und Verweſung; dort aber werde ich unſterblich ſeyn; Jeſu Bild werde ich an mir tragen und da wird dann das Wort ganz in Erfüllung gehen: der Tod iſt auf ewig beſiegt. Tod, wo iſt dein Stachel, Schattenreich, wo iſt dein Sieg? Gott aber ſey Dank, der uns den Sieg gibt durch Jeſum Chriſtum, unſerm Herrn!

Gott des Friedens, der du von den Todten ausgeführet haſt den großen Hirten der Schaafe, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, erhebe auch meinen Geiſt, der frohen Unſterblichkeit eingedenk, über alles Sichtbare und Vergängliche und laß mich nur allein nach dem Himmliſchen, Unſichtbaren und Unvergänglichen trachten. Tröſte mich mit der großen Wahrheit, daß ich einſt wieder aus dem Grabe, mit neuer Kraft verjüngt, hervortreten werde, in der Stunde meines Todes und ſchenke mir Muth und Freudigkeit, der Verweſung ſtandhaft entgegen zu gehen. Ueberwinder des Todes, theurer Heiland Herr Jeſus! auf dich will ich, wenn ich den großen Schritt in die Ewigkeit hinüber zu thun habe, glaubensvoll hinblicken, im Vertrauen auf dich meine Augen ſchließen, meinen Geiſt dir empfehlen und mit dem frohen

Bewußtseyn sterben, daß du auch mein Erlöser seyest.

Ich freue mich der frohen Zeit,
Da ich werd auferstehen.
Dann werd ich in der Herrlichkeit,
Dich, meinen Heiland, sehen.
Dann werd auch ich,
O Herr! durch dich,
Verklärt mit allen Frommen,
Zur Himmelsruhe kommen.

Ja, Herr, du führst sie einst heran
Die Stunde der Erlösung;
Die Stunde, da ich hoffen kann
Trost, Freiheit und Genesung;
Da, Engeln gleich,
Im Himmelreich,
Mich Ruhe, Lust und Leben
In Ewigkeit umgeben.

Der du die Auferstehung bist!
Du bists, an den ich gläube.
Ich weis, daß ich durch dich, Herr Christ,
Im Tode nicht verbleibe.
Und dein Gericht
Schreckt mich dann nicht
Mit tödtenden Gewittern,
Wenn alle Frevler zittern.

Ich hoffe dann mit Freudigkeit
Vor dir, mein Heil, zu stehen
Und mit dir in die Herrlichkeit
Frohlockend einzugehen.
O hilf mir doch
Aus Gnaden noch,
Zum Glück der Ewigkeiten
Mich würdig zu bereiten.
Amen!

IV. Kurze Gedenksprüche für Sterbende.

1. Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht beßer denn meine Väter. 1 Kön. 19, 4.

2. Gedenke meiner, mein Gott, im besten. Neh. 13, 31.

Ja Gott gedenket mein!
Er denket mein im Besten,
Dies sind die schöne Wort,
Die meine Seele trösten;
Jetzt fürcht ich keine Noth
Nicht Angst, nicht Tod und Pein.
Mein Rufen ist erhört,
Mein Gott gedenket mein!

3. Ich weis, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische Gott sehen, denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Hiob 19, 25-27.

Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Nicht ewig wird das Grab uns decken
Verweßt der Leib gleich in der Gruft.
Einst wird er zum beßern Leben
Sich aus des Todes Staub erheben,

Wenn

Wenn Jesus den Entschlafnen ruft.
Nun mag der Tod mir dräun,
Ich kann getrost mich freun!
Jesus lebet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
O welches Heil ist mir bereit!

---

4. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Ps. 17, 15.

---

5. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich, Herr, aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend und vergib mir alle meine Sünden. Ps. 25, 17 u. 18. Herr Jesu!

Wenn mirs am allerbängsten
Wird um das Herze seyn:
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

---

6. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott. Ps. 31, 6.

Herr, meinen Geist befehl ich dir!
Mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir,
Nimm mich in deine Hände.
O wahrer Gott,
Aus aller Noth
Hilf mir am letzten Ende!

---

7. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist. Ps. 42 und 43.

Herr, du bist meine Zuversicht;
Auf dich hoft meine Seele.
Du weist, was meinem Glück gebricht,
Wenn ich mich sorgend quäle.
Wer wollte sich
Nicht ganz auf dich,
Allmächtiger! verlassen
Und sich im Kummer fassen?

In deine Hand befehle ich
Mein Wohlseyn und mein Leben.
Mein hoffend Auge blickt auf dich;
Dir will ich mich ergeben.
Sey du mein Gott;
Und einst im Tod
Mein Fels, auf den ich traue,
Bis ich dein Antlitz schaue.

---

8. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir

gleich

gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige alle dein Thun. Ps. 73, 23 : 28.

Meine Freud in dir, mein Gott!
Wird einst ewig währen;
Noch so furchtbar sey der Tod;
Er kann sie nicht stöhren!
Willig werd ich mein Gebein
Der Verwesung geben:
Herr, dein Tag bricht bald herein,
Mit ihm neues Leben.

---

9. Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Jes. 35, 10.

Dort schweigen alle unsre Klagen;
Dort bringt mit frohem Lobgesang,
Selbst für die ausgestandne Plagen,
Dir unsre Seele frohen Dank.
Dort jauchzen wir: es ist vollbracht!
Der Herr hat alles wohl gemacht.

---

10. Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfest alle meine Sünden hinter dich zurücke. Jes. 38, 17.

Wird nach Trost der Seele bange,
Ruft das angefochtne Herz:
Ach mein Gott, mein Gott! wie lange?
O so lindre du den Schmerz!
Sprich, o Tröster! Trost uns zu
Und gib Muth, Geduld und Ruh.

---

11. Die richig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Jes. 57, 2.

Die, Herr, zu dieser Ruhe kommen,
Wie seelig sind doch alle die!
In deinen Himmel aufgenommen,
Ruhn sie von dieses Lebens Müh.
Nach aller Last, die sie gedrückt,
Wird ewig nun ihr Geist erquickt.

---

12. Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Luc. 2, 29 und 30.

Laß, wie den frommen Simeon,
Mich nun im Frieden fahren!
Herr, ich vertrau auf deinen Sohn,
Er wird mich dir bewahren,
Mir ewigs Leben
Im Himmel geben
Nach kurzer Qual
Im Thränen Thal.
Was frag ich nach der Erde,
Wenn ich nur seelig werde.

---

13. Wer beharret bis ans Ende, der wird seelig. Matth. 10, 22.

Ich beharr in meinem Glauben.
Nichts, wenn man auch alles raubt,
Kann mir Gottes Liebe rauben.
Drum erheb ich froh mein Haupt.
Gnug, daß meiner der gedenket,
Der mir seinen Sohn geschenket
Und mich nimmermehr verläßt.
Dieser Fels bleibt ewig vest.

---

14. Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. — Kommet her, ihr Geseegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 23 u. 34.

---

15. Freuet euch, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. Luc. 10, 20.

Du schriebst ins Buch des Lebens
Auch meinen Namen ein.
Dein Blut kann nicht vergebens
Für mich vergossen seyn.
Dir trauet meine Seele,
Dich lobt, was in mir ist,
Erlöser meiner Seele,
Der du mein Leben bist.

---

16. Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: war-

lich ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Luc. 23, 42 und 43.

Nun auch ich, o Herr, befehle,
Wenn ich kaum noch lallen kann,
Die durch dich erlößte Seele
Deinen treuen Händen an.
Und du, Heiland, stärkest mich;
Rufest mir auch zu, daß ich
Noch am Tage, da ich sterbe,
Deine Herrlichkeit ererbe.

---

17. Es ist vollbracht, Joh. 19, 30.

O Wort des Sieges, Wort der Freuden!
Der Heiland spricht: es ist vollbracht!
Vollbracht sind nun die Mittlers Leiden,
Dem Tod genommen seine Macht!
Heil mir, wer darf es nun wohl wagen
Mich, den Erlößten zu verklagen,
Da er für mich genug gethan?
Gib, daß am Ende meiner Tage
Auch ich, o Herr, mit Freuden sage:
Vollbracht ist nun des Leidens Bahn!

---

18. Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Luc. 23, 46.

Das letzte Wort aus deinem Munde,
Versöhner Gottes, sey auch mein!
Laß es in meiner Todesstunde
Mir Muth und Zuversicht verleihn!
Du rufest: Vater! ich befehle
In deine Hände meine Seele,
Und schließest so den Lebenslauf.

Herr

Herr Jesu! nimm in deine Hände,
Wenn ich dereinst mein Leben ende,
Auch meinen Geist in Gnaden auf!

---

19. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Mir auch ist sein Sohn gegeben,
Durch den Glauben ist er mein.
Ja ich weis, ich werde leben
Und in ihm einst seelig seyn.
Uns, den Sündern, den Verlohrnen,
Gab er seinen Eingebohrnen.
Warlich! Alles, alles giebt
Der, der seinen Sohn uns giebt.

---

20. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht; sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Joh. 5, 24.

---

21. Meine Schaafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 27 und 28.

Herr, mein Hirt! Quell meiner Freuden!
Du bist mein;

Ich bin dein;
Niemand soll uns scheiden.
Darum hast du ja dein Leben
Und dein Blut
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich begehre
Ewig dein,
Gott, zu seyn,
Dich nur lieb und ehre.
Du bist mein, weil ich dir lebe,
Weil ich hier
Mich zu dir
Schon im Geist erhebe.

---

22. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25 und 26.

Jesus lebt, mit ihm auch ich.
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
Von den Todten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht;
Dies ist meine Zuversicht.

---

23. Ich will euch wieder sehen und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22.

---

24. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch

die

die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 24.

---

25. Thomas sprach zu Jesu: mein Herr und mein Gott. Joh. 20, 25.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sey Leben oder Tod.
Im Leben ist er meine Freude,
Mein Trost in meiner letzten Noth.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut
Machs auch mit meinem Ende gut!

---

26. Stephanus sahe auf gen Himmel und sahe die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes und sprach: siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen und nun rief er an und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf. Apost. 7, 55-59.

---

27. Das kein Aug gesehen und kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Herz kommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. 1 Kor. 2, 9.

---

28. Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird, daß wir einen Bau haben

von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns nach unsrer Behausung, die vom Himmel ist und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. 2 Kor. 5, 1 u. 2.

---

29. Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo seyn. Phil. 1, 21 u. 23.

Ja! Christus ist mein Leben
Und Sterben mein Gewinn.
Ihm hab ich mich ergeben;
Mit Freuden geh ich hin.

Ich freue mich zu sterben;
Denn nach vollbrachtem Lauf
Soll ich den Himmel erben;
Mein Heiland nimmt mich auf.

---

30. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes, Jesu Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. 3, 20 und 21.

---

31. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. 2 Tim. 2, 8.

Ich weis, daß mein Erlöser lebt!
Du Trost, der meinen Geist erhebt,
Ich seh, durch dich gestärkt, aufs Grab
Mit unerschrocknem Aug hinab.

Welch eine Welt voll Seeligkeit
Erwartet mich nach dieser Zeit!
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist!

---

32. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben! — Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein; sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. 1 Tim. 6, 12. und 2 Tim. 4, 7 u. 8.

---

33. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2 Petr. 3, 13.

Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Wer könnte sie erwerben?
Du, Jesu! der du sie erwarbst,
Als du für deine Menschen starbst,
Ach, hilf mir sie ererben!
Einen Strahl nur ihrer Sonne,
Ihrer Wonne,

Gib mir Schwachen,
Mir mein Ende leicht zu machen.

---

34. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 2.

---

35. Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Ebr. 4, 9.

Gib, daß in Hofnung jener Ruhe,
Die Gottes Volk verheißen ist,
Ich gern des Vaters Willen thue,
Wie du darinn mein Vorbild bist:
So ärnt ich, auf Mühseeligkeit,
Einst völlige Zufriedenheit.

---

36. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. — Siehe, ich komme bald, halt was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Offenb. 2, 10 u. 3, 11.

---

37. Seelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Herr

Herr, nun fühl ich abzuscheiden
Eine heil'ge Lust in mir!
Dort sind unbefleckte Freuden;
Aber Müh und Sünden hier.
Kein auch noch so frühes Grab
Kürzet je mein Leben ab.
Es soll nur, los von Beschwerden,
Zeitiger veredelt werden.

Seelig, furchtlos, rein von Mängeln,
Ja von nun an seelig ist,
Brüderlich begrüßt von Engeln,
Der im Herrn entschlafne Christ.
Was sein Glaube je gethan,
Jedes gute Werk folgt dann
Seiner Seele von der Erden
Hin vor Gott sein Lohn zu werden.

Lied für einen Sterbenden.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

Gottes Tag! sey mir willkommen,
An dem ich, dieser Welt entnommen,
Zu dir, o Gott, mein Vater, geh.
Dank und Lob und Preis und Ehre!
Nun sing ichs bald in jene Chöre
Der Sieger, Gott, in deiner Höh;
Denn Herr, du gehest nicht
Mit mir in dein Gericht.
Gott, mein Vater!
Du gehest nicht

In dein Gericht,
Mit dem, den Christi Tod versöhnt.

Ach! ich freue mich mit Beben!
Nach jenem freudenvollen Leben,
Versöhner Gottes, dürstet mich.
Schaue, wie ich innig flehe:
Wenn ich nicht höre mehr, nicht sehe,
O dann erbarme meiner dich!
Wenn ich kaum athmen kann!
Nun nicht mehr stammlen kann,
Jesus Christus!
Laß dann mich dein
Auf ewig seyn,
Du mein Erlöser und mein Gott!

Du erhöreſt mich und Gnade
Strömt von dir aus, du Gott der Gnade,
Du handelst nicht nach strengem Recht!
Gott, und du hast mich verlassen?
Riefst du am Kreutze; — wer kanns fassen? —
Riefst du fürs menschliche Geschlecht.
O Wonn', o heiligs Graun!
Auch ich soll den einst schaun,
Der, verlassen
Für uns von Gott,
Den Mittlertod,
Ein Fluch gemacht, am Kreutze starb.

Unsern Fluch hast du getragen;
Als wir in unserm Blute lagen,
Erbarmtest du dich unsrer schon!
Ach, du bliebst vor mir auch stehen,
Du konntest nicht vorüber gehen
Und seegnetest mich, Gottes Sohn!
In meinem Blut lag ich,
Vor dir; da riefst du mich
In dein Leben.
Bald leb ichs ganz
In deinem Glanz;
Es stirbt, wer an dich glaubte, nicht.

Er verändert nur das Leben
Der Sünde, mit dem ew'gen Leben.
Er forschte, glaubte, fiel, stand auf.
Nun ist er der Sünd entnommen,
Ist ganz zu seinem Gott gekommen,
Ein Sieger nach vollbrachtem Lauf.
Ach laß, Vollender! dein
Mich bald auf ewig seyn!
Gott, mich dürstet,
Nach deiner Ruh!
Ström sie mir zu!
Mich dürstet Gott, mein Gott, nach dir!

Nun so lang ich hier noch weile,
Beschatte mich mit deinem Heile,

Du, der allgegenwärtig ist!
Gott, du bist auch mir so nahe,
Wie du es dem, der stets dich sahe,
Dem Eingebohrnen selber bist;
Nur daß ich noch dein Licht,
Dein göttlichs Angesicht
Noch nicht sehe.
Lob sey dir! ja,
Du bist mir nah,
Bist rings, Unendlicher! um mich.

Heilig, heilig, heilig singen
Die hohen Engel. Wenn sie singen,
Strömt Seeligkeit den Engeln zu.
Heilig, heilig, heilig singen
Die Todten Gottes. Wenn sie singen,
Entzückt sie Jesu Christi Ruh.
O freue, Seele! dich!
Nun singe bald auch ich:
Heilig, heilig!
Und schau im Licht
Deß Angesicht,
Der mich zum ew'gen Leben schuf.

Für

Für Christen

an dem

Sterbebette Eines ihrer Mitchristen.

I. Fürbitte der Umstehenden für einen Sterbenden.

Unser aller Gott und Vater! wir liegen hier vor dir mit unserm Gebethe, nicht auf unsre Gerechtigkeit; sondern auf deine große Güte und Barmherzigkeit. Erhöre uns, Herr! wenn wir dich um Hülfe und Beystand für diesen unsern sterbenden Mitbruder — für diese unsre sterbende Mitschwester — anflehen. Die Stunde seines — ihres — Abscheidens ist vorhanden. Er — sie — soll nun bald der Eitelkeit und dieser Welt entrissen, von den Schmerzen und Banden dieses Leibes befreyet und aufgelößt und in die Ewigkeit eingeführet werden. Ach vernimm doch sein — ihr — Flehen und gehe nicht mit ihm — ihr — in das Gericht. Herr über Leben und über Tod! du hast diese uns geliebte Person erschaffen und hervorgebracht, nicht blos für diese Zeit; nein, für die Ewigkeit hast du sie bestimmt. Das Maas und die Zahl ihrer Leiden ist nun erfüllt und die ihr von dir bestimmten Tage sind zurückgelegt. Verwirf sie jetzt nicht mit ihren schwachen Seufzern vor deinem Angesichte, nimm gänzlich von ihr alle Schmerzen und Angst des Herzens hinweg und führe sie bald ein zu den Freuden deines Himmels. Ach sie ist dein Kind und Erbe und ihr Vaterland ist droben bey dir in dem Himmel; dahin bringe sie nun um deiner ewigen Güte und Liebe willen!

Großer Mittler und Versöhner der Menschen,

theurer Heiland, Herr Jesu! du bist selbst in Todesnoth gewesen und hast den bittern Kelch des Todes geschmecket, auf daß du mit den Sterbenden in den letzten Augenblicken ihres Lebens Mitleiden und Erbarmen haben könnest; stehe auch diesem unserm geliebten Mitchristen in seiner Todesnoth allmächtig und liebreich zur Seite. Verkürze ihm die Angst des Todes; hilf ihm, so wie du vollendet hast, auch seinen Lauf vollenden und nimm ihn auf zu deinem Frieden. Verleihe ihm Muth und Standhaftigkeit, im Glauben an dich seine Augen nun zu schließen und laß ihn, gereiniget durch dein Blut, das du für ihn am Kreutze vergossen hast, von allen Sünden befreyt und angethan mit dem Rocke der Gerechtigkeit dahin scheiden. Begleite ihn durch das finstre Thal des Todes, durch das du, um dem Tode seine Schrecken und Macht zu nehmen, vorangegangen bist und eröfne ihm den Eingang in deinen Himmel. Laß ihn da aus deinem Munde das erfreuliche Wort vernehmen: ey du frommer und getreuer Knecht — Magd — du bist mir über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zur Freude deines Herrn. Komm her, Geseegneter meines Vaters! ererbe das Reich, das dir bereitet ist von Anbeginn der Welt. Ja Herr Jesu! laß diesen unsern Freund — diese unsre Freundin — dir leben und dir sterben und dein Eigenthum seyn und bleiben in alle Ewigkeit.

Geist der Gnaden, der Heiligung und des Ge-

beths

beths! wenn diese sterbende Person nicht mehr beten kann: so hilf du ihrer Schwachheit auf, vertritt sie selbst mit unaussprechlichen Seufzern, rufe in ihr Abba, lieber Vater! und gib Zeugniß ihrem Geiste, daß sie ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seeligkeit sey. Heilige sie ganz durch und durch und laß sie beym Grauen des Todes auf Jesum, ihren Erretter und Seeligmacher, glaubensvoll hinsehen. Zeige ihr jenen Lohn, der die Vollendeten erwartet, von ferne und laß sie das für sie eröfnete Herz des himmlischen Vaters erblicken und seine Gnade fühlen und empfinden. Amen! Herr, erhöre uns; Vater, Sohn und Geist sey uns gnädig und erhöre uns. Amen! Amen!!

II. Der letzte Seegen, den die Umstehenden dem Sterbenden ertheilen.

Nun, in Jesu Namen! Amen!
Entschlaf in diesem großen Namen,
Vor dem sich Erd und Himmel beugt!
Sieh, an deiner Laufbahn Ende
Bist du! Er nimmt in seine Hände,
Die Seel' auf, die der Erd entfleugt.
Hör, o erlößter Geist!
Der bald am Thron ihn preist;
Jesus Christus
Hat dich versöhnt!
Von ihm gekrönt,
Empfähst du nun der Erben Lohn.

Welcher Glanz wird dich umfangen,
Ist dir der Tag nun aufgegangen

Des Lebens, nach des Todes Nacht!
Sey geseegnet! Amen! Amen!
Entschlaf in Jesu Christi Namen!
Als er auch starb, hat ers vollbracht!
Nicht du, der Herr allein
Macht dich von Sünden rein!
Und du sündigst
Nun bald nicht mehr!
Der Brüder Heer,
Der Himmlischen nimmt nun dich auf.

Noch ein Seegen soll dich letzen:
Daß du verwesest, dies Entsetzen
Verfinstre deine Seele nicht!
Zwar wir wandeln hin und säen
Dich irdisch aus; doch auferstehen
Sollst du mit jenes Tages Licht!
Geh ein zu deiner Ruh;
Der Herr schleußt nach dir zu.
Auferstehen!
Nach kurzer Ruh!
Du Todter du,
Wirst du zum Leben auferstehn!

Jesus ist für dich verbürget,
Von Anbeginn der Welt erwürget,
Ein Helfer der Gerechtigkeit.
Nach den letzten Augenblicken
Des Todesschlummers folgt Entzücken
Und Wonne der Unsterblichkeit.
Dich scheidet nichts von Gott,
Nicht Leben und nicht Tod!
Nichts, was jetzo
Und künftig ist;
Da Jesus Christ
Auch dich, auch dich erlöset hat!

Nun kann man noch über den Hinscheidenden unter Auflegung der Hände etwa folgende Worte der Einseegnung sprechen:

Nun der Herr, der dein Gott und Vater ist und der dich zur Ewigkeit geschaffen und hervorgebracht hat, seegne und behüte dich!

Jesus Christus, der dich erlößt und mit Gott versöhnet hat, leite dich an seiner Hand durch das finstre Todesthal und führe dich ein in sein himmlisches Reich!

Gottes und Jesu Geist begleite deinen Geist beym Ausgang aus der Zeit hinüber in die freudenvolle Ewigkeit! Amen! Amen!!

III. Dankgebeth für die seelige Auflösung eines Mitchristen.

Dank und Anbetung und Preiß und Verherrlichung sey dir, großer und erhabener Gott! von uns allen jetzt dargebracht. Du hast diesen unsern geliebten Mitbruder — diese unsre geliebte Mitschwester — nun von allen seinen — ihren — Schmerzen und von allen Uebeln befreyet, hast den letzten Todeskampf besiegen helfen und ihn — sie — zur Freude des Himmels und des ewigen Lebens eingeführt. Viele und unzählige Wohlthaten hast du ihm — ihr — in seinem — ihrem — ganzen Leben erwiesen; du gabst ihm — ihr — Nahrung und Unterhalt, ließest ihn — sie — manche Freude genießen und bewahrtest ihn — sie — vor tausend Gefahren. In Trübsalen und Nöthen hast du ihm — ihr — väterlich und liebreich beygestanden und auch in dieser

Krankheit warst du ihm — ihr — Hülfe, Beystand und Zuversicht. Dafür preißet dich unser Herz und unser Mund rühmt deine große Vatertreue und Güte. Gib nun dem entseelten Körper Ruhe im Grabe; erquicke seinen — ihren — unsterblichen Geist mit ewiger Wonne und mit himmlischem Frieden und einst am großen Tage der Wiederauflebung führe auch seinen — ihren — Leib aus dem Grabe mit neuer Kraft verjüngt hervor und laß ihn — sie — erwachen nach deinem Bilde. Deinem Namen, Herr, sey Preis und Ehre von nun an bis in Ewigkeit. Amen!

IV. Die Umstehenden erinnern sich bey dem Tode Eines ihrer Mitchristen an ihr eigenes Ende.

Nichts ist im Stande, uns kräftiger und nachdrücklicher von unsrer Sterblichkeit zu überzeugen, als dieses Sterbebette. So wie dieser unser geliebter Freund — diese unsre geliebte Freundin — auf demselben gestorben ist, so werden wir über kurz oder lang auch unser Leben endigen. Es ist ja allen Menschen gesetzt zu sterben. Wie durch einen Menschen die Sünde gekommen ist in die Welt und der Tod durch die Sünde: so ist der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Es ist der alte Bund: Mensch, du must sterben. Der Mensch, vom Weibe gebohren, lebt kurze Zeit und ist voller

Unruhe; er gehet auf wie eine Blume und fället ab, er fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht. So lange wir leben, haben wir stets mit Furcht und Hofnung zu kämpfen und endlich erwartet unsrer der Tod. Präge jetzt, Herr unser aller Gott! diese unleugbare Wahrheit tief in unser Gemüth. Vielleicht kommt unser Ende früher als wir es glauben? Wer weis es, wer unter uns am ersten diesem Freunde — dieser Freundin — in die Ewigkeit nachfolgen muß? Wie bald können wir krank, wie leicht ein Raub des Todes werden? Ach Herr! lehre uns doch bedenken, daß wir sterben müßen, auf daß wir klug werden und von diesem Augenblicke an unser ganzes künftiges Leben als eine Vorbereitung auf die Ewigkeit betrachten. Wenn wir sterben, bleiben wir ja nicht ewig im Grabe; nur unser Körper wird in dasselbe versenkt; aber unser Geist gehet sogleich zu Gott. Wir müssen erscheinen vor dem Richterstuhle Jesu Christi, auf daß wir empfahen je nachdem wir in unserm Leben gehandelt haben. Die da Gutes thun, werden Gutes bekommen; die aber bösen Saamen ausstreuen, werden eine böse Erndte haben. Dieser ernsthafte Gedanke erhalte uns in steter Wachsamkeit über unsre Seele; er begleite uns an unsre Arbeiten, damit wir sie in Gott thun und weiche auch zur Zeit der Erholung und Ruhe nicht von uns, damit sie nicht ausschweifend und sündlich werden. Ach wir geloben dir es bey diesem Sterbfalle heiligst an, daß wir künftig alle unsre Zeit, Kräfte und Glieder deinem

Dienste heiligen und nur allein zu deiner Ehre leben wollen. Tilge nur selbst aus unserm Herzen alles Böse aus und mache aus uns solche Leute, die in deinen Geboten wandeln, deine Rechte halten und darnach thun. Erhalte uns bey dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten. Und wenn unser Ende kommt, dann erleichtere du uns auch unsern Todeskampf und hilf uns seelig überwinden.

Wenn einst mit vestem Schlummer
Des Todes letzte Nacht,
Den Freuden samt dem Kummer
Ein schnelles Ende macht;
Dann stärk mich, wenn das Schrecken
Der letzten Stunde droht;
Du wirst mich auferwecken;
Ein Schlaf nur ist mein Tod.

Dann fahr ich hin mit Freuden
Zu Jesu, meinem Herrn!
Die Welt und ihre Leiden,
O Gott! verlaß ich gern.
Wohl dem, der bis ans Ende
Sich als ein Christ erweist!
Mein Gott, in deine Hände
Befehl ich meinen Geist!
Amen!

V. Trost für die Christen bey dem Hinscheiden der Ihrigen.

Für empfindsame Gemüther ist nichts härteres, als den angenehmen Umgang ihrer Freunde entbehren zu müssen. Das Scheiden ist stets mit

Leiden und die Trennung mit Trauren verknüpft. Man kann daher eine gerechte und vernünftige Klage bey dem Tode seiner Lieblinge und Freunde nicht geradehin tadeln und verwerfen. Bey der grösten Standhaftigkeit und dem gesetztesten Muthe ist man nicht allemal seine Thränen zurücke zu halten im Stande. Die Religion verlangt dies auch eben so wenig von uns als die Vernunft. Die Traurigkeit ist eine Leidenschaft unsrer Seele, die durch die gegenseitigen Triebe der Freundschaft, der Zuneigung und der Menschenliebe in uns erzeigt wird. Man kann also immerhin die Seinen bey ihrem Hintritte aus dieser Welt beweinen. Natur und Freundschaft billigen und die Religion heiliget und adelt unsre Thränen. Jesus selbst weinte bey dem Sarge seines Freundes Lazarus und an den Thränen, womit jene Wittwe den Tod ihres geliebten Sohnes benetzte, nahm er den herzlichsten Antheil. So wie aber in allen Dingen Maas und Ziel zu halten ist, so auch hier. Eine unnatürliche Traurigkeit, die an Trostlosigkeit und Verzweiflung gränzt, schickt sich nicht für einen Christen. **Ueber einen Todten pflegt man zu trauren; denn er hat das Licht nicht mehr; man soll aber nicht zu sehr über ihn trauren; denn er ist zur Ruhe kommen.** Sir. 22, 10 und 11. Thränen des Mistrauens, des Unglaubens und der Wuth können nur diejenigen vergießen, welche, gleich den Heiden, keine Hofnung des Wiedersehens haben. Christen, überzeugt, daß ihre verstorbenen Lieblinge und Freunde

zur

zur Ruhe gekommen und daß sie nicht vernichtet sind; sondern nur schlafen, sind, wenn auch gleich der Schmerz noch so stark ihnen zusetzt, dennoch ruhig und zufrieden mit den weisen Führungen ihres Gottes. Sie trösten sich mit dem erfreulichen Gedanken: mein Freund, der mich und den ich liebte, ist nun zur wahren Ruhe eingegangen, er ist allen Schmerzen, allem Elende und allen Kümmernissen entrissen und genießt die Früchte seines Sieges; der Tod hat ihn weit glücklicher gemacht, als er in diesem Leben, wenn es auch das beglückteste gewesen ist, hätte seyn können. Bald werde ich ihn wieder sehen und mich ewig mit ihm in der Gemeinschaft und in dem Umgange aller vollendeten Geister und Auserwählten freuen. Ich weis und glaube es ganz gewiß, daß, wie Jesus Christus gestorben und auferstanden ist, so auch alle die, welche als Christen gestorben sind, zum Leben eingehen werden, damit sie bey dem Herrn seyn allezeit. Dorthin ist mein Freund vorangegangen. O ich werde ihn wieder finden und die Freude des Himmels und der ewigen Seeligkeit in seiner Gesellschaft auf ewig genießen. Bis wir aber wieder zusammen kommen, will ich mich mit steter Dankbarkeit an ihn erinnern und seines frohen Umgangs und der guten Lehren und Ermahnungen, die er mir gab und der Wohlthaten, die er mir erzeigte, nie undankbar vergessen. Sein Andenken soll mir stets im Seegen bleiben, seinem Beyspiele will ich nachfolgen, seine Tugenden nachahmen und seine Fehler vermeiden und

alles thun, was ihm Ehre selbst noch im Grabe bringt.

Du aber, o du Gott des Trostes und der Gnade! beruhige auch je länger je mehr mein über den Hintritt meines geliebten Freundes — meiner geliebten Freundin — traurendes Herz und gib mir es ganz zu erkennen, daß alles, was du thust, wohl und gut gethan sey, gesetzt, daß es uns auch noch so traurig schiene. Deine Wege sind ja nicht der Menschen Wege und deine Gedanken nicht der Menschen Gedanken. Dein Rath ist wunderbar; aber du führest alles herrlich hinaus. Einst werde ich es in deinem Himmel erfahren, warum du uns so bald von einander trenntest und dich preisen und verherrlichen, daß du so wohl an uns gethan hast.

Ich bin ein Christ! kein Schmerz und Leid
Soll ganz mich niederschlagen.
Labt mich der Trost der Ewigkeit,
Wie kann mein Herz verzagen?
Zwar, daß mein Herzensfreund entschlief,
Verwundet meine Seele tief,
Rührt mich zu heißen Zähren;
Doch selbst bey der Geliebten Grab
Will ich den, der sie nahm und gab
Still als ein Christ verehren.

Für mein und meiner Freunde Glück
Wählt Gott doch stets das Beste.
Dies Leben ist ein Augenblick;
Hier sind wir alle Gäste.
Bin ich, ist mein geliebter Freund,
Bey dessen Sarg mein Auge weint,

Wohl

Wohl besser als die Väter?
Auf alle wartet Tod und Grab
Und jeden Wandrer ruft Gott ab,
Den früher, jenen später.

Im Himmel ist er wieder mein!
Entzückt werd ich ihn kennen!
Kein Schmerz, kein Wechsel wird dort seyn,
Kein Tod uns dann mehr trennen.
Beym Herrn sind wir nun allezeit
Und ärndten Himmelsseeligkeit
In der Erlösten Schaaren.
Dann lernen wir mit Lobgesang,
Warum wir Augenblicke lang
Durchs Grab geschieden waren.

VI. Für die Wittwen bey dem Tode ihrer Männer.

Sich in den Wittwenstand versetzt zu sehen, ist allerdings eine harte und schmerzhafte Sache. Man hat mehrere Unbequemlichkeiten zu erfahren und manchen schweren Kampf zu kämpfen. Wem ist es unbekannt, wie oft man die Wittwen zu übervortheilen und sie um das Ihrige zu bringen sucht? Man belauscht sie von allen Seiten und rechnet ihnen gar oft jeden Schritt, den sie thun, zum Fehler an. Sie müssen daher, so wie sie in diesen Stand durch Gottes weise Zulassung versetzt werden, sehr genau auf ihren Lebenswandel acht haben und Gott bitten, daß er sie mit seiner Gnade unterstützen und ihnen treue Freunde und Rathgeber zuführen wolle, die sich ihrer redlich

anneh=

annehmen und sie mit Rath und That unterstützen. Eine rechte Wittwe aber ist die, welche einsam ist, ihre Hofnung und ihr Vertrauen auf Gott stellet und am Gebethe und Flehen Tag und Nacht bleibet; welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. Ein wildes Hin- und Herlaufen, das Besuchen zweydeutiger Gesellschaften, die allzuhäufigen Zerstreuungen und Trägheit und Faulheit entehren gänzlich den Wittwenstand. Wahre christliche Wittwen ziehen sich auf eine ehrbare und anständige Weise von der Welt zurücke und bey den Kümmernissen und Beschwerden, die mit ihrem Schicksale verknüpft sind, setzen sie ihre Hofnung und ihr Vertrauen auf Gott; sie scheuen keine Arbeiten und Sorgen, sie wandeln im Gehorsam gegen die göttlichen Gebote und schaffen recht vieles Gute. Allen, die um sie her sind, geben sie ein leuchtendes Beyspiel der Tugend, Ehrbarkeit und Frömmigkeit und führen einen unbescholtenen Lebenswandel. Dann dürfen sie auch versichert seyn, daß Gott seine theuren Zusagen an ihnen erfüllen und sie nicht verlassen werde. In den Tagen der Traurigkeit wird er ihr Herz erfreuen; sie, wenn sie Unrecht leiden, beschützen und ihnen Freunde erwecken, die sich ihrer gegen die Bedrückungen gewaltthätiger Menschen annehmen und wenn sie Noth und Mangel leiden sollten, mit Hülfe erfreuen. Alles, was ihnen widerfährt, wird er zu ihrem Besten und zur Wohlfahrt der Ihrigen lenken.

Ach Herr mein Gott! der du den Kummer

meines Herzens kennst, in den ich durch den Todesfall meines Ehegatten versetzt worden bin, zu dir nehme ich vor allen Dingen meine Zuflucht; mein vorzüglichstes Vertrauen ist allein auf dich hingerichtet. Stehe mir in meinem einsamen und betrübten Wittwenstande allmächtig bey; laß mich nie in Nachstellungen böser und arglistiger Menschen gerathen und wenn ich ja darein gerathen sollte: so gib, daß ich darinnen nicht unterliege. Behüte mich vor Sünden aller Art; gib mir treue und redliche Freunde und ein frommes und tugendhaftes Herz und sey mein und der Meinigen Gott und Vater.

Gott hört der Wittwen Flehen:
Mein Aug soll auf ihn sehen;
Er ist mir mehr als Mann!
In allem Schmerz und Leide
Ist er mir Trost und Freude,
Mein Fels, den ich umfassen kann.

Mich tröstet seine Gnade;
Er ist auf jedem Pfade
Bey mir bis in das Grab.
Er will mich nicht verlassen;
Dies Trostwort will ich fassen
Als meinen Wittwenwanderstab.

Wo seit viel tausend Jahren
Betrübte Wittwen waren,

Die

Die hast du, Gott, verpflegt;
Die sich auf dich verließen
Und glaubig dir zu Füßen
Des Kummers schwere Last gelegt.

In dir will ich mich stärken:
Du wirst auf mich auch merken,
Mein Seufzen ist vor dir.
Ich will mit heißem Flehen
Vor deinem Antlitz stehen:
Du Wittwenhelfer sieh nach mir!
Amen!

VII. Für die Waisen bey dem Tode ihrer Eltern.

Wie traurig und betrübt ist nicht das Loos derjenigen Kinder, die ihrer Eltern durch den Tod beraubt werden. Allmächtiger, gütiger Vater! der du uns nach deiner Weisheit in den Waisenstand hast gerathen lassen, du bist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden; auch unser Vater und Versorger bist du; zu dir nehmen wir jetzt unsre Zuflucht. Nur du kannst uns bey dem Kummer, in den wir durch den Verlust unsrer Eltern versetzt worden sind, reichlich trösten und aufrichten. Nimm dich doch auch unsrer väterlich und liebreich an und pflege und warte unsrer, wie ein leiblicher

Vater seiner Kinder wartet und pfleget. Unterrichte uns selbst recht von den Pflichten unsers Standes und gib uns Kraft und Stärke, auch dieselben getreu und redlich zu erfüllen, damit wir in allen Stücken deinen Willen thun und uns deines Wohlgefallens mögen erfreuen dürfen.

Ein Waise findet oft an denjenigen Personen, welchen er zur Erziehung anvertrauet wird, sehr harte Leute; darüber soll er nun nicht kleinmüthig werden. Er thut von seiner Seite alles, was in seinen schwachen Kräften steht, mit Treue und Willigkeit; er murrt nicht über die Unmenschlichkeit und Härte seiner Vorgesetzten; am allerwenigsten aber beklagt er sich bey andern über sie; in allen erlaubten Dingen sucht er ihnen zu gefallen und die ihm anbefohlenen Geschäfte ordentlich und gewissenhaft auszurichten. Reine Gottesfurcht, Vermeidung alles Bösen und eifriges Bestreben nach der Tugend ist sein Hauptaugenmerk. Er nimmt sich vor bösem und lüderlichem Umgange in acht und hält sich zu guten und tugendhaften Kindern und macht sich allenthalben, wohin er kommt, Freunde, die sein künftiges Glück befördern können. Alle seine Sorgen empfiehlt er Gott. Oefters nähert er sich ihm im Gebethe und bittet ihn um Gnade und Erbarmung und um den Beystand, daß er sein unerfahrnes Herz vor dem Bösen bewahre und durch seinen Geist zum Guten lenke. Bey dem Gefühle seiner Leiden stärkt er sich aus dem göttlichen Worte mit Trost und Geduld. An

die

die Lehren und Warnungen, die ihm seine Eltern auf dem Todtenbette gaben, erinnert er sich öfters und sucht ihnen aus allen Kräften nachzukommen. Wenn sich die Waisen also verhalten, wird es ihnen wohl gehen; Gott wird sie nie verlassen und weil Vater und Mutter ihnen durch den Tod entrissen worden sind: so wird sich der beste Vater im Himmel ihrer desto nachdrücklicher und kräftiger annehmen.

Nun Herr und Vater meiner Tage! sey denn auch fernerhin bey mir in meinem betrübten Waisenstande. Erwecke mir Gönner und Freunde, die es wohl und gut mit mir meynen und lenke ihre Herzen zu mir; laß mich nicht in zu große Armuth und Dürftigkeit gerathen und gib mir täglich, was ich täglich brauche.

So früh bringt, Gott, mich deine Hand
In einen kummervollen Stand
Und ach! auf einer dunkeln Bahn
Trett ich den Lauf des Lebens an.

Ich fasse deinen Rathschluß nicht:
Doch sey es, Vater, meine Pflicht,
Im Dunkeln auch auf dich zu sehn
Und willig deinen Pfad zu gehn.

Wie treulich du es mit mir meynst,
Dies, o mein Gott, erfahr ich einst;

Vielleicht noch in der Prüfungszeit;
Gewiß in deiner Ewigkeit.

Gib Stärke, daß ich dir getreu
In meinem frühen Leiden sey!
Laß nur der Tugend Weg mich gehn
Und stets auf deine Hülfe sehn!
Amen!

Für

Wiedergenesende.

Biblioteca Nacional de Maestros

I. Dankgebeth nach wieder erlangter Gesundheit.

Gott, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist und deine Wahrheit gehet, so weit die Wolken gehen! Du hast mir in meinem ganzen Leben so viele Merkmale deiner Liebe und Vatertreue gegeben, daß ich sie alle weder nennen noch zählen kann. Auch in meiner letztern Krankheit hast du Großes an mir gethan, deß bin ich froh. Große Schmerzen haben mich umgeben; manche Nacht habe ich auf meinem Krankenlager schlaflos dahin gebracht, ich gerieth bis an den Rand des Grabes; da rief ich zu dir um Erbarmung und du, Herr, erhörtest mein Gebeth und ließest dir das Seufzen meines Herzens wohlgefallen. Aus deinen Höhen herab sendetest du mir Hülfe; du eröfnetest dem Arzte das Verständniß, daß er solche Mittel anordnete, dadurch mir geholfen werden konnte und seegnetest den Gebrauch derselben. Um Trost war mir bange; aber du hast dich meiner gnädig angenommen. Lobe dafür den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergibt, hat auch deine Gebrechen geheilet und dein Leben vom Verderben errettet und wird dich noch fernerhin mit Gnade und Barmherzigkeit krönen. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Sein Name sey gelobet von nun an bis in Ewigkeit. Er

legte mir zwar eine Last auf; aber er half sie mir auch tragen. An ihm habe ich einen Gott, der da hilft und einen Herrn Herrn, der vom Verderben errettet. Womit soll ich dir doch die Treue und Liebe vergelten, die du, o Gott! auch an mir gethan hast? Was bin ich, daß du noch immer fortfährst, mir Wohlthaten zu erzeigen? Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte und Treue! Er züchtiget uns zwar, aber er übergibt uns dem Tode nicht; er tödtet, aber er macht wieder lebendig. Er half auch mir und zog mich aus der Gefahr des Todes heraus. Auf mein Geist! erhebe den Herrn. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde; freue dich deines Gottes, der dein Heiland, dein Helfer und Erretter ist. Der Herr ist groß und alles, was er thut, gereicht zum Besten der Seinen. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Mit neuer Gesundheit beschenkt gehe ich nun wieder an die Werke meines Berufes. Von dir, Vater aller Gnade und Barmherzigkeit! kommt aller Seegen und alles Gedeihen zu unsern Arbeiten. Seegne daher auch alle meine Unternehmungen; verleihe mir Stärke und Kraft, damit ich mit neuem Fleiße und redlichem Eifer die Pflichten meines Standes und Amtes erfüllen und vieles Gute zu deiner Ehre und zum Preiße deines großen Namens vollbringen kann. Ich begebe

mich

mich nun aufs neue in die menschliche Gesellschaft, da ich eben so viele Hindernisse zur Tugend als Gelegenheiten zum Guten antreffen werde. Ich nehme mir es veste vor, keinen Augenblick ungenützt vorbeystreichen zu lassen, wo von mir eine löbliche und schöne Handlung könnte befördert und ausgeübt werden. Stelle mich unter andern selbst als ein Muster der Tugend und Frömmigkeit auf, bewahre mich vor Fehltritten und Sünden und zeige mir die Steige, auf der ich deine Wege wandeln kann. Mit Leib und Seel bringe ich mich dir zum Opfer und Eigenthum dar. Ich will mich eifrigst bemühen, jede böse Neigung, gleich beym ersten Aufkeimen, in mir zu unterdrücken; ich will über mein Herz und alle Triebe und Empfindungen desselben sorgfältig wachen, damit nichts Böses aus demselben hervorquelle. Heilige du es nur selbst und erhalte es untadelhaft bis auf den Tag Jesu Christi. Durch Worte und Thaten will ich es bezeigen, daß die Züchtigung und Prüfung, die du in meiner Krankheit über mich hast kommen lassen, mir heilsam und gut gewesen sey. Nun bin ich gesund worden; damit mir nun nicht ein neues Uebel, das vielleicht härter seyn dürfte, zustoße, will ich mich vor neuen Sünden hüten und zu dem Ende vor dir, dem Allmächtigen, Allgegenwärtigen und Allwissenden, stets wandeln und fromm und tugendhaft seyn. Erzeuge in mir Liebe, Hofnung und Vertrauen zu dir und gib, daß ich mich nimmermehr den sündlichen und üppigen Gewohnheiten dieser Welt

gleichstelle; erhalte vielmehr mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Die wenigen Tage, die ich etwa noch zu leben habe, will ich dir leben und vielen Saamen des Guten ausstreuen, damit ich einst eine reiche Erndte habe. Herr, du kennest das Verlangen meines Herzens, du weist, wie ich so leicht vom Guten zum Bösen gebracht werden kann; gib mir daher nicht nur allein den Willen zum Guten; sondern hilf mir auch meine Vorsätze vollbringen und kräftige, stärke und gründe mich selbst in der Tugend und Gottseeligkeit. Bis daß mein Ende kommt, will ich von meiner Frömmigkeit nicht mehr weichen!

Als in der Krankheit Schmerzen
Die Seele fast versank
Und nun aus vollem Herzen
Mein Flehn zum Himmel drang,
Da hörte Gott mein Flehn;
Der Treue, der Erhalter!
Nun soll auch den Erhalter
Mein Dank und Lob erhöhn!

Herr über Tod und Leben,
Du, meiner Väter Gott!
Wie soll ich dich erheben?
Mein Heil, mein Herr, mein Gott!
Was nützt dir mein Gesang?
Wer hat dich gnug erhoben?
Zu schwach ist, dich zu loben,
Des höchsten Engels Dank.

Und doch von dir zu schweigen,
Wär eine Frevelthat.
Ich will es treu bezeugen,

Wie Gott errettet hat.
Hörts Menschen: Gott nur kann
Vom Tode uns erretten.
Ach, wenn wir ihn nicht hätten
Wer hälf uns Armen dann?

Ihm will ich künftig leben
Zum Dienst und Eigenthum;
Und jedes Tags Bestreben
Sey seiner Gnade Ruhm!
Ihm opfern seine Zeit,
Vor seinen Augen wallen,
Ihm dienen und gefallen,
Ist Ehr und Seeligkeit.
Amen!

II. Einige Gedenksprüche für Wiedergenesende.

1. Ich preise dich, Herr, denn du hast mich erhöhet. Herr, mein Gott, da ich schriee zu dir, machtest du mich gesund. Ps. 30, 2 und 3.

Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Ach Gott! vernimm mein Weinen!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost erscheinen!
Ich danke, Gott! ich danke dir!
Ach danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich will dich all mein Lebenlang
O Gott, von Nun an ehren;
Man soll, Herr, meinen Lobgesang
An allen Orten hören;
Mein ganzes Herz ermuntre sich,

Mein Leib und Seel erfreue sich!
Gebt unserm Gott die Ehre!

---

2. Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette; du hilfest ihm von aller seiner Krankheit. Ich sprach: Herr, sey mir gnädig, heile meine Seele; denn ich habe an dir gesündiget. Da war mir der Herr gnädig und half mir auf; drum will ich ihm meine Gelübde bezahlen. Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, von nun an bis in Ewigkeit. Amen! Amen! Ps. 41.

Du bists, dem Ehr und Ruhm gebührt;
Und das, Herr, bring ich dir!
Mein Schicksal hast du stets regiert
Und stets warst du mit mir.

Wenn Angst und Noth sich mir genaht,
So hörte Gott mein Flehn,
Und ließ durch seinen gnäd'gen Rath
Darinn mich nicht vergehn.

Wenn ich in Schmerz und Krankheit sank
Und rief, Herr, rette mich!
So half mir Gott. Mit welchem Dank,
Mein Gott, erheb ich dich?

Herr, für die Leiden dank ich dir,
Dadurch du mich geübt;
Und für die Freuden, welche mir
Dein milder Seegen gibt.

Du hilfst und läst die Traurigkeit
Bald vor uns übergehn;
Willst uns nach kurzer Prüfungszeit,
Zum ew'gen Glück erhöhn.

Vergiß nicht, Seele, deinen Gott,
Was er an dir gethan.
Verehr und halte sein Gebot
Und bet ihn ewig an.

---

3. Lobe den Herrn, dieweil du lebest und gesund bist. Syr. 17, 27.

Auf! meine Seele, singe,
Es singe Gott, was in mir ist,
Den Schöpfer aller Dinge!
Weh dem, der seinen Gott vergißt!
Huldreich hat er vergeben
Dir deine Missethat!
Gerettet dich ins Leben
Mit gnadenvollem Rath!
Beschüttet dich mit Heile
Vom Elend dich befreyt!
Und einst wird dir zu Theile
Die Ruh der Ewigkeit!

---

4. Es ist beßer, einer sey arm und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch seyn ist beßer denn Gold und ein gesunder Leib ist beßer, denn ein groß Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe und keine Freude des Herzens Freude gleich. Syr. 30, 14. 15. und 16.

Gesunde Glieder, muntre Kräfte,
O Gott! wie viel sind die nicht werth!
Wer taugt für des Berufs Geschäfte,
Wenn Krankheit seinen Leib beschwert?

Gesundheit und ein heitrer Muth
Sind hier für uns das gröste Gut.

5. Die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, er erfreuet das Herz und macht das Angesicht fröhlich und gibt Gesundheit, Leben und Seegen. Syr. 34, 19 u. 20.

Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut hier und an allen Enden.
Der uns gesund erhält und von der Kindheit an
Uns so viel Gutes thut, als Niemand zählen kann.

Der ewig reiche Gott woll uns, so lang wir leben,
Gesundheit, frohen Muth und auch den Frieden geben;
Er schütz uns in Gefahr, rett uns aus jeder Noth
Und bleibe unser Gott im Leben und im Tod.

6. Dein Glaube hat dich gesund gemacht. Gehe hin mit Frieden und sey gesund von deiner Plage. Marc. 5, 34.

O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Seegen, Trost und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?
Wie ist dir dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
Und wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne zu ertheilen!

Deines Heils will ich mich freuen!
Dir will ich mich ewig weihen!

Als

Als der Deine hier mich üben,
Dich zu kennen, dich zu lieben!
Einst werd ich dich ganz erkennen,
Ewig meinen Helfer nennen.
Laß mich Gnade vor dir finden
Und in dir einst überwinden!

---

7. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er wieder um und preisete Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen und dankete ihm. Jesus aber antwortete ihm und sprach: sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der umkehre und gebe Gott die Ehre, denn dieser? Luc. 17, 15-18.

Dank, bester Vater! will ich singen,
Dank dir, der mir nur Gutes gibt:
Mit aller Kraft, vor allen Dingen
Sey du gelobet und geliebt.
Gesunden Leib und starke Glieder
Gibst du aufs Neue, Vater, mir!
Anbetend fall ich vor dir nieder
Und mein Herz danket freudig dir.

Dein Wohlthun, Herr, ist ohne Schranken
Und über jeden Ausdruck groß!
Wer kann dir würdig dafür danken?
Ach, deine Huld ist namenlos!
Dank sey mein Mund, mein Herz, mein Leben!
Du bist die Liebe: — nichts bin ich!
O du, der mir so viel gegeben,
Gib mir noch Dankgefühl für dich!

---

8. Siehe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgeres widerfahre. Joh. 5, 14.

Des Leibes warten und ihn nähren,
Mißfällt dir, o du Höchster, nicht!
Muthwillig seinen Bau zerstöhren
Ist wider die dir schuldge Pflicht.
O mach auch dieser Pflicht mich treu
Und stehe mir mit Weisheit bey.

Sollt ich, o Herr, geringe schätzen,
Was deine Hand mir anvertraut?
Den wundervollen Bau verletzen,
Den du als Schöpfer selbst erbaut?
Was ist mein Leib? Er ist ja dein:
Wie dürft ich sein Zerstöhrer seyn?

Ihn zu erhalten, zu beschützen,
Gibst du mit milder Vaterhand
Die Mittel, die dazu uns nützen
Und zum Gebrauch gibst du Verstand.
Dir ist die Sorge nicht zu klein
Wie sollte sie denn mir es seyn?

Gib daß ich künftig ernstlich meide
Was der Gesundheit schädlich ist.
Laß immerdar in Leid und Freude
Mich leben als ein frommer Christ;
Bewahr vor neuen Sünden mich.
Mein Gott! ich hoffe ganz auf dich!

III. Gute Rathschläge für Wiedergenesende zur Stärkung und Erhaltung ihrer Gesundheit.

Wer eine Zeitlang krank gewesen ist und an seinem Körper gelitten hat, weis aus der Erfahrung, was für ein edles und kostbares Gut dieses Lebens die Gesundheit ist. Sie gehet über Geld und über alle Schätze und Reichthümer dieser Erden. Der Reiche kann sich zwar in kranken Tagen besser warten und pflegen lassen, als der Arme; aber mit seinem ganzen Vermögen kann er sich doch die Gesundheit nicht erkaufen. Es ist beßer, sagt daher Syrach, einer sey arm und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch seyn ist beßer denn Gold und ein gesunder Leib ist beßer denn ein großes Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe. Syr. 30, 14-16. Nur der Gesunde ist im Stande, an allem, was in der Welt geschiehet, Theil zu nehmen. Er gehet hin in die große Schöpfung seines Gottes und betrachtet seine Werke und Thaten und freuet sich mit frohem Muthe, daß Gott so gütig ist und daß der Herr die Leute so lieb hat. Alles fordert ihn zum Vergnügen auf und die ganze Natur ladet ihn zur Freude ein. Die Einsamkeit so wie das gesellige Leben ist ihm erfreulich und angenehm. Die ganze Natur hat für ihn Reitz und Schmuck. Für die Welt ist er brauchbar und mit seinen Kräften kann er seinem Nebenmenschen redlich nützen. Mit Munterkeit und Leibesstärke begabt, geht er an sein

tägliches Geschäfte und schaft vieles Gute. Damit jeder Mensch dies stets thun und die Wohlthaten der Gesundheit möge genießen können: so ist es Pflicht für ihn, öfters im Stillen über den Werth dieses edlen Gutes nachzudenken. Ist man aber krank gewesen, so hat man sorgfältig bey sich zu überlegen, was zu thun seye, um künftighin sich vor Krankheiten zu verwahren und seine Gesundheit zu stärken und zu erhalten.

Die Warnung, welche Jesus jenem Menschen, der acht und dreysig Jahre lang mit einer schweren Krankheit behaftet war und den er durch ein Wort seiner Allmacht gesund gemacht hatte, ertheilte: siehe zu, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgeres widerfahre, (Joh. 5, 14.) muß jeder Wiedergenesende wohl zu Herzen fassen. Man kann gar leicht wieder in seine vorige Krankheit zurücke fallen und da lehret ja die tägliche Erfahrung, daß es mit einem solchen Menschen allemal ärger wird als es zuvor war. Hüte dich daher ja recht wohl, mein Christ, der du von einer harten Krankheit wiedergenesen bist, daß du nicht durch eigene Schuld die Gesundheit, die dir Gott aufs Neue geschenket hat, wieder zerrüttest. Gewöhne dich nach und nach an die Arbeit; denn dadurch stärkst du deine Kräfte und erzeugest in dir Lust zu den Speisen und Getränken und zum Schlaf. Fange an in die frische Luft zu gehen; aber nimm dich wohl vor allzuschneller Verkältung und vor zu großer Erhitzung in acht; denn das Eine wie das Andre kann dich

augenblicklich wieder auf das Krankenbett hinwerfen. Verwechsele allmählich die Kost, welche man dem Kranken reicht, mit denjenigen Nahrungsmitteln, die du sonst zu dir zu nehmen gewohnt gewesen bist und wobey du dich wohl befunden hast; denn bey dem fernern Genuße niedlicher Speisen und Getränke wirst du wohl schwerlich zu einer vesten und dauerhaften Gesundheit gelangen. Laß vor allen Dingen dein Krankenzimmer wohl reinigen und auslüften; wechsele so oft, als es sich nur um deiner übrigen Haushaltungsumstände willen thun läßt, Kleidung, Bettung und Wäsche und reinige mit kluger Vorsicht deinen Leib durch frisches und kaltes Wasser. Suche dich nach und nach wieder abzuhärten und schlage alles aus, was deinen Körper aufs Neue schwächen könnte; gewöhne dich an alle Arten der Witterung und laß dich nie im Anzug und in der Pflege deines Leibes als ein Weichling erfinden. Warte seiner; aber so daß er nicht geil werde oder sonst Schaden leide. Verwahre dich vor heftigen Leidenschaften und Begierden. Einen Tollen erwürget der Zorn und den Albernen tödtet der Eifer; Eifer und Zorn verkürzen das Leben. Hiob 5, 2 u. Syrach 30, 26. Denke noch einmal ernstlich nach, woher deine Krankheit möchte entstanden seyn. Vielleicht hat dich ein ausschweifender Zorn, vielleicht eine Unmäßigkeit in Speisen und Getränken, vielleicht eine unreine und unkeusche Liebe, Wollust und Geilheit des Fleisches, vielleicht eine allzugroße Traurigkeit oder

auch ein zu heftiger Freudengenuß krank gemacht? Prüfe daher ja wohl, was deinem Leibe gesund ist und siehe, was ihm ungesund ist. Gib ihm das erstere; das letztere aber gib ihm nicht. Denn allerley dienet nicht Jedermann, so mag auch nicht Jedermann allerley. Ueberfülle dich nicht mit allerley niedlicher Speise und iß nicht zu gierig; denn zu vieles Essen macht krank und ein unersättlicher Mensch bekommt das Grimmen. Viele haben sich zu Tode gefressen; wer aber mäßig isset, der lebet desto länger. Syrach 73, 30-34. Schwäche nicht, wie dies heutiges Tages unter vielen Menschen Sitte ist, durch hitzige Speisen und Getränke deine Nerven; du liefert dich dadurch in den besten Jahren deines Lebens in das Grab. Ziehe eine gesunde und nahrhafte Kost allen Leckerbissen vor; diese kitzeln nur den Gaumen und verderben den Magen und das Geblüt; jene aber gibt dir Kräfte und Stärke und erhält dich gesund. Leidest du einen Verlust, so hänge dein Herz nicht zu sehr daran. **Vom Trauren kommt der Tod und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte.** Syr. 38, 19. **Ein betrübter Muth vertrocknet das Gebeine.** Sprüchw. 17, 22. Stolz und Ehrsucht, Wollust und Geitz, Neid und Habsucht meide als die Pest; denn sie sind Feinde und Feindinnen deiner Gesundheit und öfnen dir frühzeitig das Grab. Befolge künftighin die goldene Regel, die dir das gewöhnliche Sprüchwort zu geben pflegt: **ein jeder Mensch kann sich selbst der beste Arzt seyn.**

Mer-

Merke zu dem Ende genau auf dich selbst, was dir schädlich oder nützlich ist; was für Speisen und Getränke deiner Natur zuträglich sind und wie weit du im Arbeiten, im Schlafen und Ruhen und in dem Genuße der Freuden und Ergötzlichkeiten dieses Lebens gehen darfst. Es ist ein lächerliches Vorurtheil, zu glauben, was nicht auf der Stelle Schaden bringt, bringe gar keinen. In der Folge der Zeit kann dir manches schädlich seyn, was anfangs nicht so schien. Nur erst dann, wenn man von der Unschädlichkeit einer Sache durch wiederholte Versuche überzeugt ist, kann man es mit gutem Gewissen nutzen. Schone die Kräfte deines Körpers nicht; denn wir haben sie dazu von dem gütigen Urheber unsrer Natur empfangen, daß wir sie zweckmäßig anwenden; aber spanne sie auch nicht zu sehr an — sie dürften sonst Schaden nehmen. Genieße fleißig die freye Luft, sey reinlich und ordentlich in deiner Lebensart; denn das ist die Seele des menschlichen Lebens; sorge für die gehörige Ausdünstung deines Leibes, für natürlichen Schweiß und Oefnung; halte ihn im Sommer weder zu kalt noch im Winter zu warm und hüte dich zu jeder Jahreszeit vor allzuschneller Verkältung und Erhitzung. Die eine kann dir Brand und Entzündung und die andre Stockung in allen deinen Säften und Steck- und Schlagfluß zuwege bringen. Sey mäßig und arbeitsam, so widerfährt dir keine Krankheit. Syr. 31, 27. Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süße. Pred. Sal. 5, 11. Bitte Gott täglich um

Stärkung und Erhaltung deiner Gesundheit; denn
auch diese Gabe kommt von Oben herab.

O Gott, du milder Gott, du Geber aller Gaben,
Von welchem ist, was ist, von dem wir alles haben!
Gib, daß mein Leib gesund und meine Seele frey
Und rein von Sünden, fromm und frohen Muthes sey.

In deiner Gegenwart laß künftig meine Pflichten
Mich treu, mit stillem Fleiß und frischem Muth verrichten,
Damit ich mein Geschäft thu, wann und wie ich soll;
Und so gerathe mirs durch deinen Seegen wohl.

Setzt deine Weisheit mir ein fernes Ziel auf Erden:
So laß an Frömmigkeit mich immer reicher werden;
Schenkst du mir Ueberfluß; ach, so bewahre mich
Vor Härte, Geitz und Stolz und Undank gegen dich.

Laß mich auf Christi Tod einst froh von hinnen scheiden;
Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden.
Es ruhe sanft der Leib in seiner stillen Gruft,
Bis ihn dein Allmachtswort ins neue Leben ruft.

Wenn deine Stimme wird die Todten alle wecken:
O dann wird sie auch mich erneuen, nicht erschrecken;
Unsterblich steh ich auf; verkläret schau ich dich,
Und mit den Seeligen lobsinge dann auch ich.

Amen! Amen!!

An=

Anhang

bey

schweren Entbindungen

und

nach Geburten überhaupt

zu gebrauchen.

I. Gebeth bey einer harten Entbindung.

Gütigster Gott, liebreicher himmlischer Vater! der du mich mit Leibesfrucht geseegnet und unter den Beschwerlichkeiten meines Standes bisher allmächtig beschützet und erhalten hast, zu dir nehme ich auch jetzt meine Zuflucht. Die Stunde ist gekommen, da ich das Kind, welches ich neun Monate lang unter meinem Herzen getragen habe, zur Welt gebähren soll. Ich weis keine andre Hülfe als nur allein bey dir. Groß sind die Schmerzen, die ich ausstehen muß; die Gefahr, die mich umgibt, drohet mir Tod und Verderben. Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend und vergib mir alle meine Sünden. Wenn du nicht dein allmächtiges Gedeihen dazu gibst: so ist hier Menschenhülfe unzureichend. Von dir, Herr, allmächtiger Gott! kommt alle Hülfe im Himmel und auf der Erden; schaffe daher auch mir Beystand in meiner jetzigen Noth. So wie du mich aus meiner Mutterleibe gezogen hast, so befreye auch mich von diesen Geburtsschmerzen und laß mein Kind glücklich zur Welt gebohren werden. Gib allen denen, welche mir beystehen, Verstand und Klugheit, solche Mittel zu ergreifen, dadurch mir und der Frucht meines Leibes geholfen werden kann. Verleihe mir Stärke und Kraft, meine Pflichten jetzt getreu und gewissenhaft zu vollbringen. Laß mich nicht den großen Schmerzen und Schwachheiten,

die mich umgeben, unterliegen. Vielleicht ist bald der Augenblick nahe, wo ich fröhliche Mutter werden und über der Freude, daß ein Mensch, ein unsterbliches, zur seeligen Ewigkeit bestimmtes und durch deinen Sohn erlößtes Kind zur Welt gebohren ist, alle Angst vergessen kann. In allem, was du über mich beschlossen hast, hoffe ich auf dich und traue deiner väterlichen Liebe und Güte. Meine Zeit stehet in deiner Hand; du hast auch alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, ehe einer derselben vorhanden war; dir, Herr, will ich leben, dir sterben, dein eigen seyn in alle Ewigkeit.

Du, unser allmächtiger und wohlthätiger Vater, du bist der allein anbetungswürdige Gott und Helfer und Erretter in aller Noth. Groß ist dein Name; deine Macht und Größe wird sich auch jetzt an mir wirksam beweisem und du wirst mich in meinen Nöthen nicht verlassen. Laß durch eine glückliche Entbindung ein neues Mitglied für das Reich Jesu hervorgebracht werden. Wie dein Wille von deinen Engeln im Himmel vollbracht wird, so werde er auch jetzt von mir mit Freuden befolgt. Gib mir in diesen harten und gefährlichen Stunden, was mir und der Frucht meines Leibes und allen den Meinen nützlich und gut ist. Verzeihe mir alle meine Sünden, wie auch ich meinen Beleidigern vergebe. Laß mich in der jetzigen harten Versuchung nicht umkommen; sondern befreye mich bald von allem Leiden. Du bist ja der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden und kannst thun, was

dir wohlgefällt. In alle Ewigkeit hinein verdienst du von uns angebetet und verherrlichet zu werden.

In allen meinen Thaten,
Laß ich dich, Höchster, rathen,
Der alles kann und hat:
Du must zu allen Dingen,
Solls anders wohlgelingen,
Mein Helfer seyn mit Rath und That.

Was du für mich ersehen
Das soll und muß geschehen;
Es dient zu meinem Heil;
Du thust, was dir beliebet;
Denn was mein Gott mir giebet,
Das ist gewiß mein bestes Theil.

Dir hab ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,
Wann und wie dirs gefällt;
Ich leb nun oder sterbe,
So bleibt mein Theil und Erbe
Die Herrlichkeit der beßern Welt.

So sey nun, Seele, stille,
Dein Ruhm sey dessen Wille,
Der dich erschaffen hat;
Es gehe, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe,
Der weis zu allen Sachen Rath.
Amen!

II. Kurze Gedenksprüche, woran man die Frauen bey schweren Geburten nach und nach erinnern kann.

1. Gott sprach zu Eva: ich will dir viel Beschwerden schaffen, wenn du schwanger wirst.

wirst. Mit Schmerzen sollst du Kinder gebähren. 1 Mos. 3, 16. — So war es also von jeher dein Wille, großer und erhabener Gott, daß unter Schmerzen und mancherley Beschwerden die Kinder zur Welt gebohren werden sollen. Ach ich murre nicht über diese weise und gütige Einrichtung, die du, allweiser Vater der Menschen! gemacht hast; aber um Linderung meiner Schmerzen und um Hülfe und Beystand flehe ich dich an und bin gewiß, du wirst mein Gebeth und Flehen nicht verachten.

Du hast, o weiser Schöpfer, mir
Die Leibesfrucht gegeben:
Von Herzen dank ich dir dafür;
Laß, Herr, sie nun auch leben.
Gib zur Geburt mir Muth und Kraft
Und lindre meine Schmerzen.
Du bists, Herr, der uns Hülfe schaft,
Der, nach der Angst, dem Herzen
Auch Freude wieder schenket.

---

2. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israels schläfet noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich; er behütet dich vor allem Uebel; er behütet deine Seele von nun an bis in Ewigkeit. Ps. 121.

Sey stark in Gott und bet ihn an!
Er, den dein Glaub umfaßt,

Er

Er hilft, wo Niemand helfen kan
Und trägt die schwerste Last.

---

3. Der Herr heilet die zubrochenes Herzens sind und verbindet ihre Schmerzen. Ps. 147, 3.

Hat er dich nicht von Jugend auf
Versorget und ernährt?
Und wunderbar der Dinge Lauf
Zu deinem Glück gekehrt?

Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment:
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein gutes End.

Drum, Seele, die du zaghaft bist,
Wohlauf und fasse Muth.
Gott, alles Guten Ursprung, ist
Und bleibt auch stets dein Gut.

---

4. Meine Lenden sind voll Schmerzens und Angst hat mich ergriffen wie eine Gebährerin; mein Herz zittert. Jes. 21, 3 und 4.

Getrost! sey standhaft, Mutter sey
Beherzt! die Stund ist da!
Sey deinen Mutterpflichten treu
Und dein Gott ist dir nah.

Ein heißes Weh ist wieder hin!
Die Freude kommt geschwind!
Muth, Muth! — O du Gebährerin!
Bald, bald siehst du dein Kind!

Halt aus! denn Freud und Leben bringt
Schnell durch der Schmerzen Nacht!

Der

Der Mund — voll Aechzen jetzt — der singt
Bald, bald: Es ist vollbracht!

5. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich und wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Gleichwie eine Schwangere, wenn sie schier gebähren soll, so ist ihr Angst und sie schreyet in ihrem Herzen. Jes. 26, 16 u. 17.

Sey Seele, stark und unverzagt,
Gott sieht den Kummer, der dich plagt;
Befiehl ihm, was dich kränket.
In deiner Noth
Vertrau auf Gott,
Der deiner stets gedenket.

6. Herr, du höreſt das Geschrey einer Gebährerin und kenneſt die Angſt derer, die in Kindesnöthen iſt, höre auch mein Gebeth und laß mein Seufzen vor dich kommen. Wie lange willt du mein ſo gar vergeſſen? wie lange verbirgeſt du dein Antlitz vor mir? wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seele und mich ängſten in meinem Herzen? Schaue doch und erhöre mich, Herr, mein Gott. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entſchlafe. — Ich hoffe darauf, daß du ſo gnädig biſt; mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt. Ich will dem Herrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut.

8. Du wirſt des Freude und Wonne haben

ben und viele werden sich seiner Geburt freuen. Luc. 1, 14. — So sagte einst der Engel des Herrn zum Zacharias. Erfülle auch mich jetzt, Herr, mein Gott! mit diesem frohen Gedanken, damit ich, durch ihn gestärkt, alle meine Kräfte anstrenge, mein Kind zur Welt zu gebähren. Stehe mir selbst in diesem schweren Geschäfte allmächtig bey; vorstoße deine Magd nicht; denn du bist meine Hülfe. Laß mich nicht und thue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil!

Ein Mensch, welch Wunder! Gottes Macht
Gestaltet ihn, wie schön!
Bringt ihn hervor aus tiefer Nacht,
Der Sonne Licht zu sehn.

Er lebt! und in ihm lebt ein Geist,
An hohen Kräften reich,
Der Gott einst kennen lernt und preist,
Unsterblich, Engeln gleich.

O treue Mutter freue du
Des neuen Menschen dich!
Sey stark; der Himmel ruft dir zu:
Ich freue seiner mich.

---

9. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Joh. 16, 21.

Denk freudenvoll an Christus Wort:
Die Frau, wenn sie gebiert,

Wird

Wird sie von Angst und Schmerz durchbohrt,
Bis sie entbunden wird.

Doch kaum das Kind gebohren ist,
Wie leicht wird ihr ums Herz!
Sie sieht den Liebling und vergißt
Vor Freuden Angst und Schmerz.

---

10. Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfiengen. Gal. 4, 4 u. 5. — Herr der Zeiten, der Stunden und Tage, du weist den rechten Augenblick, wenn ich entbunden werden soll. Laß ihn bald anbrechen jenen freudenvollen Augenblick und hilf mir um Jesu willen.

Seit Jesus Christ gebohren ist,
Ist's Ehre, Mensch zu seyn.
Wer freudig glaubt an Jesum Christ
Wird ewig sein sich freun.

---

11. Euer Vater weis, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn darum bittet. Matth. 6, 8.

Gott lebet noch!
Seele, was verzagst du doch?
Gott ist gut, der aus Erbarmen
Alle Hülf auf Erden thut.
Mit der Allmacht starken Armen
Macht er alles wohl und gut.
Er kann früher als wir denken

Alle Noth zum Besten lenken!
Seele, so bedenke doch:
Lebt doch unser Gott ja noch.

---

12. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet und wer da suchet, der findet und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Euer Vater im Himmel wird Gutes geben denen, die ihn bitten. Matth. 7, 7. 8 und 11.

Hülfe, die Gott aufgeschoben,
Hat er drum nicht aufgehoben.
Hilft er nicht zu jeder Frist;
Hilft er doch, wenns nöthig ist.

Er ists, dessen ich mich tröste,
Wird gleich meine Noth die größte:
Er ist gegen mich, sein Kind,
Mehr als väterlich gesinnt.

---

13. Willst du thun, was Gott wohlgefällt
Und dir zum Heil gedeihet,
So wirf dein Sorgen auf den Held,
Den Erd und Himmel scheuet,
Und gib dein Leben, Thun und Stand
Nur fröhlich hin in Gottes Hand:
So wird er deinen Sachen
Ein fröhlich Ende machen.

Thu nur als Kind und lege dich
In deines Vaters Arme,
Bitt ihn und flehe, bis er sich

Dein, wie er pflegt, erbarme.
Was er als Vater dir ersehn,
Das wird und muß fürwahr! geschehn.
Wirst du ihm froh vertrauen:
So wirst du Hülfe schauen.

---

14. Dein Gott verläßt dich nimmer nicht;
Er weis gar wohl, was dir gebricht;
Richt auf ihn dein Vertraun.
Er ist dein Vater und dein Gott,
Er schützt und hilft in aller Noth.

Weil du mein Gott und Vater bist,
Weis ich, daß du mich nie vergißst,
Du väterliches Herz!
Verwirf von deinem Angesicht,
Mein Gott! mich jetzt und ewig nicht.

---

15. Wenn es sein Wille mir gebeut,
Das Leben zu verlassen:
So will ich voll Ergebenheit
In seinen Rath mich fassen.
Dir, Gott, befehl
Ich meine Seel
In meinen letzten Stunden;
Dein Sohn, o Gott,
Hat Höll und Tod
Für mich auch überwunden.

Dank-

Anmerk. Wenn es die Umstände erfordern: so kann man sich auch noch aus den Gedenksprüchen für Kranke, der 2. 12. 13. 14. 18-22. 28 u. 29. Nummer bedienen. Und sollte eine Person gar ihren Geist in den Kindesnöthen aufgeben müßen: so hält man sich an die

III. Dankgebeth nach einer harten Entbindung.

Auf, meine Seele! erhebe den Herrn und mein Geist freue dich Gottes, deines Heilandes. Denn der Herr hat das Elend seiner Magd angesehen und mein Gebeth in Gnaden erhöret; er hat mein Leben vom Untergange und Tode errettet, mich aus großen Schmerzen und Nöthen erlöset und mich gekrönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Womit soll ich doch dem Herrn vergelten alle Liebe und Treue, die er mir erzeiget hat? Die Angst ist nun vorbey und über der Freude, daß das Kind zur Welt gebohren ist, vergessen. Der Herr hat Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich! Meine Kräfte sind ganz erschöpft und noch können allerley Unfälle über mich kommen. Auf dich, Herr allmächtiger Gott! setze ich daher jetzt mein kindliches Vertrauen und flehe dich um Beystand und fernere Unterstützung an. Du hast bisjetzt geholfen, du wirst auch weiter helfen. Vollende dein Werk an mir und stärke meine schwachen Kräfte und hilf mir bald wieder zu der vorigen Munterkeit und Leibesstärke. Wende jeden Unfall, der mir drohen und schädlich werden könnte, in Gnaden von mir ab und laß dein freundliches Antlitz über mir leuchten, auf daß ich genese.

kurzen Gedenksprüche für Sterbende. Indessen muß man hier sehr vorsichtig seyn, damit man der Gebährenden keine zu große Angst verursache und dadurch, daß man ihr alle Hofnung zum Leben abspricht, ihr allen Muth, wodurch etwa noch die Entbindung befördert und ihr Leben erhalten werden könnte, benimmt.

Deiner väterlichen Güte und Erbarmung empfehle ich nun auch das Kind, das du unter so großen Gefahren aus seiner Mutterleibe gezogen hast. *) Es ist dein von seiner Geburt an; von Kindesbeinen an bist du sein Gott. Nimm es, Vater aller Menschen! in deinen allmächtigen Schutz; erhalte ihm, wenn es ihm gut und dein heiliger Wille ist, das Leben; wende Unglück und Gefahr gnädiglich von ihm ab; bewahre es vor allem Bösen, vor den Abwegen des Lasters und vor jeder Sünde; führe es durch deinen guten Geist zu allem Guten; erhalte sein Herz bey dem Einigen, daß es deinen Namen fürchte und laß es ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft und einst einen Erben und Miterben der ewigen Seeligkeit werden. Verleihe nur zur Bildung und Erziehung desselben deine Gnade und deinen Seegen.

*) Wenn das Kind todt zur Welt gebohren ist: so bleibt dieser ganze Absatz weg und man kann etwa folgende Worte hinzusetzen:

Du hast zwar, Herr des Lebens, mich mit Leibesfrucht geseegnet; aber es war dein Wille nicht, daß dieselbe das Tageslicht auf dieser Welt erblicken sollte. In allem, was du thust, bist du gerecht und gut. Dein Wille, Herr, ist allezeit der beste. Ich unterstehe mich nicht, über meinen Verlust zu murren oder deine Wege zu tadeln. Tröste nur mein traurendes Herz mit deiner göttlichen Hülfe und dein freudiger Geist enthalte mich.

mich. Ich werde es einst gewiß noch erfahren, warum du mich diesen Weg geführet hast und dann lobpreisend ausrufen: **der Herr hat alles wohlgemacht; sein Name sey gelobet!**

Das Leben ist mir nun von dir gleichsam aufs Neue wieder geschenket worden. Dafür preißet dich mein Mund und mein Herz ist darob fröhlich. Ich nehme mir es aber jetzt auch aufs Neue vor, ganz zu deinem Preiße und zu deiner Verherrlichung zu leben und dir in Heiligkeit, Tugend und Rechtschaffenheit all mein Lebenlang zu dienen. Bewahre mich vor Sünden und allem dem, was dir mißfällig ist und gib mir zum Guten deine Gnade. Dein bin ich, Herr, mit Leib und Seel; Leib und Seel sey dir geheiliget und zum Dienste und Eigenthum übergeben. Was künftighin meiner erwartet, das ist mir jetzt noch unbekannt; aber das weis und glaube ich mit vester Ueberzeugung, daß mir nichts, als was mir wahrhaft nützlich und gut ist, geschehen werde. Dir will ich mich daher ganz übergeben; ich mag dann leben oder sterben, so bin ich dein Eigenthum und Erbe. Denen, die Gott lieben, müßen alle Dinge zum Besten dienen.

Gott ist getreu den Seinen,
Entreißt sie aller Noth.
Wenn seine Kinder weinen,
So bleibt er doch ihr Gott.

Er hörte auf mein Flehn;
Der Treue, der Erhalter!
Nun soll auch den Erhalter
Mein Dank und Lob erhöhn!

Lob, Ehre, Preis und Stärke
Sey dir, o Gott! geweiht;
Denn deine Weg und Werke
Sind voller Herrlichkeit.
Da ich in Nöthen war,
Da seufzt ich und ward stille,
Und dein stets guter Wille
Entrieß mich der Gefahr.

Amen!

IV. Dankgebeth für die Eltern nach der glücklichen Geburt eines Kindes. *)

Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, mein Gott, auf den ich traue, mein Schutz und mein Trost! Ich will dich erhöhen und deinen Namen loben immer und ewiglich. Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest und des Menschen Kind, daß du dich sein so annimmst? Leben und Wohlthat hast du an uns gethan und dein Auf-

*) Dieses Gebeth steht zwar schon in dem Nachdrucke, der zu Speyer von Fedderſens Unterhaltungen mit Gott verfertiget worden ist; allein da ich dasselbe für jenen verfaßt habe: so darf ich es als meine Arbeit gar wohl diesem Andachtsbuche einverleiben.

Auffehen bewahret unſern Odem. Auch an dem heutigen Tage müſſen wir es zu deiner Verherrlichung bekennen, daß wir nicht werth ſind alle der Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan haſt. Durch deine Gnade ſind wir jetzt (aufs Neue) Vater und Mutter geworden; du haſt uns ein ſchätzbares Pfand der ehelichen Liebe anvertrauet und uns ein Kind gebohren werden laſſen, das wir zur Unſterblichkeit bilden und zum Himmel weiſe machen ſollen. Dafür iſt unſer Mund voll Dankens und unſre Zunge voll Rühmens; denn der Herr hat Großes an uns gethan, deß ſind wir froh! Mit dem ganzen Gefühle der Zärtlichkeit und Freude legen wir jetzt Anbetung, Preis und Verherrlichung vor deinem Throne nieder.

Insbeſondere, o Gott, danke ich dir als Mutter. Bey der Entbindung des Kindes, das nunmehr in die Welt eingeführet worden iſt, war mein Leben in großer Gefahr; zwiſchen Zeit und Ewigkeit war ein kleiner Schritt, nur ein kurzer Augenblck. Neun Monate lang trug ich die Frucht des Leibes unter dem mütterlichen Herzen. Da empfand ich es öfters, wie wahr es ſey, was du geſaget haſt: ich will dir viel Schmerzen ſchaffen, wenn du ſchwanger wirſt; du ſollſt mit Schmerzen Kinder gebähren. Nun iſt es alles durch deine Gnade überwunden. Ob der Freude, daß das Kind zur Welt gebohren iſt, denke ich nicht mehr der Angſt und Schmerzen. Nur dieſes Einzige erflehe ich mir von dir: erſetze du mir durch deine Kraft, die in den Schwachen mächtig iſt, die verlohrnen Kräfte und ſchenke mir neues Leben und neue Geſundheit.

Gott und Vater unser aller! Du bist allein Herr über das Leben und den Tod der Menschen — in kindlich dankbarem Geiste bitten wir nun von dir, daß du auf dieses, unser neugebohrnes Kind, langes Leben nach deiner Güte und Erbarmung legen und es zu deinem Preiße aufwachsen lassen wollest. Verleihe, daß es stark werde am Geiste und zunehme an Weisheit, Alter und Gnade bey dir und den Menschen.

Vor allen Dingen aber erinnern wir uns in diesem Augenblicke an die ersten Tage unsers Eintrittes in die Welt. Die, welche uns erzeugt und gebohren haben, hielten es für ihre vorzüglichste Pflicht, uns dem höchsten Wesen zu seinem Eigenthum darzubringen und durch die Taufe seiner Gnade und Fürsorge zu empfehlen. Dies wollen wir nun auch ungesäumt an unserm Kinde thun. Feyerlichst wollen wir es zum Dienste Gottes einweihen lassen und dabey selbst das öffentliche Bekenntniß ablegen, daß es zu seiner Ehre und in der Religion Jesu soll erzogen werden. Ja, gütigster Gott! du hast auch uns einst durch die Taufe in die Gemeinde der Christen aufgenommen und uns dadurch den erfreulichsten Antheil an den Rechten und Hofnungen deiner Kinder geschenket; dir übergeben wir nunmehr dazu auch dieses unser Kind. Laß es Theil nehmen an deiner väterlichen Gnade und Liebe; würdige es der Wohlthaten der Erlösung Jesu und leite es durch deinen Geist auf die dir wohlgefälligen Wege der Tugend und Gottesfurcht.

furcht. Laß es nie in der Folge seines Lebens von dem Bunde der Taufe sich verirren und wenn es geschieht — Vater! dann verstoße es nicht; bringe es wieder zurücke und bewahre es vor allen groben und muthwilligen Sünden. Dir übergeben wir es ganz mit Leib und Seel, mit allen Gliedern und Sinnen; du hast es erschaffen und vom Verderben durch deinen Sohn erlößt, ach heilige es durch deinen Geist und erhalte sein Herz immerdar in der Liebe und im Gehorsam zu dir. Dein sey es, o getreuer Gott! jetzt und in Ewigkeit!

Laß es jeden Tag auf Erden,
Guter Vater, Gott und Herr!
Weiser stets und besser werden
Andern immer nützlicher.
Gib vom Glücke dieser Welt
Ihm so viel, als dir gefällt;
Nur, daß weder Stolz noch Freude
Es von deiner Liebe scheide.
Amen!

V. Morgen- und Abendgebeth einer Kindbetterin.

1. Das Morgengebeth.

Mit gerührtem und dankvollem Herzen preise und verherrliche ich dich, gütigster Gott und Vater! an diesem frühen Morgen. Unter deiner Aufsicht schlief ich in der verflossenen Nacht ruhig und im Frieden. Nach manchen bisher durchwachten

Stunden und vielen ausgestandenen Sorgen und Unruhen habe ich die zurückgelegte Nacht glücklich vollbracht und darinnen die Wohlthaten eines erquickenden Schlafes genossen. Womit soll ich dir doch die Liebe und Güte vergelten, die du mir erzeiget hast? — Auf, meine Seele, erhebe den Herrn und du, mein Geist, freue dich Gottes, deines liebreichen und gütigen Versorgers und Erhalters. Beschützt durch dich, traf mich kein Unglück und wenn du mir beystehest, wird mir auch heute kein Unfall begegnen. Dir empfehle ich mich daher auch für den heutigen Tag. Nimm mich und mein Kind in deinen allmächtigen Schutz. Bewahre uns vor Schaden und Unglück; wende Schmerzen und Krankheiten von mir ab und wenn mich ja noch ein Leiden und Ungemach in meinem Wochenbette treffen sollte, so lindre es mir nach deiner väterlichen Liebe und Güte. Alle meine Sorgen überlasse ich dir, bester Vater in dem Himmel! du sorgest ja auch für mich und weist am Besten, was mir und meinem Kinde heilsam und gut ist. Wie Mütter ihrer Kinder warten und pflegen: so wartest und pflegest du auch unsrer. Wer auf dich trauet, geht nicht zu Schanden; wer sich auf dich verläßt, wird beglückt. Nun Herr, ich traue auf dich, umfahe mich mit deiner Güte; gib mir neuen Muth und neue Kräfte, damit ich meine mütterlichen Pflichten an meinem neugebohrnen Kinde mit Treue und Sorgfalt erfüllen kann. Bewahre mich vor Verdrüßlichkeit und Widerwillen und vor allem, was mich in dieser

wich-

wichtigen Beschäftigung stöhren könnte. Verleihe mir immer größere Vorsicht und Klugheit zur Beobachtung derselben und schenke mir einen frohen und heitern Geist, damit ich alles, was mir als Mutter zu thun obliegt, an diesem Kinde mit Klugheit und Freuden thue. Sey in allen Fällen mein Trost und mein Schutz. Kindlich und zuversichtlich halte ich mich an deine theure Verheissung, daß es denen wohlgehen soll, die dich fürchten und lieben. Gott der Liebe und der Güte! ich lasse dich nicht, du seegnest mich denn! Amen.

2. Das Abendgebeth.

Gott und Vater aller Menschen, auch mein gütiger Erhalter und Versorger, auch mein Gott und mein Vater! ich nähere mich nunmehr deinem Throne und danke dir für das unzählich viele Gute, das ich heute von dir empfangen habe. Du halfest mir die Schmerzen und Beschwerden dieses verflossenen Tages tragen und glücklich überwinden; jene Sorgen und Kümmernisse, die mich an dem Morgen desselben beunruhigten, hast du aus dem Herzen hinweggenommen und mich mit Ruhe und Trost erfüllt. Habe Dank dafür, gütigster Wohlthäter, Erhalter und Beschützer meines Lebens! Da du es den Tag über so wohl und gut mit mir gemeynet hast: so hoffe ich es mit vester und ruhiger Ueberzeugung, daß du es auch in der anbrechenden Nacht mit mir wohl und gut ma-

chen werdest. Erquicke mich mit einem sanften und ruhigen Schlafe und halte deine Hand über mich und über mein Kind, damit uns kein Unfall begegne. Verzeihe mir, Vater aller Gnade und aller Barmherzigkeit! alle sündlichen Empfindungen, Gedanken und Begierden, die heute in meiner Seele aufgestiegen sind; gedenke nicht der unvorsichtigen Worte, die mein Mund ausgesprochen hat, noch der strafbaren Handlungen, die ich begangen habe; gedenke vielmehr meiner nach deiner großen Liebe und Güte und erhalte mich untadelhaft und unbefleckt bis auf den Tag meines Herrn Jesu Christi. Wie will ich dich preisen und loben, wenn ich morgen wieder gesund erwache, wie dich durch mein ganzes Leben verherrlichen? Bewahre mich, die Meinen und alle Menschen in dieser Nacht vor Schaden und Unglück; wenn alles um uns her schläft, dann wache du über uns und dein Seegen sey mit uns. In deine Hände, mein Vater! befehle ich auch jetzt meinen Leib und meine Seele. Du hast mich erlöst; hilf mir, mein Herr und mein Gott! Amen! Amen!

VI. Gebeth einer Sechswöchnerin bey ihrem erstmaligen Ausgang.

Mit Empfindungen des Dankes und der Freude trette ich nun vor deinen Thron, liebreicher himmlischer Vater! und preiße dich für das unendlich viele Gute, das du mir in den zunächst abgewichenen Wochen meines Lebens erzeiget hast. Wie manche Gefahr und Schmerzen wendetest du liebreich von mir hinweg und mit wie manchem Guten erfreuetest du mich! Gesund und froh gehe ich nun aufs Neue hin in die Welt und an die Werke meines Berufes. Laß dir den Dank wohlgefallen, den ich dir in deinem Tempel darbringe und erhöre meine mütterlichen Wünsche und Gebete, welche ich für mein Kind, für mich und alle die Meinen vor dir niederlege. Seegne uns insgesamt und laß dein Angesicht fernerhin über uns leuchten, auf daß wir genesen. Entferne von uns alles, was uns schädlich und nachtheilig werden könnte. Leite mein Kind durch deinen Geist in der Folge seines Lebens auf die Bahn der Tugend; bewahre es in zunehmenden Jahren vor Versuchungen zum Laster; laß es immer weiser verständiger und für die Welt brauchbarer und nützlicher werden.

Gott der Liebe und der Güte! seegne meinen Ausgang und Eingang; beglücke alle meine Unternehmungen und fördre die Werke meiner Hände. Dir sey die ganze künftige Zeit meines Lebens ge-

wei-

weihet; dir übergebe ich mich zum Opfer und Eigenthum. Von dir erwarte ich fernerhin alles Gute. Leite mich nur nach deinem Rath und nimm mich endlich mit Ehren an. Unser Vater in dem Himmel!

Gib daß dein Nam geheiligt werd;
Dein Reich laß uns erfreuen.
Dein Will geschеh auch hier auf Erd;
Gib Frieden, Brod, Gedeihen;
Was wir gesündiget, verzeih;
In der Versuchung steh uns bey:
Erlöß uns von dem Bößen.

Ja dieses alles werde wahr,
Du wollest es erfüllen!
Erhör und hilf uns immerdar
Um Jesu Christi willen;
Denn dein, o Herr! ist allezeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Das Reich, die Macht und Ehre.
Amen!

Nachschrift.

Die übrigen Schriften des Herrn Pfarre Mayers, welche um die angesetzten Preise auch in meiner Buchhandlung zu haben sind, sind folgende:

1) Betrachtungen über die göttlichen Eigenschaften zur Belehrung und Erbauung für Verehrer Gottes. Heilbronn im Verlag der Ekebrechtschen Buchhandl. 1791, 1 fl. 12 kr.

2) Betrachtungen über die Glaubens- und Sittenlehre der Christen. Nach Anleitung des Seilerschen Lehrgebäudes. Erster und zweyter Theil. Heilbronn am Neckar bey J. D. Klass. 1792 und 1795. 3 fl.

3) Unterhaltungen über wichtige Gegenstände aus der christlichen Sittenlehre, samt einigen Betrachtungen auf verschiedene feyerliche Zeiten und Tage. Nürnberg, in der Felseckerschen Buchhandl. 1795. 1 fl.

4) Beichtreden am Krankenbette. Erstes, zweytes und drittes Bändchen. Heilbronn und Rotenburg, bey Klass. 2 fl. 24 kr.

Karl Gottlob Beck.

Druckfehler.

Seite 194 Zeile 7 lies statt Beglücke — Begleite.
— 205 — 15 — — Freiheit — Feinheit.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Johann Adam

Vollständiges Andachtsbuch für Kranke und Sterbende

Nördlingen 1796

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081741-0
VD18 12659789-001